Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

434 (19.9.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 19. September 1927.

43. Jahrgang. Nr. 434.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löschc; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Weihe des Tannenberg-Denkmals.

Hindenburg gegen die Kriegsschuldlüge.

„Reinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen".

TU. Hohenstein, 18. Sept. Auf den historischen Schlachtfeldern von Tannenberg, unweit des Städtchens Hohenstein, auf denen vor nunmehr dreizehn Jahren unter Leitung Hindenburgs und Ludendorffs die entscheidende Schlacht geschlagen wurde, die Ostpreußen von den russischen Truppen befreite, ist aus freiwilligen Spenden aus allen Schichten des deutschen Volkes das Tannenberg-Nationaldenkmal errichtet worden. Auf den Höhen, auf denen während der entscheidenden Kämpfe ein großer Teil der deutschen Artillerie in Stellung gegangen war, ist das in Backstein erbaute und jetzt im Rohbau fertige Denkmal errichtet worden, das mit seinen wuchtigen Türmen und Verbindungsmauern weithin sichtbar ist.

Die Beteiligung an den heutigen Einweihungsfeierlichkeiten war trotz des regnerischen Wetters aus allen Teilen der Provinz Ostpreußen — darüber hinaus aber auch aus ganz Deutschland überaus groß. Mit mehr als dreißig Sonderzügen, mit Lastkraftwagen und Tausenden von Autos — zum Teil auch im Fußmarsch — waren die Militär- und Kriegervereine und zahlreiche sonstige Verbände und Vereinigungen angerückt. Schon vom frühen Morgen an bewegten sich lange Marschkolonnen auf den Straßen von Hohenstein und Osterode nach dem Denkmalsplatz. Starke Aufgebote von Schutzpolizei sorgten für die reibungslose Abwicklung des Verkehrs. In acht langen Kolonnen zu acht Gliedern gestaffelt fanden die Vereine und Verbände südlich des Denkmals Aufstellung. Schon lange vor Beginn der eigentlichen Feier füllten sich auch die Tribünen und Plätze der Ehrengäste. Mit klingendem Spiel war inzwischen die Ehrenkompagnie vom 3. Infanterieregiment Osterode mit den alten Fahnen und Standarten der Regimenter, die an den Kämpfen in Tannenberg beteiligt waren, angerückt. Hinter der Ehrenkompagnie hatten sich die Abordnungen anderer ostpreußischer Truppenteile aufgestellt. Die Salutbatterie war an der Straße von Königsguth aufgefahren.

Kurz nach 11 Uhr kündigten begeisterte Hochrufe das Nahen des Reichspräsidenten. Generalfeldmarschall von Hindenburg, der von der Försterei Hohenstein ab von einem Reiterregiment begleitet worden war, fuhr in einem Kraftwagen vor. Zu der Feier waren ferner zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden erschienen, u. a. Reichskanzler Dr. Marx und Reichsinnenminister v. Keudell als Vertreter der Reichsregierung. Von den Heerführern aus der Schlacht von Tannenberg sah man u. a. Generalfeldmarschall v. Mackensen, die Generäle Ludendorff, v. Morgen und Francois.

Die Feierlichkeiten wurden durch den Vorsitzenden des Tannenberg-Nationaldenkmalvereins General a. D. Kahn eröffnet, der die Gäste begrüßte und ihnen für ihr Erscheinen dankte. Besondere Worte des Dankes richtete er an die einstigen Führer in der Schlacht von Tannenberg und ihre Mitkämpfer vom letzten Armierungssoldaten bis zum ältesten General, in erster Linie an den Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg, der trotz der Würde seines Amtes und der großen Anstrengungen, die die Fahrt ins Ostland und die Weihehandlung mit sich bringe, es sich nicht habe nehmen lassen, den Feierlichkeiten beizuwohnen. Das Denkmal solle eine Weihestätte werden, an der sich das ganze Volk einig und im festen Glauben an seine Zukunft zusammenfinde. Der Redner gab weiter dem Wunsche Ausdruck, daß wie Tannenberg 1914 die Befreiung Ostpreußens aus äußerster Kriegsnot bedeutet habe, auch der heutige Tag zu befreiender Schicksalswendung für Deutschland werden und den Geist von Tannenberg von 1914 im deutschen Volke wieder wecken und wachhalten möge in allen Zeiten. Die Ansprache klang aus in ein lebhaft aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Geist und die Führer von Tannenberg.

Der Reichspräsident

erwiderte hierauf mit Worten des Dankes für den Willkommensgruß und gab seiner Freude Ausdruck, in kameradschaftlichem Geiste und Gedenken mit den Mitkämpfern und Befreiern der Provinz Ostpreußen zusammen zu sein. Dann fuhr der Reichspräsident mit erhobener Stimme fort: Das Tannenberg-Nationaldenkmal gilt in erster Linie dem Gedächtnis derer, die für die Befreiung der Heimat gefallen sind. Ihr Andenken, aber auch die Ehre meiner noch lebenden Kameraden verpflichtet mich dazu, in dieser Stunde und an dieser Stätte feierlich zu erklären:

„Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, weist das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück! Nicht Neid, Haß oder Eroberungslust gaben uns die Waffen in die Hand. Der Krieg war uns vielmehr das äußerste, mit den schwersten Opfern erkaufte Mittel der Selbstbehauptung einer Welt von Feinden gegenüber. Reinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen, und mit reinen Händen hat das deutsche Heer das Schwert geführt. Deutschland ist jederzeit bereit, dies vor unparteiischen Richtern nachzuweisen!

In den zahllosen Gräbern, welche Zeichen deutschen Heldentums sind, ruhen ohne Unterschied Männer aller Parteifärbungen. Sie waren damals einig in der Liebe und Treue zum gemeinsamen Vaterland. Darum möge an diesem Erinnerungsmale stets innerer Hader zerschellen. Es sei eine Stätte, an der sich alle die Hand reichen, welche die Liebe zum Vaterland beseelt und denen die deutsche Ehre über alles geht. Mit diesen Wünschen wollen wir das Denkmal nachher weihen."

Im Anschluß daran schritt der Reichspräsident die Front der Ehrenkompagnie ab, auf derem rechten Flügel die Generalität des Wehrkreiskommandos Aufstellung genommen hatte daneben die Fahnen der Regimenter des 1., 17. und 20 Armeekorps. Hierauf fuhren unter den Klängen des Deutschlandliedes die Heerführer aus der Schlacht von Tannenberg mit dem Reichspräsidenten an der Spitze die Front der zahlreichen Verbände und Vereinigungen ab, die mit ihren Fahnen erschienen waren.

Der Feldgottesdienst.

Hierauf folgte ein Feldgottesdienst. Zunächst sprach der evangelische Wehrkreispfarrer des Wehrkreises I, Ludwig Müller, der u. a. darauf hinwies, daß es zum Kernstück deutsch-evangelischen Christentums gehöre, den Mut zur Wahrheit zu haben, zur Wahrheit gegen sich selbst, zur Wahrheit gegen das ganze Volk. Gebot der Stunde sei es, nicht nur die strahlenvollen Lichtseiten der deutschen Seele zu sehen, sondern auch ihre dunklen schwarzen Schatten. Diese Stunde mahne jeden einzelnen mit unerbittlichem Ernst zum Selbstbesinnen, zur Einkehr und Umkehr. Die Toten seien aus Liebe zur Heimat gefallen. Die Lebenden müsse die Liebe zur Heimat zusammenbringen, daß sie Schulter an Schulter den Feinden ringsum und der Zukunft entgegentreten. Dieses Denkmal sei ein verkörpertes

Blick in den Ehrenhof des Denkmals.

„Dennoch!". Gerade Tannenberg sei der Beweis, daß nicht die Zahl allein entscheide, daß es letzten Endes die Kräfte seien, die das Unmögliche möglich machten. Das sei die größte Liebe, die die Selbstzucht überwinde und bereit sei, Leben und Alles hinzugeben für die Brüder und das Volk. Das Beispiel selbstloser Pflichterfüllung, das der Sieger von Tannenberg biete, solle uns mahnen, einig zusammenzustehen in heiliger Liebe zu Volk und Vaterland.

Dann ergriff der katholische Divisionspfarrer Rakowski das Wort, der u. a. ausführte, der Vertrag von Versailles habe die alte deutsche Armee zerschlagen, aber nichts in der Welt vermöge die Erinnerungen an ihre große ruhmreiche Geschichte im Herzen des deutschen Volkes auszulöschen. Auf den durch die alte Heeresmacht geschaffenen Grundfesten ruhe auch der neue Staat und es sei naturgemäß, wenn sich immer wieder in Deutschland das Verlangen geltend mache, den Ruhm unserer alten Armee forttönen zu lassen. Auch der heutige Tag gelte ihr. Zu Tausenden seien die Brüder in den Tod gegangen, damit Hunderttausende, damit wir leben können und eine deutsche Heimat haben. Ehre den Gefallenen und ein ewiges Gedächtnis! Aber auch den Ruhm der Ueberlebenden verkünde dieses Denkmal, insbesondere den Ruhm der in Blut und Wunden aus der Schlacht heimgekehrten Krieger. Gleich den Helden, die hier gelitten und gestritten, müsse man wetteifern in Treue und Hingebung an das Vaterland. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß in der deutschen Jugend stets Hindenburgs Geist, Tannenbergs Geist und echter Preußengeist lebendig sein möge.

Nach dem Gesang des Liedes „Großer Gott, wir loben dich" und dem Einweihungsgebet überreichte Generalmajor a. D. Kahn dem Reichspräsidenten den Schlüssel zum Denkmal. Gefolgt vom Reichskanzler und der Generalität schreitet der Reichspräsident zum Haupteingangstor des Nationaldenkmals und öffnet die Pforte. Unter den Klängen des Liedes „Lobe den Herrn" betritt Hindenburg den Ehrenhof, während gleichzeitig ein Salut von 101 Schuß abgegeben wird. Mit entblößtem Haupt tritt der Reichspräsident vor den Stein des deutschen Feldgrauen und legt einen goldenen Kranz nieder. Unter Vorträgen des Sängerbundes Tannenberg folgt die Niederlegung einer weiteren Reihe von Kränzen seitens der Generäle und der Spitzen der Behörden. Damit fand die Einweihungsfeier ihr Ende.

Nach der Feier im Ehrenhof des Denkmals, die mit der Einzeichnung Hindenburgs in das Goldene Buch ihren Abschluß fand, erfolgte auf der Landstraße Osterode—Hohenstein der Vorbeimarsch der Veine und Verbände vor Hindenburg, der mehr als zwei Stunden dauerte. Während der Feierlichkeit kreisten über dem Denkmal und über dem Festplatz fünf Flugzeuge, von denen eines einen Kranz abwarf. Der Reichspräsident und die Ehrengäste fuhren sodann nach Allenstein zurück.

Hindenburg in Allenstein.

TU. Allenstein, 18. Sept. Bei ihrer Ankunft in Allenstein wurden Reichspräsident von Hindenburg und die Generalität sowie die anderen Ehrengäste der Tannenbergfeier von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begeistert begrüßt. Die Stadt ist reich geschmückt. Der Reichspräsident begab sich zuerst zu seinem auf dem Bahnhof stehenden Salonwagen, um kurze Zeit der Ruhe zu pflegen. Bald darauf fuhr er in das Offiziersheim, wo zu seinen Ehren ein Festessen stattfand. Die Allensteiner Garnison brachte dem Reichspräsidenten in den Abendstunden einen Zapfenstreich mit Fackelzug dar.

Poincarés Geschichtsfälschungen.

Eine neue Hetzrede.

Immer wieder unbeweisbare Anklagen.

F.H. Paris, 17. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die amerikanische Legion, deren Kongreß in Paris heute feierlich eröffnet wird, war gestern abend Gast der französischen Regierung. Bei dieser Gelegenheit hielt Poincaré eine Rede, die nichts anderes als eine Summe von Anklagen gegen Deutschland ist. Er sagte unter anderem: „Nie wird ein Franzose vergessen, daß die Amerikaner nach Frankreich kamen, um an der Seite der Alliierten gegen die imperialistische Autokratie, die den Krieg entfaltete, zu kämpfen. Ein großer Teil des amerikanischen Volkes begriff von Anfang an, daß Frankreich nicht nur für seine nationale Unabhängigkeit, sondern für weit höhere Ziele kämpfte. (?) Die Verletzung der belgischen Neutralität durch ein Reich, das sie garantiert hatte, verlieh dem Kriegsausbruch seine symbolische Bedeutung."

Poincaré schilderte dann mit peinlicher Genauigkeit und unter Aufzählung längst vergessener Einzelheiten die Ereignisse, die dem Eintritt Amerikas in den Krieg vorangegangen sind. „Das verblendete Deutschland," behauptete er, „hat sich eine ganze Reihe von Herausforderungen zu schulden kommen lassen. Schon 1915 mußte Amerika feststellen, daß die Mittelmächte Angriffe unternahmen, Verdächtige Agenten suchten Kriege zu entfesseln, Explosionen und Brände hervorzurufen. Größte Erregung rief aber der erste Mißbrauch der U-Bootwaffe hervor; doch war Amerika immer so versöhnlich und friedlich gestimmt, daß es sich mit zweideutigen Erklärungen und hinhaltenden Versprechungen der deutschen Regierung begnügte. Im Dezember 1916 begann dann Deutschland eine neue Offensive, indem es öffentlich seine friedlichen Absichten betonte. Präsident Wilson befragte alle Kriegführenden über ihre Kriegsziele und mußte sofort feststellen, daß Deutschland der Frage auswich, vielmehr nur Zweideutigkeiten vorbrachte. Im Januar 1917 zeigte Wilson dem Kongreß diese eigenartige Haltung Deutschland an. Wenige Tage später warf die kaiserliche Regierung die Maske ab, und unter Verleugnung früher eingegangener Verpflichtungen gab sie der Welt kund, daß der U-Bootkrieg in vollem Umfange geführt werden soll. Wilson hatte noch immer keine Kriegserklärung ergehen lassen. Da aber am 10. Februar 1917 die „California" torpediert wurde, wobei drei Amerikaner den Tod fanden, war das Maß voll, zumal die Hohenzollern gleichzeitig in Mexiko verdächtige Intriguen gegen die Vereinigten Staaten schmiedeten."

Poincaré schildert dann den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg und schloß mit folgenden Sätzen: „Weil im U-Boot-Krieg das Völkerrecht von Deutschland verletzt wurde, sprachen sich die Vereinigten Staaten trotz ihres öffentlich erklärten Wunsches, sich jeder Einmischung in ursprünglich europäische Streitigkeiten offiziell zu enthalten, für den Krieg aus und unterstützten die eine Partei gegen die andere. Sie hätten diesen schweren Entschluß nicht gefaßt, wenn sie nicht der Meinung gewesen wären, daß Frankreich, England, Belgien, Italien und die übrigen Alliierten Verteidiger einer gerechten Sache waren und es ihre Pflicht sei, an der Seite der Alliierten für das Heil freier Völker zu kämpfen. Die Rolle die die Vereinigten Staaten spielten, war nicht nur durch ihre Vaterlandsliebe, sondern auch durch ihre Gefühle für Ehre und Freiheit gewiesen.

Poincaré versicherte, daß weder Franzosen noch Amerikaner die geschichtlichen Tatsachen entstellen lassen werden. Die Geschichte müsse gegen interessierte Entstellungen geschützt werden, doch nicht um den Haß zu vermehren, im Gegenteil wünsche Frankreich das Verschwinden dieses Hasses. Er habe im Jahre 1919 vor Wilson erklärt, daß der wahre Friede eine dauernde Schöpfung sein müsse, und der allgemeine Friede nur durch das völlige Zusammenarbeiten der befreundeten Völker zustande kommen könnte.

Enthüllungen Cachins zum Fall Rakowski.

F.H. Paris, 19. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der im Sante-Gefängnis sitzende kommunistische Abgeordnete Cachin will den Ministerpräsidenten sofort nach dem Wiederzusammentritt der Kammer über die Affäre Rakowski und den Einfluß interpellieren, den die englischen Petroleumkönige auf den Gang der Politik besitzen. Cachin behauptet, daß der Präsident der Royal Dutch-Company, Deterding, französische Zeitungen mit Geld bezahlt habe, um gegen Sowjetrußland und dessen Botschafter einen skandalösen Feldzug zu führen. Deterding versuche einen direkten Eingriff in die französische Polttik. Cachin frägt, ob es in Frankreich überhaupt noch eine freie innere oder äußere Politik gebe, oder ob die wahren Staatslenker die Milliardäre seien, die die große Presse kauften, um eine öffentliche Meinung zu schaffen.

Die irischen Wahlen.

v.D. London, 19. September. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters).** Die Ergebnisse der Wahlen in Irland sind bis auf 34 Sitze bekannt. Die Regierung hat 48, die Farmer vier Sitze. Außerdem kann die Regierung noch auf 10 Unabhängige rechnen. Die Regierung verfügt also über 62 Stimmen. Die Valerapartei hat bisher 42 Sitze, dazu kommen 11 Arbeitervertreter, 2 nationale Liga, ein Kommunist, zusammen also bisher 56 Sitze der Opposition.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

England und Tannenberg.

Das Echo der Erklärung Hindenburgs.

v.D. **London**, 19. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Von den heutigen Morgenblättern hat kein einziges etwas zu der Rede Hindenburgs zu sagen. Ob das damit zusammenhängt, daß gestern Sonntag war, oder daß man annimmt, daß gegenwärtig mit Rücksicht auf gewisse Stimmungen in Genf es besser wäre, die Angelegenheit nicht wieder aufzurühren, oder ob man sich auf den Standpunkt stellt, die Kriegsschuldfrage wäre endgültig beantwortet, das läßt sich im Augenblick nicht entscheiden. Vielleicht spielen alle drei Gründe eine Rolle. Keinesfalls aber darf das Schweigen hier als Zeichen dafür angesehen werden, als ob man beginne, einzusehen, daß die Schuld- und Greuellügen erfunden waren oder daß man daran dächte dies zuzugeben. Nein, es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß die überwältigende Mehrheit der englischen Nation mit größter Zähigkeit an diesen Lügen festhält, die nicht nur die Grundlage des Versailler Vertrages bilden, sondern auch die Entschuldigungen dafür, daß England in den Krieg eingriff und dadurch der Nation so gewaltige Verluste zufügte. Natürlich geben die Blätter die kurze Rede des Reichspräsidenten wörtlich wieder, ausgenommen „Daily Expreß", der für die ganze Tannenbergfeier keinen Platz hat. Einige der Korrespondenten machen dazu auch ihre Bemerkungen, versuchen aber nicht, die feierliche Erklärung des Präsidenten zu widerlegen oder darauf zu antworten, was ja auch nicht ihre Aufgabe ist. Aber sie tun ihr bestes, um die Wirkung abzuschwächen, wozu ihnen gewisse Dinge, die mit der Feier zusammenhängen gelegen kommen. Sie erklären ihren Lesern, daß es sich eigentlich nur um eine deutschnationale Demonstration gehandelt, daß die größte republikanische Vereinigung überhaupt nicht teilgenommen hätte (!) Aus welchem Grunde wird natürlich nicht gesagt. Weiter führen mehrere Korrespondenten aus, selbst die Deutschnationalen hätten bisher nur behauptet, Deutschland habe nicht die Alleinschuld am Kriege. Der Reichspräsident aber gehe einen Schritt weiter, indem er sagt, Deutschland habe überhaupt keine Schuld. Die deutschnationalen Zeitungen erklärten die Notwendigkeit dieser feierlichen Deklaration damit, daß Deutschland auch moralisch gleichberechtigt mit den anderen Nationen dastehen wolle. Hindenburg aber gehe noch einen Schritt weiter. Er proklamiere die moralische Ueberlegenheit Deutschlands, indem er sage, daß Deutschland von allen Seiten angegriffen worden sei.

Der Berliner Korrespondent der „Times" meint, daß alle Parteien in Deutschland auf dem Standpunkt stehen, den Hindenburg vertrete. Aber er fügte hinzu, bei der Linken bezweifle man doch, ob der Augenblick für eine solche Erklärung gut gewählt war. Er zitiert dabei den „Vorwärts" und unterstreicht ebenfalls, daß das Reichsbanner nicht vertreten war. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" sagt, die mächtigste republikanische Organisation habe sich geweigert, an der Feier teilzunehmen. Der Korrespondent der „Morning Post" meint, durch die Teilnahme des Reichspräsidenten habe man versucht, einen Schein von Einigkeit zu erwecken. Der Korrespondent des „Daily Chronicle" schließt seine Betrachtungen: „Deutschland hat durch seinen offiziellen Vertreter aller Welt angekündigt, daß es die Kriegsschuld von sich weist. Es hat damit eine Herausforderung an die ganze Welt gerichtet. Der Reichspräsident hat dies in einer dramatischen und unerwarteten Weise getan. Abgesehen von den Worten des Reichspräsidenten selbst liegt Grund zu der Annahme vor, daß es sich um eine Regierungserklärung handelt und daß die Regierung Marx den Augenblick für gekommen erachtet zu der feierlichen Erklärung, Deutschland habe nicht die Schuld am Weltkrieg, womit die Grundlage des Versailler Vertrages wegfallen würde. Der sozialistische „Daily Herald" schreibt, es habe sich um eine monarchistische Demonstration gehandelt, was schon daraus hervorgehe, daß die anwesenden Generale die alte Uniform trugen.

Das Echo in Paris.

F.H. **Paris**, 19. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Während „Matin" und „Petit Parisien" behaupten, daß die gestrige Rede des Reichspräsidenten mit Zustimmung des Reichsaußenministers gehalten worden sei, hält es der „Quotidien" für zweifelhaft, daß die Erklärung des Feldmarschalls jene Deutschen befriedigen könne, die wie Dr. Stresemann in Berlin und Genf alles zur Befestigung des Friedens Erforderliche tun. Am heftigsten äußert sich der „Figaro". Er erhebt den Vorwurf, daß der Reichspräsident sich nicht darauf beschränkt habe, die gefallenen Krieger zu ehren, sondern einen politischen Akt vorgenommen habe. Gewiß habe Dr. Stresemann sich in Genf für den deutschen Geschmack zu viel Anerkennung erworben, weshalb man einen anderen Ton habe anschlagen müssen. Hindenburg habe nicht soweit gehen können wie Herr v. Kardorff. Dagegen habe er erklärt, daß er im Namen aller Schichten des deutschen Volkes die Kriegsschuld ablehne. Daß Deutschland zur Beurteilung der Kriegsschuldfrage unparteiische Richter anrufen möchte, ist dem „Figaro" durchaus nicht nach dem Sinn.

Das Blatt fragt spöttisch, ob es wohl die gleichen Richter sein sollen, wie jene, die über die belgischen Freischärler urteilen sollten. Glücklicherweise (!) sei der Augenblick noch nicht gekommen, um die Debatte über die Verantwortung des Kriegsausbruches neu zu eröffnen. Aber vielleicht sei es gut gewesen, daß die Rede von Tannenberg gehalten wurde, damit Frankreich die wahre Sprache des offiziellen Deutschland kennen lerne.

Bayerns Sorge um seine Selbständigkeit.

Der Tuntenhausener Bauerntag.

O. **München**, 18. Sept. Die alljährliche große Bauernheerschau in Tuntenhausen, die heute zum 58. Male stattfand, litt unter der Ungunst der Witterung und mußte im überfüllten Saale abgehalten werden, vor dem und auf dem zu ihm führenden Stiegen sich diejenigen drängten, die keinen Einlaß finden konnten. Die Tagung erhielt besondere Bedeutung durch die Anwesenheit Dr. Heims, der sich nach langen Jahren wieder zum ersten Male an der Herbsttagung der bayerischen Bauern beteiligte. Ministerpräsident Dr. Held verwies in einer Ansprache darauf, daß man nun daran gehe, Reformen zu treffen, die Bayern als Staat von der deutschen Landkarte verschwinden machen würden. Man wisse nicht, was die nächste Zeit für Bayern bringe. „Wir Bayern sind gute Deutsche und wollen es bleiben. Wir haben unsere Treue im Krieg bewiesen. Dafür wollen wir aber auch unsere Selbständigkeit im Innern gewahrt wissen. Das Reich wird dadurch sicher nicht geschwächt, im Gegenteil: in der Mannigfaltigkeit der Stämme, in der Pflege ihrer Eigenart und ihrer Kräfte sehe ich das sicherste Unterpfand für die Zukunft des Reiches. Wenn es zum Kampfe kommt, möge niemand sich irre machen lassen."

Dr Heim bedauerte, daß das bayerische Volk die politische Entwicklung viel zu passiv über sich ergehen lasse und nicht merke, welche Folgen sich daraus für Bayerns Zukunft ergeben könnten. Er behandelte besonders den Steuergesetzentwurf und verwies darauf, daß es in der Vorkriegszeit wohl keine Regierung gewagt hätte, dem Parlament den Entwurf eines Steuergesetzes vorzulegen, in dem eine so unsoziale Bestimmung wie z. B. der Ausschluß jeglicher Abstufung enthalten wäre. Die Bayerische Volkspartei erwarte von ihren Abgeordneten und von der bayerischen Regierung, daß sie den Kampf mit Berlin aufnehmen würden. Es handle sich um die Erhaltung der bayerischen Selbständigkeit.

Die Vereinheitlichung des deutschen Steuerwesens

Dr. Köhler zum Finanzausgleich.

TU. **Köln**, 19. Sept. Gestern vormittag wurde im Zoo die 110. Hauptversammlung der Kommunalpolitischen Vereinigung der Zentrumspartei durch den Vorsitzenden Justizrat Mönnig-Köln eröffnet. Nach Ansprachen von Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Ministerialdirektor v. Leyden als Vertreter der preußischen Regierung und des Präsidenten des Deutschen Städtetages Mulert nahm anstelle des durch Flugzeugverspätung unterwegs aufgehaltenen Reichsfinanzministers Dr. Bracht-Essen das Wort, um die Stellung der Gemeinden und Städte zur neuen Finanzgesetzgebung darzulegen. Der Redner wandte sich gegen die Berliner Bestrebungen der Steuerzentralisierung, die die Mitwirkung der Gemeinden an der Gesetzgebung geradezu bedeutungslos gemacht hätten. Der Weg zu der finanziellen Gesundung liege allein in der Wiederselbständigmachung der örtlichen finanziellen Selbstverantwortung. Der Mehrverbrauch der Gemeinden werde heute nur durch die erhöhten sozialen Pflichten verursacht.

Hierauf ergriff der verspätet eingetroffene Reichsfinanzminister Dr. Köhler das Wort. Der Minister betonte, daß ihm sehr viel daran gelegen sei, das Steuervereinheitlichungsgesetz auch öffentlich zu vertreten. Er wies darauf hin, daß bereits in der Finanzausgleichsnovelle vom April 1927 bestimmt worden war, daß die Reichsregierung bis zum 1. Oktober 1927 den Entwurf eines Rahmengesetzes zur Regelung der Realsteuern und des Geldentwertungsausgleichs bei bebauten Grundstücken vorlegen sollte. Eine korrekte Einlösung dieser Zusage bedeute das Steuervereinheitlichungsgesetz, wie es als Entwurf Ende Juli dem Reichsrat zugegangen sei. Der Kriegsausgang, betonte der Minister, habe zwangsläufig dazu geführt, daß wichtige Teile der sogenannten Besitzsteuern auf das Reich hätten übergehen müssen. Das Reich hätte zur Erfüllung der ungeheuren Verpflichtungen von Versailles diese Steuergelder für sich haben müssen. Die Erzbergersche Steuerreform 1920 hätte die Einkommensteuer, Vermögenssteuer und Erbschaftssteuer dem Reich, die Hauszinssteuer sowie die Realsteuer den Ländern und Gemeinden überlassen. Die Schliebensche Steuerrechtsreform 1925 brachte die wesentliche Abänderung, daß die Länder, die die Grund- und Gebäudesteuer oder die Gewerbesteuer nach dem Wert erheben, verpflichtet wurden, die für die Reichsvermögenssteuer festgesetzten Einheitswerte auch ihren Realsteuern zugrundezulegen.

Der Minister stellte fest, daß hierdurch bereits ein wesentlicher Fortschritt erzielt wurde. Das Gesamtbild zeige aber im gegenwärtigen Realsteuerrecht eine erstaunliche Buntscheckigkeit. Diese verhindere jede Vergleichbarkeit der Höhe der Steuerbelastung in den einzelnen Ländern und Gemeinden. Die notwendige peinlichste Kalkulation sei damit ausgeschlossen. An der Uebersichtlichkeit der Vergleichbarkeit seien nicht nur die Steuerschuldner, sondern auch die Steuergläubiger interessiert. Die gegenwärtige deutsche Gesamtbelastung stelle aber das äußerste dar, was einem durch verlorenen Krieg aufgezwungenen Friedensvertrag und Inflation geschwächten Volke zugemutet werden kann. Das neue Steuergesetz mache Ländern wie Gemeinden große Konzessionen. Die Festsetzung der Steuerhöhe sei damit Ländern und Gemeinden zugestanden. Auch die Ausdehnung der Steuerbefreiung sei nach der neuen Gesetzgebung in das Ermessen der Länder gestellt. Dr. Köhler betonte mit Nachdruck, daß ihm gerade dieses Zugeständnis deshalb nicht leicht gefallen sei, weil dieserhalb zahlreiche Differenzierungen zwischen den einzelnen Ländern oder Gemeinden entstehen könnten. In dem Gesetzentwurf sei der Rahmensteuercharakter und der Realsteuercharakter durchaus gewahrt worden. Bei der Gewerbesteuer seien ihre drei Merkmale Ertrag, Kapital und Lohnsumme berücksichtigt worden. Für die Grund- und Gewerbesteuer sei der Charakter einer Realsteuer gewahrt geblieben. Der vorgeschlagene Abzug im Aufkommen von 1926 habe die irrige Ansicht gebracht, daß die Reichsregierung eine sofortige allgemeine 20prozentige Senkung der Realsteuer vornehmen wolle. Davon könne heute keineswegs die Rede sein, wenn auch die Reichsregierung schon heute der Meinung sei, daß eine solche Senkung in absehbarer Zeit erreicht werden könne.

Der Reichsfinanzminister erklärte ferner, daß er die größte Hochachtung vor der kommunalen Selbstverwaltung habe. Auch sei ihm bekannt, daß die Gemeinden in der Nachkriegszeit vermehrte Aufgaben zugewiesen erhalten hätten. Nach Möglichkeit habe aber die Reichsgesetzgebung bedeutende Zuweisungen den Gemeinden gemacht. Wenn das Reich heute versuche, einigermaßen einen Ausgleich der seit drei Jahren gleich gebliebenen Besoldung seiner Beamten an die allgemeine Wirtschaftslage vorzunehmen, ohne eine Steuererhöhung vorzunehmen, so müsse das gleiche von den Gemeinden bei ihrer Besoldung erwartet werden. Der Finanzausgleich im Frühjahr 1927 habe gerade im Hinblick auf die bevorstehende Beamtenbesoldung eine entsprechende Abänderung erfahren. Die Besserung der Wirtschaftslage müsse sich auch in den Gemeinden bei der Verminderung der Lasten bemerkbar machen. Nach dem Gesetzentwurf solle die Werterhaltungssteuer bis zum 1. April 1931 völlig aufrecht erhalten bleiben und erst in der Zeit von 1931 bis 1934 allmählich abgebaut werden. Hinsichtlich der Entschuldungssteuer sei im Gesetzentwurf nur gesagt, daß die Reichsregierung vor dem 1. April 1929 zu prüfen habe, wieweit diese Steuer noch weiter bestehen bleiben solle. Entgegen dem ersten Entwurf sei in dem jetzigen der Einheitssteuerbescheid, in dem Reichssteuer und Realsteuer enthalten sein sollten, zunächst gefallen. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Einheitssteuerbescheid als Fortschritt für Wirtschaft und Fiskus doch einmal Wirklichkeit werde. Sein Nachgeben in diesem Punkt sei auf die Einheitsfront der Länder, die sich gegen den Steuerbescheid aussprachen, zurückzuführen.

Zum Schlusse betonte der Minister, er habe mit seinen Ausführungen darlegen wollen, daß das neue Steuergesetz die Vereinheitlichung des deutschen Steuerwesens erfolgreich fortführe, die Realsteuern in das Steuersystem des Reiches eingliedere und damit die Reform der öffentlichen Verwaltung vorwärts bringe. Alle Behauptungen, daß Ländern und Gemeinden die letzten Rechte ihrer Steuereinheit mit dem neuen Steuergesetz genommen werden, dürften damit entkräftet sein.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, 19. September.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus: „Die Erde ruft" und „Wallfahrt eines Herzens", 8 Uhr.
Exzelsior-Kunstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Kaffee Mozart: Kabarettvorstellung und Tanz.
Wiener Hofspiele: Tanz.
Stadion Durlach: Tanz.
Union-Theater: Gräfin Plättmamsell. — Wie werde ich Vater. — Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: Luise von Coburg.
Atlantik-Lichtspiele: Heute letzte Vorstellungen „Tragödie der Liebe", 3, 5, 7 und 9 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Die Frauengasse von Algier.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 20. September: Weiterhin etwas wärmer bei frischen Westwinden, zeitweise aufheiternd, Nachlassen der Niederschläge.

Treibjagd.

(Uraufführung im Badischen Landestheater.)

Literarische Freunde des Herrn Bernhard Blume wie Julius Bab versuchen ihn uns als eine „Zukunftshoffnung für das deutsche Drama" anzupreisen. „Die Fahrt nach der Südsee" ist mit Recht heute schon wieder vergessen, und das Stück, dessen Uraufführung wir hier erlebten, wird in einigen Details und Stimmungen eine Spielzeit lang die Bühne interessieren und wird dann sang- und klanglos von den Brettern Abschied nehmen. Das dramatische Geschehen und seine Spannungsmomente sind nicht seelisch und dichterisch bestimmt, sondern in Vorgängen und Situationen, die nach Sherlock Holmes riechen, gegeben. Der Spion der „Weißen Armee" wird vom Chef der Geheimpolizei beargwöhnt und beobachtet. Er opfert einen Kameraden, der die Nerven verlieren wollte und zieht sich selbst aus der Schlinge. In der Wohnung der Tänzerin Balbanowa treffen Polizeimann und Spion wieder zusammen. Nach vielen langen und sentimentalen Reden zwischen der Tänzerin und einem neu gefundenen Freund kommt es zur Aussprache der beiden, ganz wie es im Detektivroman steht. Die Tänzerin, die bisher die Geliebte des Spions Gogolin war, lehnt sich dagegen auf, von ihm als Werkzeug benutzt zu werden. Sie schickt ihn fort, er entkommt, und sie, die sich menschlich wieder frei machen wollte, fällt als Opfer der Revolution.

*

Der Verfasser will kein politisches Tendenzstück schreiben. Er untersucht die bolschewistische Staatsräson nicht auf ihre Berechtigung, er nimmt sie einfach hin. Die Balbanowa klagt nicht das System, sondern das Gesetz als solches an. Sie will sich den politischen Zwecken der „Weißen" und der „Roten" gleicherweise entziehen, um die Freiheit des Menschen und liebenden und geliebten Weibes zurückzugewinnen. Aus diesem alten und immer wiederkehrenden Motiv von der Tragödie des unterdrückten Herzens in Auflehnung gegen die Staatsräson läßt sich natürlich gerade in Verbindung mit den östlichen Stimmungen und mit den elektrisch geladenen Situationen des russischen Revolutionsmilieus schon etwas Anständiges machen. Aber die sentimentalen larmoyanten Unterhaltungen der Balbanowa mit Wankin sind als seelische Unterlage des Stückes doch zu dünn. Der Konflikt ist nicht vertieft, das dramatische Geschehen nicht genug in den Menschen begründet, die Schatten des gewaltigen Rhythmus des Umweltgeschehens fallen nur dank dem Bühnenbildner Hecht, nicht dank dem Dichter Blume herein, der Versuch, die nach innen gewandte Stimmung einer russischen Nacht mit der Spannung der Revolution zu umwittern, wurde zu einem sentimentalen, allzu langweilig gedehnten Filmtrick. Einige dichterische Anläufe und einige Theatermöglichkeiten werden dem Stück immerhin das Bühneninteresse des Winters sichern.

*

Um die Aufführung ist zunächst der bereits erwähnte Bühnenbildner Torsten Hecht als verdient zu nennen. Ueber glücklich abgestimmte Farben und Formen warf er vom Hintergrund gespenstisch unheimliche Schatten, brachte so wenigstens etwas von der Stimmung auf die Bühne, die das Stück nicht zu liefern vermag. Dem Verdienst seine Krone, aber man kann ein ausgezeichneter Bühnenbildner der Praxis sein und doch über das Bühnenbild nur einen ganz fürchterlichen Krampf schreiben. Siehe Torsten Hecht im Programmheft. Si tacuisses!

*

Baumbach hat aus dem Stück an Stimmung, Spannung und Bewegung herausgeholt, was mit den gegebenen Mitteln zu machen war. Die männlichen Gegenspieler Ogan und Gogolin waren von Ulrich von der Trenk und Stefan Dahlen unpathetisch und mit scharfen wesentlichen Zügen charakterisiert. Eine Fehlbesetzung war diesmal wohl doch Melanie Ermarth als Balbanowa. Man kann in einem modernen Revolutionsstück das gequälte Herz nicht „uff heroisch" spielen. Frau Ermarth aber wird immer etwas meiningerisch heroisch spielen. Das geht in einem solchen Stück nicht, wenn man schon in der Wiedergabe der klassischen Werke vom falschen Pathos abzurücken sucht. Hermann Brand dagegen stand am rechten Platz. Sein Smigal war eine ausgezeichnet urwüchsige, wilde Soldatengestalt. Herauszuheben wäre noch Eugen Schulz-Breiden als Baron Firks. Die übrigen Leistungen auf der gewohnten mittleren Höhe. S—r.

Aida. Zwei Neubesetzungen geben Anlaß zu einer Besprechung. Die Titelpartie sang erstmals Melber von Hartung. Stimmlich gegen eine leichte Indisposition ankämpfend, gestaltete sie die stolzdemütige Aethiopiertochter gewandt und sicher und war in der Herausarbeitung der dramatischen Konflikte recht glücklich. Sehr eindrucksvoll die Nilszene und das mit Theo Strack (ein ausgezeichneter Radames) warm und wirkungsvoll aufgebaute herrliche Schlußduett. In das pompöseste Finale aller Opern: Heimkehr und siegreicher Empfang des Feldherrn, stellte Joseph Rühr den gefangenen Aethiopierkönig in seiner ganzen Wildheit. Die Stimme liegt in der Höhe zunächst noch etwas offen, wird aber mit Geschick in einem Vortrag gelegt, der mit der Dramatik der Szene übereinstimmt. Kammersänger Dr. Hermann Wucherpfennig, Hans Vogel, Magda Strack, Else Blank und Eugen Kalnbach sind als Vertreter der übrigen Partien bekannt. Die musikalische Leitung war zuverlässig. Kapellmeister Joseph Schwarz konnte sich auf eine gute Kenntnis der Partitur stützen. — Unser Landestheater war fast ausverkauft. He.

Geschichten, die wahr sein könnten.

Leider sind sie es nicht.

Ich ging in ein Café, ein stark besuchtes Nachmittagscafé. Die Kellner hatten alle Hände voll zu tun. Als ich hereinkam, ging kein Mann im Cutaway auf mich los, um mich passend (für ihn) unterzubringen. Ich durfte meinen Platz allein wählen. Kaum saß ich, da war auch schon der Kellner da. Mit dem Kaffee servierte er mir sogleich meine Leib- und Magenzeitung. Die Musik jazzte diskret, so daß man sich mit seinem Nachbarn sogar unterhalten konnte. Als ich zum Zahlen den nächsten Kellner zitierte, war er nicht schwerhörig, sondern kam und sagte: „Es ist zwar nicht mein Ressort, aber ich werde es meinem Kollegen geben." Außerdem sagte er beim Kassieren „Danke schön". Es war ein reizendes Café . . .

*

Ich ging in ein Kino. Als der Schutzengel in der Kinonacht mit weißem Schürzchen meine Karte sah (zweitbester Platz von unten) sagte er: „Nehmen Sie hier Platz, das zweite Parkett ist vollbesetzt und das erste ist noch ziemlich leer." Als die Wochenschau begann, sah ich auf einmal keine Bilder vom chinesischen Kriegsschauplatz mehr (Lagerware auf Vorrat), ich sah nicht nur Sportbilder und Reichswehrübungen, sondern die tatsächlichen Ereignisse der Woche. Und der Lehrfilm über das „Minderwertigkeitsgefühl der Süßwasserfische" war von angenehmer Kürze. Als dann der Hauptfilm kam, mußte ich nicht erst 300 Meter Namen von Architekten, Schneidern, Verleihfirmen, Photographen und Schauspielern in mich aufnehmen, sondern das Nötigste war in die Schriftbilder eingestreut. Ich nahm mir vor, öfters in dieses Kino zu gehen . . .

*

Ich begab mich ins Variété! Beim Eintritt stellte ich erfreut fest, daß Garderobegebühr plus Programmkosten im Billettpreis einbegriffen waren. Mein Nachbar zur Rechten hatte keine Käsestulle mitgebracht, meine Nachbarin zur Linken hatte sich vor der Vorstellung gepudert und ersparte mir das Einatmen von Mehlstaub. Unter den Programmnummern befanden sich sogar einige aussprechbare deutsche Namen, und die Voranzeigen strotzten nicht von Superlativen. Ein Humorist trat auf, der sang nicht das Loblied der alten Zeit auf Kosten der neuen, ließ die Schwiegermütter ungeschoren, und nahm die Bubiköpfe als gegeben an. Die Artisten aber machten ihre Zwischenbemerkungen nicht in Englisch mit Berliner Vorortsakzent, sondern redeten ganz einfach deutsch. Man verstand, was sie wollten, und amüsierte sich . . . . Puck.

Tropische Gifte.

Von

H. S. Auerbach.

In allen heißen Ländern sind giftige Pflanzen häufig, und die Bewohner dieser Gegenden wissen sie mit großem Geschick zu gebrauchen, während die dort lebenden Europäer nur geringe Kenntnis von den tropischen Giften, ihrer Gewinnung und Anwendung aufweisen. Besonders reich an diesen Pflanzen ist die hinterindische Inselwelt. Zu den bekanntesten gehört hier der Oepas antjar, der berüchtigte indische Giftbaum, dessen milchartiger Saft durch Anschneiden des Baumes gewonnen wird. Er liefert ein gefürchtetes Pfeilgift, dessen Wirkung allerdings nicht so stark sein soll, wie allgemein angenommen wird. Oepas antjar, ist ein majestätischer Waldbaum, der bis zu 73 Meter hoch wird. Sein Stammumfang beträgt 9 Meter, während sich seine breite Krone in etwa 20 bis 30 Meter Höhe über dem Erdboden auszubreiten beginnt. Er ist mit dem Feigenbaum verwandt und trägt Steinfrüchte. Sein Saft ist in vielen Fällen fast unschädlich, zuweilen aber sehr giftig. Man bereitet ihn auf verschiedene Weise zu, oft unter Zusatz von Schlangengift, und braucht ihn mit Vorliebe auf der Jagd. Ein Tiger wird angeblich in wenigen Augenblicken damit unschädlich gemacht. — An Pfeilgiften findet man in Hinterindien eine ganze Reihe. Dr. Arends, ein holländischer Arzt, der lange auf Java gelebt hat, verbreitete eine ausführliche Liste von ihnen. Da ist zum Beispiel das Bientarok, das aus der Cerbera odollam, einem 17 Meter hohen, dem Mangobaum ähnlichen Baum gewonnen wird. Er trägt rhododendronartige Blätter und schöne, weiße, wohlriechende Blüten. Die Früchte werden gequetscht. Aus der weichen, ölartigen Masse wird ein Tee gekocht. Das aus den Früchten gepreßte Oel brennen die Eingeborenen in ihren Lampen; der entstehende Qualm gilt gleichfalls als giftig. Auch die Lanzen und die großen malaiischen Messer, die „Kris", werden mit diesem Oel bestrichen, um sie giftig zu machen. Das Trinken des Tees oder das Einatmen des Rauches bewirken eine Muskellähmung, vor allem der Zunge und der Kiefern. Der Vergiftete kann sich nicht bewegen, nicht um Hilfe rufen und kommt, da er auch keine Nahrung zu sich nehmen kann, elend um. — Ein anderes Gift ist Ketjoeboeng, das zu den langsam wirkenden Giften gehören soll. Dr. Arends schreibt darüber: „Solche langsam wirkenden Gifte kommen bestimmt vor, wenn sie auch selten sind. Bei den eingeborenen Frauen findet man auf diesem Gebiet zuweilen Dinge, deren Bedeutung durchaus unverständlich ist. Eine Eingeborene, deren Leidenschaften erregt sind, ist in mancher Hinsicht schlimmer, als eine losgelassene Tigerin. Will sie sich an ihrem früheren Herrn rächen, so kommt es ihr nicht darauf an, auch seiner Frau und seinen Kindern ein Leid anzutun. Bei diesen Eingeborenen sieht man zuweilen auch kleine Wachspuppen, die an der Stelle des Herzens mit einem Dolch oder einer Nadel durchbohrt sind. Diese Puppen sollen die gehaßte Person darstellen. Aber bei dieser Rache in effigie bleibt es leider nicht immer. Bei anderen eingeborenen und auch indo-europäischen Frauen sieht man häufig kleine Flaschen mit schwarzen Käfern (Boeboek Ketjoeboeng). Man versteht nicht recht, wozu diese an sich harmlosen Tiere gehalten werden; aber die Frauen haben im ihnen einen Giftvorrat, den sie zu gegebener Zeit verwenden können. Sie verstehen es nämlich, die Käfer nach einem bestimmten Verfahren giftig zu machen. — Eine große Rolle spielt bei den Eingeborenen auch Goenagoena, durch das man die Liebe oder die Leidenschaft einer bestimmten Person zu erwecken trachtet. In der Regel suchen eingeborene oder auch Mischlingsfrauen durch diese Mittel die Liebe eines Mannes, meist eines Europäers, zu erlangen. Die Zusammensetzung des Mittels ist nur unzureichend bekannt, jedenfalls spielen die Ketjoeboeng-Käfer auch eine Rolle dabei. Berüchtigt ist ferner das Weredijtgift, der Saft des Weredijbaumes (Excoecaria Agellocha), der auf Java in den Sumpfwäldern der Küste sehr verbreitet ist. Ins Auge gebracht, führt er zur Erblindung. Als Gegengift sind Milch und Syrupzucker gebräuchlich. Dann gibt es noch den Soensang, eine Kletterpflanze mit schönen, lilienartigen Blüten: Die ganze Pflanze, Wurzeln, Saft, Blätter und Blüten sind sehr giftig. Drei Tropfen des Saftes vermögen binnen einer Viertelstunde einen mittelgroßen Hund zu töten. — Zu erwähnen sind hier auch die Härchen des Bambus', die, in bestimmter Weise zubereitet und in die menschlichen Speisen gemischt, nach Ansicht der Eingeborenen Abmagerung und andere nachteilige Erscheinungen zur Folge haben. Wissenschaftlich läßt sich dies aber kaum halten. Beim Genusse kleiner Mengen können wohl Darmblutungen eintreten, zu einem tödlichen Ausgang wären aber derartig große Mengen erforderlich, daß man bei einiger Aufmerksamkeit jede Gefahr vermeiden kann. Eine ähnliche Wirkung wird übrigens fein geschnittenem Menschenhaar sowie den Schnurrhaaren des Tigers zugeschrieben. „Diese müssen", schreibt Dr. Arends, „zunächst in den Schaum getaucht werden, den der tote Tiger vor dem Maule hat, dann werden sie getrocknet und fein geschnitten, zu Pulver gerieben und mit Zitronensaft angefeuchtet. Nach abermaliger Trocknung sind sie dann gebrauchsfertig. Bei Versuchen, die an Tieren angestellt wurden, hat man von Giftigkeit nichts bemerkt. Auch kann man sich schwer vorstellen, welchen Schaden die Haare anrichten könnten." Hier liegt wahrscheinlich die Tatsache zugrunde, daß es auf Java die giftige Wurzel der Pflanze, koemis Matjan, zu Deutsch: Tigerschnurrbart, gibt. Infolge einer Namensverwechselung kam dann das harmlose Schnurrhaar des Tigers zu seinem schlechten Ruf. — Ein wirklich fürchterliches Gift ist Aleutris Trisperma. 100 Milligramm seines Samens rufen beim Menschen starke Vergiftungserscheinungen ähnlich wie bei der Cholera hervor. Bei Cholera-Epidemien können diese und ähnliche Samen von verbrecherischen Elementen ungestraft gebraucht werden, da man die Todesfälle ohne weiteres der Seuche zuschreiben wird.

Monte Carlo einst und jetzt.

Von

Emil Rath.

Das Kasino von Monte Carlo hat im jüngst abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von etwa 20 Millionen Mark erzielt; daraus geht hervor, daß die neueingerichteten oder vergrößerten Kasinos in verschiedenen französischen und spanischen Kurorten Monte Carlo keinen wesentlichen Abbruch getan haben. Vielmehr kann eine Dividende von 175 Prozent verteilt werden. Die Mehrheit der Aktien befindet sich im Besitz der Familie Blanc, der Nachkommen des Gründers der Spielhölle Monte Carlo: François Blanc. Blanc, ein früherer Kellner, hatte durch glückliche Spekulationen an der Pariser Börse ein Vermögen erworben und schuf im Jahre 1872 das Kasino von Monte Carlo, das bald einer der berüchtigsten Orte der Welt werden sollte.

Blanc wußte, daß die Bank immer gewinnt, und er sagte selbstgefällig: „Hin und wieder gewinnt Schwarz, hin und wieder gewinnt Rot, Weiß (Blanc) gewinnt immer!" — Und er gewann. Ohne Gewissensbisse. Bald war Monte Carlo das „Paradies" der Selbstmörder. Eigene und fremde Gelder wurden verspielt, das Ende waren Gift, Kugel, Strick oder Ertränken. Die Zahl der Selbstmorde war in den ersten Jahren so groß, daß ein-, manchmal zweimal in der Woche ein kleines schwarzes Boot erschien und die Leichen der Selbstmörder abholte. Blanc sah bald ein, daß die vielen Selbstmorde abschreckend wirkten, und ersann Mittel, sie zu verhindern oder wenigstens möglichst geheim zu halten. Sobald sich jemand im Kasino erschoß, drückte einer der Croupiers auf einen Knopf; aus einer Geheimtür tauchten plötzlich vier bis sechs Männer auf, hüllten den Leichnam in ein mitgebrachtes Tuch, ein anderer nahm schnell den leer gewordenen Platz am Spieltisch ein, und schon hieß es wieder: „Faites votre jeu!"

Die ständig wachsenden Einnahmen ermöglichten Blanc einen besseren Ausbau des Kasinos, das im Volksmunde „die Fabrik" hieß.

Ferner schuf er einen vorzüglich arbeitenden Geheimdienst. Kein Spieler blieb unüberwacht. Schon der erste Schritt in Monte Carlo wurde getreulich verzeichnet, das Gepäck unauffällig geprüft, der Briefwechsel geöffnet, jeder Gewinn, jeder Verlust — vor allem bei verdächtigen Spielern — von Geheimpolizisten der Leitung des Kasinos berichtet. Und es ist kein Zufall, wenn das Hauptpolizeigebäude — neben dem Kasino liegt. Heutzutage ist dieser Geheimdienst so gut eingerichtet, daß es wirklich kaum noch möglich ist in Monte Carlo Selbstmord zu begehen. Man kann weder Gift noch Waffe kaufen, und um Spielern, die wirklich ihr Hab und Gut verloren haben, die Rückkehr zu ermöglichen, schuf François Blanc das „Viatikum": Wenn ein Spieler den Nachweis erbringt, daß er kein Geld mehr besitzt, erhält er sein Reisegeld und einen kleinen Zuschuß zur Heimkehr. Früher wurde das Geld in bar ausgehändigt, aber da leidenschaftliche Spieler manchmal mit diesem Gelde sofort zur Roulette oder zu Trente-et-quarante zurückkehrten, ging man dazu über, ihnen zunächst die — Fahrkarten zu kaufen, um auch sicher zu sein, daß sie abreisten.

Die vielen Gerüchte, wonach dieser oder jener sich durch Betrug in den Besitz des „Viatikums" gesetzt habe, sind übertrieben. Solche Fälle sind äußerst selten, dank der bis ins kleinste durchgeführten Ueberwachung der einzelnen Spieler. Naturgemäß finden sich an einem Orte, an dem Riesensummen umgesetzt werden, große und kleine Betrüger ein. Aber nur wenigen ist es gelungen, sich durch ihr „corriger la fortune" Vorteile zu verschaffen. Denn schon François Blanc hatte ein verwickeltes System ausgeklügelt, um solche Betrügereien zu unterbinden. Die Croupiers werden häufig gewechselt; jeder Croupier wird von einem Obercroupier beobachtet. Selbst gegen gewaltsame Entwendung von Geld ist die Bank geschützt. Ein Druck auf einen Knopf — unter den Geldeinsätzen öffnet sich ein Schacht, das Geld verschwindet darin!

Erst in jüngster Zeit wurde ein umfangreicher Betrug mit „jetons", den Spielmarken der Bank von Monte Carlo, aufgedeckt: Drei Ungarn, Agner, Rado und Rosenbaum, hatten für eine Million Franken solcher Jetons gefälscht und bereits einen Teil umgesetzt. Als der Schwindel aufgedeckt wurde, ließ die Bank sämtliche Jetons einziehen und neue anfertigen.

Allerdings ist es jemand auf ehrliche Weise schon gelungen, die Bank zu sprengen: dem Engländer Charles Wells. Er hatte unerhörtes Glück. Binnen zwei Stunden hatte er 100 000 Franken gewonnen. Man ließ die gleiche Summe neu auflegen. Wells gewann sie wieder. Als reicher Mann verließ er Monte Carlo. Alle Zeitungen schrieben von ihm, jemand verfaßte einen Schlager auf Wells, den Mann, „der die Bank sprengte". Ein Jahr später — 1892 — kam Wells wieder, gewann unerhört, gewann —, und dann verließ er Monte Carlo als armer Mann und kam nie wieder!

Gerade dieser unerhörte Gewinn eines Wells war die beste Reklame für Monte Carlo. Verkrachte Existenzen, kleine Leute, Abenteurer kamen in Scharen nach Monte Carlo, um in Wells' Fußstapfen zu treten — der lachende Erbe war das Kasino.

Als tüchtige Geschäftsleute haben es die Blancs nicht verabsäumt, einen großen Teil des Gewinnes zur Verschönerung des Ortes anzuwenden, und von dem diesjährigen Reingewinn sollen wieder große Klubhäuser, etwa 20 Tennisplätze und ein großes Bad erbaut werden, alles in allem für 10 Millionen Mark. Das Bild Monte Carlos ändert sich von Jahr zu Jahr — die Seele bleibt die gleiche: Spiel mit Geld, Spiel mit Menschen.

Leder-Bekleidung kaufen Sie im Spezial-Geschäft KAELLER Durlacher-Allee 10, part.

Das Problem der künstlichen Beleuchtung.

Von

Professor Dr. Paul Schultze-Naumburg.

Man kann die Aufgaben der künstlichen Beleuchtung (unter der hier im allgemeinen die elektrische gemeint ist) nach zwei Gesichtspunkten betrachten, die unter sich starke Wesensverschiedenheiten aufweisen. Nach dem einen wird die Forderung gestellt, den Raum möglichst unter die Bedingungen des Tageslichtes zu bringen, gleichsam künstlich das Licht der Sonne zu wiederholen, nach dem anderen die Besonderheiten der Abend- oder Nachtstimmung zu erhalten, ja zu betonen, und trotzdem so viel Licht zu erzeugen, als zu gewissen Betätigungen gerade notwendig ist. Einige Beispiele werden das verdeutlichen. Man nehme den Fall an, daß eine Arbeitsstätte auch in den Abend- oder Nachtzeiten benutzbar gemacht werden soll und der Arbeitsvorgang die gleiche Beleuchtung wie am Tage verlangt. Dies könnte etwa bei einem Maleratelier der Fall sein oder auch bei technischen Betrieben. Bei beiden wären geschlossene Räume vorausgesetzt. Oder aber es kann sich um Vorgänge im Freien handeln, also etwa das Beleuchten eines Bauplatzes. Bei allen diesen Fällen ist das Tageslicht selbst die günstigste Beleuchtung, und sein Ersatz wird also dessen Besonderheiten, so gut es eben geht, wiederholen. Dadurch, daß bei Vorgängen in geschlossenen Räumen das Tageslicht durch die Fensteröffnungen fällt, richtet man das Licht gewissermaßen und bringt damit besondere und meist günstigere Bedingungen für den Arbeitsvorgang hervor, als es unter freiem Himmel der Fall sein würde, wo das diffuse Licht die Schattenwirkung beeinträchtigen oder aufheben, das direkte Sonnenlicht aber Blendungserscheinungen hervorrufen würde. Es kommt nicht so auf ein Maximum von Licht, sondern auf ein Optimum an. Diese kurze Erwägung schon zeigt die geringe Bedeutung gewisser heutiger Baubestrebungen, Häuser ganz aus Glas zu propagieren, die sich unter dem alles deckenden Schutznamen des Modernen bergen. Da solche hinsichtlich des Kälte- und Wärmeschutzes ganz unerträgliche Bedingungen schaffen würden, die nur mit ausgedehnten und sehr kostspieligen Hilfsmitteln zu mildern wären, bliebe als einziger Vorteil das Maximum von Licht, das bei der überragenden Mehrheit der menschlichen Arbeitsvorgänge nicht nötig, ja unbequem oder lästig ist. Deshalb bringt man an den Fensteröffnungen eines Ateliers auch meist Vorhänge an, die gleich der Irisblende eines photographischen Objektivs die jeweils günstigste Abblendung herbeiführen.

Bei Arbeitsvorgängen ganz im Freien, die mit grobem Material hantieren, wie etwa bei dem Beispiel des Bauplatzes, würde die künstliche Erzeugung mit der gleichen Lichtquantität wie am Tage viel zu hohe Aufwendungen verursachen, die sich weder bezahlt machen, noch sich auch als erforderlich erweisen könnten. Dagegen ließe sich der beschränkte und abgeschlossene Innenraum einer Werkstätte schon eher unter die annähernd wiederholten Bedingungen des Tageslichtes setzen. Man müßte dann die Lichtquelle nicht im Raum, sondern vor dem Fenster anordnen und Vorrichtungen anbringen, die das Licht beim Passieren des Fensters diffus macht. Dabei bliebe dieses in der gleichen Weise gerichtet wie am Tage. An sich ließen sich solche Einrichtungen wohl konstruieren, es wäre indessen die Frage, ob sie sich lohnen und den erheblichen Aufwand rechtfertigen würden. Jedenfalls muß die Aufgabe von Fall zu Fall untersucht werden. Eines der extremsten Beispiele liefert das heutige Filmatelier. Der darin aufgenommene Filmstreifen wird beim Beschauer des vorgeführten Bildes die Illusion des Vorganges im Tageslicht hervorrufen. Tatsächlich aber stellt sich die Filmtechnik immer mehr auf Aufnahmen ganz bei künstlichem Lichte ein. Das geht so weit, daß man die Filmateliers heute von vornherein ohne Fenster baut. Die Beleuchtungen der Objekte werden allerdings mit Mitteln hervorgebracht, die ein Optimum für die photographische Platte herbeiführen, also möglichst viel photographisch wirksames Licht erzeugen. Diese Beleuchtung hat indessen nichts mit den natürlichen Bedingungen unseres Auges zu tun, sondern wird im Gegenteil von diesem als schwer erträglich empfunden.

In den letzten Jahren hat unsere Beleuchtungstechnik sehr eifrig das Problem bearbeitet, mit Lichtquellen innerhalb des Raumes eine Beleuchtung zu erzielen, die dem Tageslicht nahekommt und dabei nach Mitteln gesucht, es nach Möglichkeit diffus zu machen. Wie weit sie damit überall auf dem richtigen Wege ist, sei dahingestellt. Man hat es zwar mit allerhand geschickt ersonnenen Vorrichtungen dahin gebracht, daß sich mit dem geringsten Kraftaufwand eine durchaus gleichartige Helligkeit im ganzen Raume ausbreitet; es muß nur gefragt werden, wo und zu welchem Zweck eine solche gleichmäßige, alles auflösende Helligkeit wirklich erforderlich oder auch nur erwünscht ist. Es war hier schon einmal darauf hingewiesen, daß wir durch Fenster des geschlossenen Raumes das Licht gleichsam richten können. In noch viel stärkerem Maße läßt sich das aber auch mit künstlichen Lichtquellen erzielen, indem wir die Lichtverteilung auf Objekt und umgebenden Raum in ungleicher, aber sinngemäßer Weise verteilen. Hier lassen sich natürlich keine allgemeinen Richtlinien aufstellen, sondern der Arbeitsvorgang selbst muß die jeweiligen Richtlinien bestimmen. Wo eine vollständig gleichartige Beleuchtung des ganzen Raumes bis in den fernsten Winkel hinein ohne Schattenwirkung und ohne Betonung einzelner Objekte erwünscht ist, liefert die indirekte Beleuchtung, die die Lichtquelle vollständig abblendet und die Lichtstrahlen gegen die helle Decke wirft, geeignete Methode. Nur ist sicherlich ihr Verwendungsgebiet weit geringer, als gewöhnlich angenommen wird. Auch wenn man die Tatsache übersehen kann, daß nur ein Bruchteil der aufgewandten Lichtenergie zur tatsächlichen Ausnutzung kommt, während der weit erheblichere Teil verloren geht, wird auf ein einzelnes Arbeitsprojekt verhältnismäßig wenig Licht konzentriert. Meine eigenen Versuche in Zeichenwerkstätten erwiesen immer wieder, daß die Verwendung einer kleineren, aber auf die Zeichnung gerichteten Lichtsumme weit günstigere Verhältnisse für das Auge ergaben, wenn die Lichtquelle selbst gegen das Auge abgeblendet war. Auch rein wirtschaftlich ist diese letzte Methode die günstigere, da es bei dem herangezogenen Beispiel eines Zeichenbüros gänzlich unmöglich ist, in die entferntesten Ecken des Raumes die gleiche Lichtmenge zu richten wie auf das Zeichenblatt. Die Beleuchtung jenes Winkels braucht ja auch nicht ständig vor sich zu gehen, sondern kann jeweils eingeschaltet werden, wenn er wirklich gebraucht wird. Und hier kommen wir zu dem springenden Punkt der ganzen Frage: Man darf nicht übersehen, daß es eine große Menge menschlicher Betätigungsfelder gibt, die bei künstlichem und abgeblendetem Licht bessere Bedingungen finden als bei hellem Tageslicht. Es ist dies eine Erfahrung, die sich vor allem bei unzähligen geistigen Arbeitern wiederholt, die alle mit Vorliebe die Abend- oder gar Nachtstunden benutzen. Die geistige Konzentration ist offenbar größer, wenn sich der Arbeitende an einem Schreib- oder sonstigen Arbeitstisch befindet und nur seine Papiere oder sonstigen Objekte hell erleuchtet vor sich hat, der Raum aber im übrigen in Dunkelheit oder Dämmerung versinkt. Schon durch die Kontrastwirkung wird hierbei nur ein Bruchteil des Lichtaufwandes erforderlich, um das Optimum der Helligkeit hervorzubringen, während jede weitere geistige Ablenkung durch das Auge wegfällt. Aehnliches gilt für viele mechanische Arbeiten, bei denen sich die Beschäftigung allein auf den Einzelgegenstand richtet, während die weitere Umgebung vernachlässigt oder ausgeschaltet werden kann.

In gleichem Grade gelten diese Beobachtungen aber auch für die rein familiären oder geselligen Gebiete. Für das trauliche Zusammensein eines Kreises beim Essen, beim Lesen, Plaudern, Handarbeiten, und was dergleichen mehr ist, gibt es keine ungünstigere Beleuchtung, als eine helle, unabgeblendete Mittelbeleuchtung des Raumes, die unbarmherzig ihre Strahlen überall gleichmäßig versendet, oder gar die gänzlich diffuse Beleuchtung. Der besondere Reiz der abendlichen Stunden wird dadurch in keiner Weise ausgenutzt und die Mittel, wie sie besonders die elektrische Beleuchtung in so reichem Grade darbietet, unnütz vertan. Denn gerade das gänzlich gefahrlose elektrische Licht läßt sich in viel mannigfaltigerer Weise abblenden und dämpfen, als es mit einer offenen brennenden Flamme der Fall ist. Es ist hier nicht der Raum oder die Aufgabe, die Methode einzeln auszuführen. Nur kurz sei darauf hingedeutet, daß die mit einem großen Schirm versehene Hängelampe über dem Eßtisch, dem Familientisch, die auf dem Tisch oder auch auf dem Boden stehende hohe Stehlampe nie und nimmer durch den Kronleuchter oder sonstige offene Mittelbeleuchtung ersetzt werden kann. Es gibt selbstverständlich festliche oder sonstige Gelegenheiten, in denen die direkte (oder indirekte) Belichtung des ganzen Raumes notwendig wird, nur sind beide Vorgänge in keiner Weise gleichzusetzen oder gar zu vertauschen.

Wie es heute eine rationell durchdachte Wärmewirtschaft gibt, so versucht man heute vielfach auch die Lichtwirtschaft unter gleichen Gesichtspunkten zu bearbeiten. Die sich ständig verbessernden Konstruktionen der elektrischen Lichttechnik eröffnen ein reiches Gebiet, das sicherlich immer mehr in erfolgreichster Weise erschlossen wird. Andererseits kann man sich aber auch hie und da nicht der Beobachtung verschließen, daß viele an sich ganz einfache Aufgaben mit großem Aufwand erst kompliziert gemacht werden, ohne daß die Lösung eine tatsächliche Verbesserung bringt. Oft werden sogar durch Unkenntnis oder Verkennung der tatsächlichen Bedingungen wesentliche Verschlechterungen erzielt, wenn, wie heute so häufig, der Wunsch, von dem natürlich Gegebenen um jeden Preis abzuweichen, größer ist als der, der Sache zu dienen.

Das Abenteuer eines amerikanischen Höhlenforschers.

Durch seine Hacke gerettet wurde ein hervorragender amerikanischer Geologe und Höhlenforscher, Professor Ashley, der ganz allein die Erforschung der unterirdischen Grotten von Shellmound im Staate Tennessee unternahm. Er glaubte, daß er in diesem unterirdischen Gebiet Spuren einer alten Kultur, nämlich der der Cherrokee-Indianer, finden würde, und da er keinem andern sein Geheimnis anvertrauen wollte, wagte er sich ganz allein in die tiefen, noch nicht erforschten Höhlen, nur mit einer Hacke, einer Azetylen-Laterne und etwas Nahrung ausgerüstet. Als er unter großen Anstrengungen in die Grotte, die er untersuchen wollte, eingedrungen war, erfolgte ein Felssturz, der die Oeffnung plötzlich verschloß. Dem Gelehrten war klar, daß er verloren war, wenn er sich nicht mit seiner Hacke einen Weg durch die Felstrümmer bahnen könnte. Er machte sich sofort an die Arbeit und arbeitete fünf Tage lang, um die vor der Oeffnung liegenden Massen wegzuschaffen. Durch die Anstrengung und den Hunger erschöpft, war er zusammengebrochen, und gerade, als er sich erholte, und von neuem zu arbeiten anfangen wollte, sah er sich plötzlich Freunden gegenüber, die, über sein Verschwinden beunruhigt, in die Grotte hinabgestiegen waren.

Humor.

Alter schützt vor Torheit nicht.

Försterin (die ihren alten Mann ertappt hat, wie er die hübsche Stütze küßt): „Aber Mann, in deinem Alter läuft du noch einem jungen Dinge nach?" — Er: „Ach, es geschah unwillkürlich. Die Kleine kam mir so schön in die Kußlinie."

Bittere Enttäuschung.

Dame (auf der Straße zu einem kleinen Jungen): „Warum weinst du denn?" — „Mutter hat alle Katzen ertränkt." — „O, das ist traurig! Und da weinst du guter Junge um die armen Kätzchen?" — „Nein, das nicht, nur, weil Mutter gesagt hatte, ich dürfe sie ertränken und nun tut sie's.

Kostspielig.

Herr (zu einer Dame): „Meinen Sie im Ernst, daß es teurer ist, einen Laubfrosch zu halten, als einen Hund?" — „Gewiß. Seit wir einen haben, hat mein Mann schon so viele schöne Gläser und wertvolle Vasen zerbrochen, wenn er für den Frosch Fliegen fängt."

Naturheil-Methode Kneipp!
Die weltberühmten Pfarrer
Kneipp-Pillen
zuverlässig zur Blutreinigung und
Stuhlgang-Regelung
Rheum, Sapo je 2. Cal. 3. Junip. 1. Aloe 4.
Zu haben in allen Apotheken zu 1 Mk.
B3800

Für die Simultanschule.

Eine Kundgebung der deutschen Volkspartei.

Die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei, die die Wahlkreise Baden, Hessen, Hessen-Nassau, Pfalz und Württemberg umfaßt, trat am Samstag, den 17. September 1927 in Mannheim zusammen, um zu dem Entwurf für ein Reichsschulgesetz Stellung zu nehmen. Die Versammlung war überaus zahlreich besucht. Von der Reichstagsfraktion nahmen die Herren Bickes und Seibert, sowie Exellenz Becker-Hessen teil. Die Pfalz war vertreten durch Landtagsabgeordneter Hartmann und Rasch, Hessen durch die Abgeordneten Dingeldey, Dr. Keller, Fräulein Birnbaum, Dr. Niepoth, Dr. Oehlinger, Baden durch die Abgeordneten Brizner, Gündert, Mattes, Obkircher und Waldeck.

Der Vorsitzende der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft, Rechtsanwalt Steinel begrüßte die Vertreter und machte, nachdem er die Grüße des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Herrn Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius überbracht hatte, zunächst geschäftliche Mitteilungen.

Sodann ergriff Landtagsabgeordneter Obkircher das Wort zu seinem Vortrag über das Reichsschulgesetz. Der Redner behandelte die drei Schularten (Gemeinschaftsschule, Bekenntnisschule und bekenntnisfreie Schule), die der Entwurf gleichberechtigt nebeneinander stellt. Hier ginge der Streit darum, ob diese Gleichstellung mit Artikel 146 Abs. 1 vereinbar sei oder ob nicht vielmehr die Gemeinschaftsschule als Regelschule eine Sonderstellung einnehmen müsse. Er sei der Auffassung, daß die Verfassung ganz klar der Gemeinschaftsschule als deutscher Regelschule einen Vorrang einräume und deshalb der Entwurf des Gesetzes in dieser Beziehung verfassungändernd sei.

Zum Schluß wendet sich der Redner noch zu der Frage, die ja besonders auch von Altreichskanzler Dr. Wirth in den Vordergrund gestellt wurde, daß das deutsche Volk in seiner Zerrissenheit jetzt Kämpfe über Weltanschauungsfragen überhaupt nicht ertragen könne. Ueber die Anerkennung, die Herr Dr. Wirth und der Zentrumsabgeordnete Adam Röder der badischen Simultanschule und den von ihr ausgehenden Segen gezollt habe, könne man sich nur freuen. Uns tue Zusammenschluß, nicht neue Zerrissenheit not.

Starker Beifall dankte dem Redner für seine ausgezeichneten Ausführungen.

Landtagsabgeordneter Schwarzhaupt eröffnete die Aussprache und ging im einzelnen auf die Gefahren des Entwurfes ein. Die Simultanschule müsse unter allen Umständen erhalten bleiben.

Landtagsabgeordneter Dingeldey-Hessen, gab zunächst eine Schilderung der Lage in Hessen, die im großen und ganzen mit der in Baden übereinstimmt, jedoch sei die Haltung der Deutschnationalen und der Sozialdemokratie nicht so einseitig simultanfreundlich wie in Baden. Die Gefahr, daß die Simultanschule durch falsche Taktik der Deutschnationalen u. der Sozialdemokratie ihres christlichen Charakters entkleidet werde, sei nicht von der Hand zu weisen. Die fünfjährige Schutzfrist stelle ein gefährliches Geschenk dar.

Landtagsabgeordneter Burger-Ludwigshafen, betont, daß das Unglück in Deutschland infolge der scharfen parteimäßiger und wirtschaftlicher Gegensätze groß genug sei; es müsse wenigstens im Lande der Kindheit in der Schule und vorab in der christlichen Simultanschule eine gemeinsame Erziehung und Bildung gegeben werden.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich sodann die Herren Schüßler-Mannheim, der Landesvorsitzende Steinel-Pforzheim, Reichstagsabgeordneter Exzellenz Becker, Hessen, sowie der Vorsitzer des Wahlkreises Hessen-Nassau Landgrebe.

Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei verlangt, daß

1. in dem zu schaffenden Reichsschulgesetz die in der Reichsverfassung gewährleistete Vorzugsstellung der Gemeinschaftsschule vor den beiden anderen Schularten festgelegt wird.

2. Daß in all den Ländern, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule besteht, diese Schule unbedingt erhalten bleibt.

3. Daß in allen Schulgattungen die Staatshoheit durch unzweifelhafte Bestimmungen festgelegt wird."

Unter Dankesworten an die Erschienenen schloß Rechtsanwalt Steinel die überaus gut verlaufene Tagung.

Kundgebung der Breisgauer Lehrer.

Der Badische Lehrerverein hat die Lehrer und Lehrerinnen des Breisgaues zu einer Kundgebung gegen den Reichsschulgesetzentwurf nach Freiburg eingeladen. Das vorgesehene Versammlungslokal erwies sich als zu klein, da mehr als 500 Lehrer und Lehrerinnen herbeigeeilt waren, sodaß eine Uebersiedlung nach den Harmoniesälen notwendig wurde. Die Kundgebung brachte in machtvoller Weise den Willen zur Erhaltung der badischen Simultanschule zum Ausdruck.

Hauptlehrer Schilling-Freiburg wies auf die inneren Widersprüche des Keudellschen Entwurfes hin und lehnte ihn ab, weil er dem Geiste eines wahren Reichsgesetzes, das den Reichsgedanken zum Ausdruck zu bringen hat, widerspricht. Nur wer eine gemeinsame kulturelle Grundlage des deutschen Volkes leugne, könne eine Zerreißung der Volksschule nach Konfessionen und Weltanschauungen vornehmen. Wer die deutsche Kultur in eine christliche, in eine liberale und in eine gottlose aufteile, der versündigt sich am deutschen Volke. Der Keudellsche Entwurf spreche das Todesurteil über die badische Simultanschule aus, wenn auch der Vollzug des Urteils auf fünf Jahre befristet werde. Der Lehrerschaft sei nichts davon bekannt, daß sich die Eltern bisher in ihrem Gewissen bedrückt fühlten, weil ihre Kinder die Simultanschule besuchen. Die religiöse Erziehung in der Simultanschule sei gesichert durch den Religionsunterricht, der in vollem Umfange nach den Grundsätzen der betreffenden Religionsgemeinschaften erteilt werde. Das wurde auch von der katholischen Kirchenbehörde anerkannt. Als Beispiel, in welchen Uebertreibungen die Anhänger der Konfessionsschule sich ergehen, führte der Redner einen Satz des bekannten Charitasführers Dr. Sonnenschein-Berlin an: „Nimmst Du uns auch diese Heimat (die kath. Konfessionsschule), die letzte christliche Erziehung, dann hat der katholische Volksteil seine Existenz verspielt." Die Volksschule habe nicht die Aufgabe, den Bekenntnismenschen zu züchten, wie er heute gerne in utopischer Weise darzustellen versucht wird, sondern sie habe den künftigen deutschen Staatsbürger zu erziehen. In dem uns aufgezwungenen Kampfe um die Erhaltung der badischen Simultanschule gebe es im Badischen Lehrerverein zwischen katholischen und evangelischen Mitgliedern keine getrennte Auffassung. Einheitlich und geschlossen kämpfen sie um das Erbe unserer Väter.

Der Obmann des Bad. Lehrervereins, Hofheinz-Heidelberg führte aus: Das deutsche Volk stehe in einer Schicksalsstunde. Kräfte wenden sich gegen das alte Sehnen nach geistiger Vereinheitlichung der Nation. Wir wären ein feiges Geschlecht, wollten wir nicht das Erbe von hundert Jahren verteidigen. Die badische Simultanschule sei kein Produkt des Kulturkampfes. Die Simultanschulgesetzgebung habe keine kulturkämpferischen Absichten. Die Staatsgesinnung des deutschen Bürgers müsse die Probe bestehen. Wenn die Simultanschule eine Zwangseinrichtung sei, so sei jedes Staatsgesetz eine Zwangsmaßnahme. Das deutsche Volk schuf sich die Finanzhoheit, die Rechtshoheit, die Verkehrshoheit, es wolle auch die Schulhoheit des Staates. Der Kirche sei in der Simultanschule ihr Recht gewahrt. Wolle sie über den Religionsunterricht hinaus den Geist der übrigen Fächer bestimmen, so entspringe dieses Bestreben nicht der Sorge um die religiöse Erziehung, sondern sei Ausfluß des kirchlichen Machtgedankens. Die Volksschullehrer lassen sich nicht locken durch die Friedensschalmeien einer loyalen Durchführung des Reichsschulgesetzes in der Praxis. Das letzte Wort habe die Lehrerschaft noch nicht gesprochen. Die Reichsverfassung gebe ihr ein legales Mittel in die Hand, sich zur Wehr zu setzen. Die Mehrheit des badischen Volkes stehe hinter dem Beschluß des Landtags vom 1. Juli. Diesem Willen des Volkes müsse der Reichsschulgesetzentwurf Rechnung tragen.

Der Leiter der Versammlung, Hauptlehrer Geiger-Leopoldshöhe brachte folgende Entschließung ein, die mit großer Begeisterung einstimmig angenommen wurde:

Die am 17. September 1927 in Freiburg tagende, von mehr als 500 Volksschullehrern und -Lehrerinnen besuchte Kreisversammlung des Badischen Lehrervereins nimmt zum Reichsschulgesetzentwurf folgende Stellung ein:

Die Erfahrungen aus dem mehrwöchigen Kampfe um den Keudellschen Reichsschulgesetzentwurf bestärken die Lehrerschaft in ihrer ablehnenden Haltung. Sie bekennt sich einmütig zu den Kundgebungen des Badischen und des Deutschen Lehrervereins.

Insbesondere fordert sie die Erhaltung und Sicherung der badischen Simultanschule. Der Schulfriede in Baden war in den letzten Jahrzehnten mit der Simultanschule verknüpft und wird auch in Zukunft nur durch ihre Erhaltung gewährleistet bleiben. Die Simultanschule bringt in vorbildlicher Weise die Interessen von Staat, Kirchen, Gemeinden und Eltern in Einklang. Die Lehrerschaft weist den Vorwurf der Gewissensvergewaltigung durch die Simultanschule zurück. Dagegen trifft dieser Vorwurf den Keudellschen Entwurf, der die Minderheiten entrechtet. Mit der Mehrheit des Badischen Landtags und des badischen Volkes stellt sich die Lehrerschaft hinter die Simultanschule und wird alle Mittel zu ihrer Erhaltung einsetzen.

Sie nimmt mit Befremden wahr, daß das Zentrum, entgegen seiner früheren Haltung, es jetzt auf die Beseitigung der badischen Simultanschule absieht.

Weitere Beschlüsse von Lehrer-Konferenzen.

Einmütig tritt auch die Lehrerschaft des vorwiegend katholischen badischen Frankenlandes für die Erhaltung der seit einem halben Jahrhundert bewährten badischen Simultanschule ein. Nachdem kürzlich die Bezirkslehrervereine Boxberg und Mudau dahingehende Resolutionen gefaßt haben, tritt nunmehr auch der Bezirkslehrerverein Buchen, der im Hotel „Prinz Karl" zu Buchen tagte, mit folgender einmütiger Entschließung an die Oeffentlichkeit:

Der Bezirkslehrerverein Buchen fordert die Erhaltung der badischen Gemeinschaftsschule. In friedlicher Zusammenarbeit haben in ihr die Kinder aller Religionsbekenntnisse im Verlauf zweier Menschenalter das Rüstzeug fürs Leben erworben. Daß in dieser Schule der Religionsunterricht uneingeschränkt zu seinem vollen Recht kommt, ist von kirchlicher Seite wiederholt anerkannt worden. Den Reichsschulgesetzentwurf lehnen wir ab, weil er die Staatshoheit zugunsten der Kirchen beeinträchtigt, die Leistungsfähigkeit der Schulen vermindert, den konfessionellen Frieden bedroht und eine namhafte Erhöhung des schon heute unerträglichen Steuerdrucks bringt. Insbesondere bedauern wir, daß das Zentrum durch seinen Kampf gegen die bewährte Gemeinschaftsschule der weltlichen Schule in unserem Lande Tür und Tor öffnen will.

Die versammelte Bezirkskonferenz Baden-Baden des Badischen Lehrervereins erklärte sich einmütig im Kampfe gegen den neuen Reichsschulgesetzentwurf und forderte geschlossen die unveränderte Erhaltung unserer schon seit fünfzig Jahren in Baden bewährten christlichen Simultanschule.

Gefallenen-Denkmal in Friedrichstal.

Friedrichstal, 18. September.

Einer großen Dankesschuld für ihre 61 im Weltkriege Gefallenen entledigte sich nunmehr auch unsere Gemeinde. Zahlreiche auswärts wohnende Friedrichstaler und zuletzt eine sehr große Anzahl befreundeter Militär- und Kriegervereine hatten sich zu der Enthüllung am Sonntag eingefunden.

Am Sonntag vormittag 9.30 Uhr war Gedächtnis-Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchen-Gesangvereins und des Posaunen-Chores. Unter der Leitung des Oberlehrers Maag brachte ersterer zwei der Bedeutung des Tages entsprechende Lieder zum Vortrag,

was auf die bis zum letzten Platz gefüllten Besuchern des Gotteshauses einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Pfarrer Vogelmann fand in seiner Gedächtnisrede tröstende Worte für die Hinterbliebenen der auf dem Feld der Ehre gefallenen und verstorbenen Kämpfern.

Die Feier am Denkmal.

Pünktlich um 2 Uhr nachmittags versammelten sich die Schulkinder und Vereine beim Rathaus, von wo aus der Abmarsch zum Denkmal erfolgte. Kaum hatte das Ende des Zuges den Marktplatz, der mit dem neuen Denkmal geschmückt ist, erreicht, als der Musikverein „Lyra" mit dem Choral „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten" den Enthüllungsakt einleitete. Bürgermeister Borel brachte im Namen der Gemeinde den Willkommgruß dar. In einer Festrede erläuterte der für die Erstellung des Denkmals unermüdlich tätige Pfarrer Vogelmann nach vorausgegangenen Gedichtvorträgen durch Schulkinder das Symbol des Ehrenmals. Tiefe Stille herrschte ringsumher, als die Hülle des Denkmals fiel und die umflorten Fahnen sich vor demselben neigten. Entblößten Hauptes und in tiefem Gedenken an die großen Taten der Toten umsäumte eine große Menschenmenge den Denkmalsplatz.

Das Ehrenmal

Das aus Granit gehauene Ehrenmal ist nach einem Entwurf des Architekten Julius Barie-Weinheim (eines Friedrichstaler Kindes) von der Firma Bildhauereigeschäft Kromer-Karlsruhe erstellt worden. Es macht einen imponierenden Eindruck.

Mit Gesangsvorträgen der beiden hiesigen Männergesangvereine „Liederkranz" und „Sängerbund" wurde die Feier umrahmt. Die Herren Julius Manz und Friedrich Ratz, Veteranen des Krieges 1870/71 wurden durch Ueberreichung von Blumengebinden geehrt. Bürgermeister Borel nahm das Denkmal in die Obhut der Gemeinde und versicherte diese Stätte mit Unterstützung der Einwohnerschaft stets in Ehren zu halten. Kranzniederlegungen hiesiger und auswärtiger Vereine und Korporationen erfolgten so zahlreich, daß es zu weit führen würde, dieselben einzeln hier aufzuführen. Herausgreifen möchten wir hier den Enz- und Pfinzgau-Militärvereinsverband, der im Gedächtnis seiner toten Mitgliedern einen prächtigen Kranz niederlegen ließ. Abordnungen verschiedener Karlsruher Militär- und Waffenvereine waren ebenfalls vertreten. Der Chor „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre", vorgetragen durch den Musikverein „Lyra" und der gemeinsamen Gesang der ersten Strophe des Deutschland-Liedes bildeten den Abschluß der Enthüllungsfeier.

Wilhelm Martin Gorenflo als Vorstand des Militärvereins Friedrichstal und Mitglied des Denkmalausschusses sprach zum Schluß den Dank für die tatkräftige Unterstützung seitens der auswärtigen Vereine aus. Mit Stolz und Genugtuung können die Friedrichstaler auf das von ihnen im Verein des Künstlers und der mit der Ausführung betrauten Firma geschaffene Werk schauen. Möge es kommenden Geschlechtern ein Vorbild treuester Pflichterfüllung sein.

Buchdrucker-Tagung in Baden-Baden.

DZ. Baden-Baden, 18. Sept.

Der Deutsche Buchdrucker-Verein e. V., der Zusammenschluß der Buchdruckereibesitzer Deutschlands, dessen Aufgaben in der Wahrung und Förderung wirtschaftlicher, sozialpolitischer und allgemein gewerblicher Interessen bestehen, hielt am 17. und 18. September im Kurhaus zu Baden-Baden seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Tagung zeichnete sich durch eine außerordentlich starke Beteiligung aus, übertraf an Teilnehmerzahl alle bisherigen Veranstaltungen des Deutschen Buchdrucker-Vereins und war der größte Kongreß, der bisher in Baden-Baden tagte. Von allen Gegenden Deutschlands waren die Mitglieder des Deutschen Buchdrucker-Vereins und ihre Angehörigen herbeigeeilt, um teilzunehmen an den für den Verein und das Buchdruckergewerbe wichtigen Beratungen, die von dem Vereinsvorsitzenden Dr. Petersmann-Leipzig und Rudolf Zickfeldt-Osterwieck geleitet wurden.

Im Vordergrund der umfangreichen Tagesordnung standen im Zusammenhang mit einer Anzahl bedeutungsvoller Vorträge aus dem sozial- und wirtschaftspolitischen Gebiete, sowie über Maßnahmen zu einer nachdrücklichen Förderung der gewerblichen Berufsausbildung alle diese Aufgaben berührenden Fragen zur Beratung und Beschlußfassung. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde der Vortrag des Herrn Prof. Dr. J. Schumpeter-Bonn „Der Eingriff der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft, besonders in das Buchdruckgewerbe" entgegengenommen. Die tiefschürfenden Ausführungen des Redners vermochten die großen Schädigungen, die dem Buchdruckgewerbe in zunehmendem Maße durch behördlich betriebene Druckereien erwachsen sind, in ihrer ganzen Tragweite zu beleuchten.

Die Tagung war von einer geradezu vorbildlichen Einmütigkeit beseelt. Sie fand ihre besondere Note in dem erneut zum Ausdruck gebrachten Vertrauen, den Deutschen Buchdrucker-Verein und seine Leitung als berufene Führer für das Buchdruckgewerbe anzuerkennen.

Am Samstag abend wurde im Kurhaus zu Baden-Baden die diesjährige Tagung des Deutschen Buchdrucker-Vereins

mit einem Festakt eröffnet,

zu dem die Mitglieder des Vereins außerordentlich zahlreich erschienen waren.

Der Vereinsvorsitzende Dr. J. Petersmann-Leipzig begrüßte die aus allen Gauen des Deutschen Reiches zusammengeströmten Delegierten und Mitglieder des Deutschen Buchdrucker-Vereins mit ihren Angehörigen, besonders den badischen Staatspräsidenten Dr. Trunk, den Minister des Inneren Remmele, den Finanzminister Dr. Schmidt, den Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden und als Vertreter des Vereins Deutscher Zeitungsverleger und des Arbeitgeberverbandes im deutschen Zeitungsgewerbe, Kommerzienrat Ahn-Köln.

Im Verlaufe des Festaktes überbrachte Staatspräsident Dr. Trunk den Willkommengruß der badischen Regierung und des Badnerlandes, Oberbürgermeister Fieser-Baden-Baden die Grüße der Stadtverwaltung, während Kommerzienrat Ahn die Tagung im Namen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger einen erfolgreichen Verlauf wünschte. Gremialpräsident Siegel-Wien vom Verein österreichischer Buchdruckereibesitzer entbot der stammverwandten Schwesternorganisation herzlichsten Gruß. Den Willkommen des Ortsvereins Baden-Baden im DBV. überbrachte Stadtrat Kölblin. Ein Festvortrag von Dr. R. Benz-Heidelberg über das Thema: „Gutenbergs Kunst und ihre Bedeutung für unsere Kultur" beschloß den Festakt, der mit dem Vorspiel zu den Meistersingern durch das Städtische Kurorchester eingeleitet wurde.

⊻ **Ettlingen**, 18. Sept. **(Fuhrwerksunfall.)** Ein mit mehreren Personen besetztes Fuhrwerk von Auerbach fuhr mit einem Leiterwagen zusammen. Das Pferd scheute und raste davon. Der Fuhrmann wurde auf die Straße geschleudert und schwer verletzt, während die anderen Insassen mit dem Schrecken davonkamen.

sch. **Plankstadt**, 17. Sept. **(Unglücksfall.)** Der hiesige Schlosserlehrling Wilhelm Gaa verunglückte in Schwetzingen bei Reparaturarbeiten. Ein glühendes Stück Eisen drang ihm in den Unterleib. In schwer verletztem Zustande mußte er hierher geschafft werden.

r. **Tiefenbach**, 18. Sept. **(Unfall.)** Die Landwirtsehefrau Emma Lehr wurde auf der Straße Odenheim—Tiefenbach von einem Motorradfahrer angefahren und umgeworfen. Die Frau erlitt schwere Verletzungen und wurde bewußtlos vom Platze getragen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

:=: **Freiburg**, 17. Sept. **(Zum Geburtstag des Reichspräsidenten.)** Der Stadtrat hat beschlossen, eine zum neuen Sportgelände im Dreisamtal führende Straße „Hindenburgstraße" zu benennen. Ferner beteiligt sich die Stadt an der Sammlung zur Hindenburgspende mit einem angemessenen Betrag.

= **Furtwangen**, 19. Sept. **(Eigener Drahtbericht.) (Vom Auto angefahren und getötet.)** Der 72jährige verwitwete Landwirt Berthold Kaltenbach, genannt Böhmer Berthold, eine Hansjakobsche Originalfigur, wurde gestern abend von einem Auto angefahren. Der Mann war sofort tot. Er soll in der letzten Zeit Spuren von Geistesgestörtheit gezeigt haben. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. September.

Wieder einmal ein verregneter Sonntag.

Wir haben diesen Sommer schon viele Regensonntage gehabt, aber so viel Wasser haben wir noch nicht bekommen, wie am gestrigen Sonntag. Was schon vor Tagesgrauen auf uns niederging, war schon kein Regen mehr, das waren strömende gurgelnde Gießbäche. Den ganzen Tag über wiederholten sich die Ströme von oben, einmal stark und einmal weniger stark, aber es regnete, regnete. Dabei war die Temperatur so gesunken, daß es viele vorzogen, im geheizten Zimmer zu bleiben. Unter der Ungunst des Wetters hatten besonders die benachbarten Orte zu leiden, in denen Kirchweihe gefeiert wurde. Selbst der Zuzug zur „Durlacher Kerwe", zu der die Karlsruher sonst den Hauptanteil der Besucher stellt, war mäßig. Die Karlsruher Herbstregatta erlitt wie viele anderen Veranstaltungen ebenfalls starke Einbuße.

*

Altstadtrat Wilhelm Schlebach †. Im hohen Alter von 80 Jahren ist hier Altstadtrat Wilhelm Schlebach gestorben. Mit Schlebach ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich große Verdienste im öffentlichen Leben erworben hat. Lange Jahre gehörte er als Mitglied der konservativen Partei dem Stadtrat an. Auf dem Gebiete der Nächstenhilfe war Schlebach in hervorragender Weise tätig. In einer Reihe von Organisationen stellte er sein großes Wissen uns seine reichen Erfahrungen in den Dienst der Allgemeinheit. Als kirchentreuer Protestant leistete er insbesondere den kirchlichen Einrichtungen seinen Beistand. Mit besonderem Eifer widmete er sich auch der Fürsorge der in Not geratenen Mitbürger. Mit Schlebach ist auch wieder einer der alten Veteranen vom Kriege 1870/71 aus dem Leben geschieden. Als Hauptmann der Landwehr war er auch Mitglied des Präsidiums des Militärvereins-Verbandes. Schlebach war ein echt deutscher Mann von edler Gesinnung, dessen Andenken alle Zeit in Ehren gehalten wird.

= **Seinen 80. Geburtstag** feiert am 23. September Herr General Grunert. Der alte Offizier hat den Krieg 1870/71 als Offizier im Hohenzollerschen Füsilier-Regiment Nr. 40 mitgemacht, war bereits am 28. Juli 1870 beim ersten Vorpostengefecht bei Saarbrücken und wurde in der letzten Schlacht am 18. Januar 1871 bei St. Quentin verwundet. Er war Bataillonskommandeur im Regiment „Graf Schwerin" in Graudenz, wurde wegen Krankheit welche auf die Verwundung zurückzuführen war, zur Disposition gestellt und war bis zum vierzigsten Dienstjahr Bezirkskommandeur in Thorn. Im Weltkrieg stellte er sich, obgleich bald 70jährig, zur Verfügung. Trotz mehrfacher Versuche, gelang es ihm nicht, an die Front zu kommen. Jedoch hat er von 1914—1919 als technischer Leiter beim Kriegsbekleidungsamt, dann als Vorstand des Bekleidungs-Instandsetzungs-Amtes dauernd Dienst getan. General Grunert ist eine, auch in weiten bürgerlichen Kreisen wohlbekannte Persönlichkeit, hat sich mannigfach am öffentlichen Leben beteiligt und erfreut sich verhältnismäßiger Rüstigkeit, die ihm noch lange, so hoffen wir, bewahrt bleiben möge.

Verkehrsunfälle. Am Samstag bog ein Bierkraftwagen mit Anhänger von der Schützenstraße in die Ettlingerstraße ein. Der Führer eines entgegenkommenden Personenkraftwagens war dadurch gezwungen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, sämtliche Bremsen zu ziehen. Auf dem nassen Asphalt geriet das Fahrzeug ins Schleudern und wurde an einen Baum gedrückt. Der Personenkraftwagen wurde dabei erheblich beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Im Neubau verunglückt. In einem Neubau im Heckenweg sollte eine Treppe aufgestellt werden. Hierbei verlor ein 16jähriger Zimmerlehrling das Gleichgewicht und fiel rücklings aus 3 m Höhe herunter. Er zog sich hierbei Verletzungen am Hinterkopf und Rücken zu und mußte nach dem städt. Krankenhaus gebracht werden.

§ **Infolge Trunkenheit** fuhr der Lenker eines Personenkraftwagens in der Jollystraße auf einen eisernen Träger der Hirschbrücke. Der Lenker und ein Mitfahrer wurden im Gesicht erheblich verletzt. Der Kraftwagen war so stark beschädigt, daß er durch die Polizeikraftwagenstaffel abgeschleppt werden mußte. — In der Pulverstraße platzte einem Motorradfahrer der hintere Reifen. Er wurde dadurch vom Rade geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung, einen Schlüsselbeinbruch und Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen.

§ **Bei einer größeren Schlägerei** unter den Gästen einer Wirtschaft der Fasanenstraße wurden gestern abend mehrere Personen verletzt. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

§ **Unvorsichtiger Kraftfahrer.** In der letzten Nacht wurde ein Wirt von hier, der mit einem Fahrrade von Durlach nach Karlsruhe fahren wollte, von einer Kraftdroschke von hinten angefahren. Der Wirt fiel vom Rade und trug ernste Verletzungen davon, die seine Aufnahme ins Städt. Krankenhaus nötig machten.

§ **Brandschaden.** Im Badezimmer einer Wohnung in Rüppurr wurde in der Nacht vom 14. auf 15. d. M. versehentlich ein elektr. Bügeleisen nicht ausgeschaltet. Durch die Ueberhitzung gerieten Wäschestücke, ein Tisch sowie der Boden des Zimmers in Brand. Der entstandene Gebäude- und Fahrnisschaden beträgt etwa 100 RM.

§ **Festgenommen wurden:** Ein Händler von Bietigheim wegen Diebstahls, ein Kaufmann von hier wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses durch Vornahme unzüchtiger Handlungen, ein Maler von Hagen, der von der Staatsanwaltschaft in Greiz wegen Betrugs gesucht wurde, zwei aus Anstalten entwichene Fürsorgezöglinge, ein Schlosser und ein Händler von hier, die zum Strafvollzug gesucht wurden, 3 Personen wegen Verfehlung gegen die Paßbestimmungen und 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Fahnenweihe des Gesangvereins Rheingold.

Im Jahre 1905 fanden sich einige sangesfreudige Männer an einem gemütlichen Tisch einer Wirtschaft der Oststadt zusammen und vereinbarten regelmäßige Zusammenkünfte, um das deutsche Lied nach des Tages Mühen und Sorgen zu pflegen, und durch den Gesang die Abendstunden zu verschönern. Sie gaben ihrer kleinen Sängerrunde den Namen „Rheingold". Und das erste mehrstimmige Lied, das diese Sänger, es mögen etwa zehn gewesen sein, sangen, war das schlichte, innige Volkslied „Heimweh". Dieser Pflege des deutschen Volksliedes ist der Chor treu geblieben. Ein Volkslied singen, d. h. auf eine schöne gleichmäßige Schulung der Stimme halten und ein inneres Verhältnis zur Stimmung des Liedes haben. Das „Rheingold" hat es unter seinem verdienstvollen langjährigen Chormeister Fr. Batzler, der im Anschluß an das Konzert in Anerkennung seiner Tätigkeit zum Ehrenmitglied ernannt wurde, in dieser Art des Gesanges an Liebe und Fleiß nicht fehlen lassen. Nachdem er sich bereits im Jahre 1909 einen ersten Preis auf einem Sängerfeste geholt hatte, trat er mit besonderem Glück in der Nachkriegszeit beim ersten Gausängerfest in Karlsruhe hervor und holte sich auf Sängerfesten in Landau, Bulach und Queichheim ehrenvolle Preise. Inzwischen war aus dem Sängerquartett ein Gesangverein „Rheingold" geworden, der am Sonntag vormittag mit über dreißig Sängern auf dem Podium des kleinen Saales unserer Festhalle mit einer Reihe von Liedern vollste Anerkennung der außerordentlich zahlreich Erschienenen entgegennehmen konnte.

Die eindrucksvolle Feier zur Weihe der Fahne wird wohl allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben. Der größte Teil der hiesigen Männergesangvereine hatte seine Fahnendeputationen entsandt und zur Ausgestaltung des Programms waren neben dem Chor des festgebenden Vereins zugezogen der Silcherbund, der Musikverein „Harmonie" und die Konzertsängerin L. Rupp. Nach einer Festouvertüre und der Ouvertüre zur Oper „Stradella" von Flotow, unter Kapellmeister Rudolphs Führung präzis und klangschön gespielt, gab der verdienstreiche erste Vorsitzende K. Wilhelm Hofmann in schlichter, herzlicher Art einen reizvollen Rückblick auf 22 Jahre Vereinsleben; sprach dem Chormeister, dem Sängervorstand Stern und allen, die sich um das Zustandekommen dieser Fahnenweihe verdient gemacht, Dank aus. Er betonte zum Schluß, daß deutsche Sangesfreudigkeit und deutsches Lied immerdar im „Rheingold" eine aufrichtige Pflege finden werden.

Zur Weihe der Fahne sprach Johanna Stern einen stimmungsvollen Prolog, der emporgetragen war durch warmes, heimatliches Empfinden. Die Weiherede hielt Leo Rieple, der Vorsitzende des Karlsruher Sängergaues. Er überbrachte zunächst die Glückwünsche des Badischen Sängerbundes und des Karlsruher Sängergaues. In einer klar geformten und frei und überzeugend gebotenen Rede fand er ehrende Worte für den Verein und seine Verdienste um die Pflege des deutschen Liedes. Er feierte die neue Fahnen als Symbol der Reinheit, der Treue und der Zusammengehörigkeit. Sein Weihespruch lautete: „Wehe stolz und freudig in Zeiten des Glücks; wehe stolz und freudig in Zeiten der Not. Unbefleckt zu jeder Zeit." Im Auftrag des Patenvereins, Silcherbund Karlsruhe, übergab Herr Kipphan mit feierlichen Worten die Fahne und überreichte zugleich im Auftrage seines Vereins ein prachtvolles Beethovenbild.

Nun folgten aus den Reihen der Mitglieder, von hiesigen und auswärtigen Vereinen Fahnenschleifen und reiche Geschenke. Für die Karlsruher Sängervereinigung sprach Gustav Lehnert kurz und wirkungsvoll; für die Gesangsabteilung der freien Metzgerinnung ein Vertreter, der selbst ein Gründer des „Rheingold" war; ferner Kaufmann Bühler für den Bürgerverein Oststadt; Fritz Banschbach für den Gesangverein Badenia, Herr Groß für die Liederhalle, und mit starkem Beifall ein Vertreter des Gesangvereins Queichheim. Zwei ganz besonders verdiente Mitglieder des „Rheingold" wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Fr. Batzler und Hermann Haas.

Der Chor „Vom Amboß der Weltschmiede" von Hugo Kaun gab dem „Rheingold" reiche Gelegenheit, seine Singefertigkeit in vorteilhafter Weise zu zeigen. Die vier Stimmgruppen haben sich zu einem schönen geschlossenen Klang zusammengefunden und werden von Fr. Batzler mit Geschick und Verständnis geführt. Ein Volkslied aus dem 16. Jahrhundert sprach herzlich an durch die natürliche Art des Vortrages. Den Schluß machte ein größerer Chor von Rheintalers „Glockentürmers Töchterlein". Im Volkston; gefällige, in sentimentale Ausdrucksgebiete leicht hinüberneigende Melodik. Die tonliche Hochwirkung des vierstimmungen Satzes stellte die Tenöre vor nicht geringe Aufgaben. Das Sopransolo, das über den Stimmen zieht, wurde von Frl. L. Rupp klangvoll und sicher gesungen.

Neben dem Musikverein „Harmonie" trat auch der Silcherbund Karlsruhe mit einem Chorliede von Konradin Kreutzer hervor. Vorzügliche chorische Schulung ermöglichte dem Dirigenten Friedrich Füller einen nach musikalischen Gesichtspunkten prachtvoll gesteigerten Vortrag. — Festzug, Bankett und Festball schlossen sich an. He.

Gewerkschaftbund der Angestellten.

Die Gaufachgruppe der Angestellten bei Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden veranstaltete am Sonntag den 18. September, vormittags 11 Uhr, im „Café Nowack" eine Landestagung, die von dem Geschäftsführer der Karlsruher Ortsgruppe des GDA., Kempf-Karlsruhe, eröffnet und geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der bisherige Fachgruppenvorstand (1. Vorsitzender Kannegießer-Mannheim, 2. Vors. Berghammer-Heidelberg, 1. Schriftf. Kölmel-Mannheim, 2. Schriftführer Bührle-Ludwigshafen a. Rh.) einstimmig wiedergewählt.

Der Leiter der Tagung gab in der Begrüßungsansprache seiner Freude über den außerordentlich starken Besuch dieser ersten Gautagung der Behördenangestellten Ausdruck und begrüßte insonderheit als Gast den stellvertretenden Direktor des Arbeitsamtes Karlsruhe sowie die Vertreter des GDA. aus dem besetzten Gebiet.

Reichsfachgruppenleiter Rudolf Maßmann-Berlin behandelte sodann in 1½stündigen eingehenden Ausführungen das Thema „Das Dienstrecht der Behördenangestellten". Von der Tatsache ausgehend, daß für die Arbeitsnachweis-, Behörden-, Handels- und Industrie- usw. Angestellten kein einheitliches Dienstrecht besteht, wies der Referent auf die daraus entstandenen großen Nachteile bei Regelung der Tarifbestimmungen hin. Der Abzug des Krankenkassenbezuges vom Gehalt, das Zeitangestelltensystem, der Kündigungsschutz, die Diensthesoldungs- und Verwaltungsreform seien brennende Tagesfragen. Die beste und tragbarste Verwaltungsreform, so führte der Redner aus, wäre diejenige, die eine verstärkte Mitarbeit der Verwaltungsbeamten zuließe. Die dauernde Weiterverwendung von Angestellten im Reichs-, Staats- und Gemeindedienst trage durchaus dem Bedürfnis einer wirtschaftlichen Verwaltungsmethode Rechnung.

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Reichsfachgruppenleiters Maßmann wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der die Versammlung den Ausführungen des Redners beitritt und zum Ausdruck bringt, daß die Verwaltungsangestellten gewillt sind, sich für die Verbesserung ihres Dienstrechts voll und ganz einzusetzen und den vom GDA. gesteckten Zielen unbeirrbar zuzustreben.

Als zweiter Referent verbreitete sich der Geschäftsführer des C.D.A. Mannheim, Fuhrmann, über das Thema „Das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz". Nach Detaillierung des Aufbaues, der Aufgaben, des Personenkreises und der Leistungen des neuen Arbeitslosenversicherungsgesetzes betonte der Redner den innigen Zusammenhang dieser Faktoren. Das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz sei ein weiterer bedeutsamer Baustein im sozialen Staatsleben, da es eines der größten und schwierigsten Probleme, das die Menschheit bisher bedrückt hat, die unverschuldete Arbeitslosigkeit, in günstiger Weise regelt. Den unfreiwilligen Arbeitslosen werde durch Berufsberatung, Arbeitsvermittlung usw. zu einer neuen Existenz verholfen und, falls dies nicht gelinge, durch Unterstützung die Not gemildert und er so vor körperlichem, seelischem und geistigem Untergang bewahrt.

Den ebenfalls mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte nach der Mittagspause eine sehr angeregte Aussprache.

Aufruf zur Hindenburgspende.

Von der Geschäftsstelle der Hindenburgspende wird folgender Aufruf verbreitet:

Die Weihe des Tannenbergdenkmals darf nicht als totes Monument geschehen, sondern daß in fortdauerndem Wirken der Gedanke wachgehalten wird an die in einmütigem Zusammenstehen aller Deutschen erkämpfte Befreiung Ostpreußens. Laßt in ganz Deutschland das Gefühl ehrfürchtigen Dankes für den Führer dieses Kampfes besonders lebendig sein. Hindenburg, dessen Lebenszweck bloß Hingabe an Volk und Vaterland ist, ist uns in der schlichten Selbstverständlichkeit seines Dienstes eine ernste Mahnung, Einigkeit und Hingabe an das Ganze zu beweisen in zäher Arbeit für den Wideraufstieg Deutschlands. In diesem Geist der Einigkeit und Hingabe gilt es den schlichten Wunsch des greisen Reichspräsidenten zu erfüllen, die Not der Kriegsopfer durch Beteiligung an der Hindenburgspende zu lindern. Jeder gebe von Herzen und nach seinen Kräften.

Aus den Nachbarländern.

≡ **Stuttgart**, 19. Sept. Der württembergische Frontkämpferverband hat einen Aufruf an die Verantwortlichen in Reich und Ländern und an die Kameraden und Hinterbliebenen unserer Gefallenen erlassen, das die Schaffung des Reichsehrenmals auf den Rheininseln bei Lorch fördert.

Der Dürkheimer Nachwurstmarkt.

Der Besuch des Nachwurstmarktes am Samstag abend war trotz der wenig günstigen Witterung recht gut und kann auf 8000 Besucher beziffert werden. Am Sonntag, am letzten Tage, kamen bei dem morgens regnerischen Wetter die Gäste verhältnismäßig nicht zahlreich an. Als aber es sich am Mittag wieder aufhellte und am Nachmittag sogar sonniges Wetter eintrat, setzte dann der Massenbesuch ein. Die Staatsbahn brachte etwa 9000 Personen, die Rhein-Haardt-Bahn 4000, die Reichspost 1000 Personen. Im ganzen können an etwa 25 000 Wurstmarktgäste gerechnet werden. Der Besuch der Wurst- und Festhallen war ebenso wie der Stände der Schubkärrler recht gut. Der Besuch der Weinbauausstellung war ebenfalls sehr gut. Man rechnet hier mit etwa 10 000 Personen. Alles in allem hat der Wurstmarkt seine Vorgänger weit übertroffen. Bad Dürkheim kann mit dem Erfolg seines schönen und großartigen Festes vollauf zufrieden sein.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden wenn die laufende Abonnementsquittung und die Portoausgaben beigefügt werden.)

W.K. aus Lahr. Sie haben Recht! In der Freitag-Ausgabe der Beilage „Wandern und Reisen" ist mit dem Artikel „Die Schönheit Innsbrucks" irrtümlicherweise ein Bild aus Dinkelsbühl mit der Bezeichnung Maria Theresienstraße in Innsbruck veröffentlicht. Die meisten Leser, welche Innsbruck und Dinkelsbühl kennen, werden diesen Irrtum, der bei der Aehnlichkeit unterlaufen ist, wohl schon selbst berichtigt haben.

Erhalten Sie sich Ihre Zähne!

Unzählige richten sie langsam, aber sicher zugrunde durch Zahnpasten, die zur Zahnpflege völlig ungeeignet sind. – Kennen Sie die neue *Odol-Zahnpasta?* – Wer sie einmal versuchte, will nichts anderes mehr verwenden, denn *Odol-Zahnpasta schont Ihre Zähne, wirkt antiseptisch, schmeckt angenehm erfrischend* und wird in reinen Zinntuben geliefert.

Urteilen Sie selbst!

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 19. September 1927

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Gruppe Baden.

FC. Freiburg — Karlsruher Fußballverein 3:2.
FC. Phönix Karlsruhe — FV. Offenburg 0:0.
FC. Villingen — SC. Freiburg 2:4 (15 Min. vor Schluß abgebr.)
VfB. Karlsruhe — SpVgg. Freiburg 2:2.

Gruppe Württemberg.

VfR. Gaisburg — Birkenfeld 3:4.
FV. Zuffenhausen — Stuttgarter Kickers 1:5.
Sportfreunde Stuttgart — VfB. Stuttgart 0:2.
Union Böckingen — SC. Stuttgart 5:2.

Gruppe Nordbayern.

FC. Nürnberg — SpVgg. Fürth 0:0.
FSpV. Nürnberg — VfR. Fürth 1:1.
FC. Bayreuth — Bayern Hof 1:3.
FV. Würzburg — FC. Fürth 5:1.

Gruppe Südbayern.

DSV. München — Wacker München 0:4.
Bayern München — Jahn Regensburg 1:0.
Schwaben Ulm — Schwaben Augsburg 2:3.

Gruppe Rhein.

VfR. Mannheim — Germania Friedrichsfeld 4:2.
Phönix Ludwigshafen — Spv. Waldhof 2:2.
Mannheim 08 — Pfalz Ludwigshafen 1:2.
Phönix Mannheim — Ludwigshafen 03 0:0.
Neckarau — FV. Speyer 2:3.

Gruppe Saar.

FV. Saarbrücken — FC. Pirmasens 4:2.
VfR. Pirmasens — Borussia Neunkirchen 3:2.
Eintracht Trier — Kreuznach 02 2:1.
Sportfreunde Saarbrücken — Saar 05 Saarbrücken 2:2.
FC. Idar — SpV. 05 Saarbrücken 4:0.

Gruppe Main.

Eintracht Frankfurt — Rot-Weiß Frankfurt 2:1.
Germania 94 — Fechenheim 03 2:3.
Viktoria Aschaffenburg — Viktoria 94 Hanau 4:2.
FSpV. Frankfurt — Sport 60 Hanau 9:0.
Offenbacher Kickers — Union Niederrad 2:2.
FC. 93 Hanau — VfR. Offenbach 7:0.

Gruppe Hessen.

SpVgg. Arheiligen — SpV. Darmstadt 4:3.
Germania Wiesbaden — VfL. Neu-Isenburg 3:4.
Wormatia Worms — Hassia Bingen 3:0.
FSpV. 05 Mainz — SpV. Wiesbaden 4:1.
Sportgemeinde Höchst — Alemannia Worms 2:2.

Die Ueberraschungen in der Gruppe Baden.

Die Spiele der Gruppe Baden am 18. September waren an Ueberraschungen nicht arm. Der Karlsruher F.V. mußte sich in Freiburg dem F. F.C. 2:3 beugen, ein Ergebnis, das man nach den bisherigen Leistungen der Freiburger nie erwarten konnte. Auch der Tabellenführer Phönix Karlsruhe leistete sich auf eigenem Platz einen Punktverlust. Der F.V. Offenburg, der sich überraschend gut in den Spielen der Bezirksliga hält, erzwang ein 0:0. Einen Spielabbruch gab es in Villingen beim Stand von 4:2 für Freiburg, da sich die Mannschaften mit Entscheidungen des Schiedsrichters nicht zufrieden gaben. Dieser Spielabbruch wird vor dem Verbandsgericht noch ein Nachspiel haben. Der V.f.B. Karlsruhe und die Sp.-Vg. Freiburg trennten sich beim Stande von 2:2.

Spielberichte.

V.f.B. Karlsruhe — Spielvgg. Freiburg 2:2.

Das Spiel brachte keine überzeugende Leistungen der beiden Gegner. Der stark herniedergehende Regen, die große Aufgeregtheit aller 22 Spieler und das viel zu stark ausgeprägte körperliche Spiel beider Mannschaften trug zweifellos einen großen Teil schuld an der Planlosigkeit des Feldspieles, das erst in der 2. Hälfte an Präzision gewann. Bei V.f.B. wäre vor allem die gesamte Verteidigung besonders hervorzuheben. Die Läuferreihe war mäßig. Im Sturm gefielen die beiden Flügelstürmer. Bei Freiburg wären der rechte Läufer und Halbrechte zu nennen. Die erste Spielhälfte sah die Freiburger leicht überlegen, doch spielte der V.f.B.-Sturm die gefährlicheren und klaren Torgelegenheiten heraus, die aber durch mangelndes Schußvermögen nicht bewertet werden konnten. Erst in der 37. Minute gelang es Schmidt I im Anschluß an einen Strafstoß das 1. Tor zu erzielen. 3 Minuten vor Halbzeit erzielte Freiburg durch ein zweifelhaftes Tor den Ausgleich. In der 7. Minute nach der Pause erzielte V.f.B. durch Elfmeter den 2. Erfolg, doch konnte Freiburg wiederum 7 Minuten vor Schluß durch seinen Kopfstoß des Halbrechten den Ausgleich erzielen.

Phönix — F.-V. Offenburg 0:0 (Ecken 8:2).

Auf das Erscheinen der Offenburger war man hier umso gespannter, als diese Mannschaft dem KFV. am vergangenen Sonntag einen Punkt abnahm und in der Fachpresse als sehr tüchtig, energisch und erfolgreich beurteilt wurde.

Jetzt haben sie auch dem bisher ungeschlagenen Phönix einen Punkt entlockt, weniger allerdings durch eine überzeugende Gesamtleistung als vielmehr durch ihre Taktik und ihre fabelhafte Ausdauer. Als Offenburg nach den tastenden Anfangsversuchen sah, daß Phönix stark angriff, verlegten sie sich mehr auf Defensive und versuchten durch plötzliche Weitvorlagen und energisches Nachsetzen der Stürmer Ueberrumpelungserfolge zu erzielen. Dies war ihre Taktik in der ersten Hälfte, in der Phönix tonangebend war, während die Gäste auf jegliche Planmäßigkeit verzichteten in begreiflicher Bange vor einem jederzeit möglichen Phönixerfolg. In den ersten zwanzig Minuten hätte Phönix durch Gröbel II die Grundlagen zu einem Sieg legen müssen, doch zweimal versagte dessen Schießkunst in aussichtsreichster Stellung. Dann kam auch Offenburg auf und stattete in der Folgezeit dem Phönixtor häufigere Besuche ab. Aber auch bei ihnen vermißte man die notwendige Präzision im Schießen.

Ganz anders gestaltete sich die zweite Spielhälfte. Sie begann mit einem Lattenschuß, den Witt an das Offenburger Tor setzte. Wer nun geglaubt hat, Phönix setze Volldampf auf, sah sich bitter enttäuscht. Der durch die Nässe schwere Ball und der aufgeweichte Boden fordern auch in den Phönixreihen einige Opfer. Das Zuspiel wird langsamer, das Tempo läßt nach, Mißmut treibt verschiedene Spieler zu Einzelaktionen, fast durchweg wird im Schneckentempo abgespielt. Die Offenburger dagegen liefen immer überzeugender zu Hochform auf. Selbst der Sturm, der in den ersten 45 Minuten fast gar nichts zu bestellen hatte, brachte durch systemvolles Zusammenspiel und ausgeprägten Flügelwechsel die Phönixdeckung in heillose Verwirrung. In diesen 30 Minuten zeigte sich Offenburg von der besten Seite. Rasch war die Ballaufnahme, ebenso auch das Abspiel, nur der krönende Torschuß fehlte in der Harmonie der sonstigen Leistungen. Zudem zeigten die Offenburger in ihrer Glanzperiode eine staunenswerte Schnelligkeit und Beweglichkeit, die auf ein sehr gutes und wirkungsvolles Training schließen ließen. Mit Blitzesschnelle forcierten sie die Angriffe, um in Momenten eigener Bedrängnis geschlossen wieder im Gefahrenbereich Abwehrdienste zu leisten. Kam Phönix nach vornen, dann mußte erst die Verteidigung in zwei- oder dreifacher Besetzung überwunden werden, was fast unmöglich war. War trotzdem einmal ein Durchstoß geglückt, dann sperrte der ausgezeichnete Torwart Künstle oder Latte und Pfosten dem Ball den Weg ins Netz. Diese Beweglichkeit des geschlossenen Mannschaftskörpers, ihre restlose Ausdauer und eine Riesendosis Glück hat die Offenburger, die selbstverständlich besonders in der zweiten Hälfte einige glänzende Chancen hatten, vor einer Niederlage bewahrt.

Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung:

Offenburg: Künstle
Netzer Huber
Rottenecker Hennrich Herm
Hoffmann Breuning Morgenthaler Schatz Berl

Seiter Gröbel II Witt Schwerdtle Schäffner
Gröbel I Schlindwein Funk
Hennhöfer Fritz

Phönix Freiseis

Mit den Entscheidungen des Unparteiischen Kröner, Schwaben-Augsburg, konnten die zirka 2000 Zuschauer nur mit großen Vorbehalten zufrieden sein. Dr. Lz.

F.C. Freiburg gegen Karlsruher F.V. 3:2 (1:1).

Freiburg, 18. Sept (Eig. Drahtber.) Vor 2500 Zuschauern verlor der Karlsruher Fußballverein sein erstes Spiel dieser Verbandsserie. Die Ueberraschung war umso größer, als Freiburg Ersatz einstellen mußte, sodaß man der Mannschaft von vornherein keine Chancen gab. Es kam aber anders. Freiburg ging in der 11. Min. nach einer sehr guten Flanke des Rechtsaußen Winkler durch Eberhard in Führung. Erst in der 28. Minute konnte Kastner einen Bombenschuß anbringen, der den Ausgleich herstellte. Nach der Pause konnte sofort der Freiburger Mittelstürmer Würz einen feinen Durchbruch unternehmen und die schwerfällige K.F.V.-Verteidigung überspielen. Er erzielte das zweite Tor. In der 25. Minute führte eine Karlsruher Kombination durch Vogel wiederum zum Ausgleich, aber 10 Minuten vor Schluß spielte Eberhard einen Ball an Würz gut ab, der unter brausendem Beifall das dritte Tor schoß. Es gelang Freiburg, den knappen Vorsprung bis zum Schluß zu halten.

F.V. Villingen gegen Freiburger Sp.-Club 2:4 (2:0) abgebrochen.

s. **Villingen**, 18. Sept. (Eig. Drahtber.) Eine Viertelstunde vor Schluß mußte der Schiedsrichter beim Stand von 4:2 für Sp.-Cl. Freiburg abbrechen, da sich die Mannschaften mit Platzverweisen, die der Schiedsrichter verhängt hatte, nicht zufrieden gaben. Es gab Streitigkeiten auf dem Spielfeld, die schließlich zum Abbruch führten. Villingen konnte bis zur Pause 2:0 führen. Aber Freiburg holte nach der Pause auf und erzielte außerdem noch zwei Tore. Es wurde dann sehr hart gespielt, sodaß der Schiedsrichter energisch durchgreifen mußte. Dadurch kam es zu den erwähnten Szenen.

*

Bei einer Schuldenlast von 150 000 Mark steht der große Nürnberger Fußballverein „ASV." vor der Auflösung. Die Platzanlage des Vereins ist bereits an den Verein Fränkischer Pferdehändler übergegangen, der sie in eine Rennbahn umwandeln will.

Deutsche Leichtathletik-Erfolge im Ausland.

Dr. Peltzer's Sieg in Paris.

Peltzer schlägt den Franzosen Martin in Weltrekordzeit.

k. **Paris**, 18. Sept. (Drahtbericht.) Dr. Peltzer, den seine Kameraden nur „Otto den Seltsamen" nennen, ist wieder da! Das ist die erfreuliche Tatsache, die schon vor acht Tagen zu erkennen war, als der Deutsche bei den Irischen Meisterschaften in Dublin den englischen Meister Ellis überlegen schlug. Am Sonntag zeigte nun Dr. Peltzer vor den dichtgefüllten Tribünen des Stadions des Colombes bei Paris, daß er seine Höchstform wieder erreicht und alle Besserwisser, die ihn als Läufer schon für erledigt ansahen, Lügen gestraft hat. Wenn auch Nurmi wegen seines Startverbots an dem Kampf um den Wanderpreis der französischen Sportzeitung „L'Auto" nicht teilnehmen konnte, so war die Gegnerschaft für den deutschen Meisterläufer doch noch schwer genug. Vom Start des 1000 Meter-Rennens zog der Franzose Bontemps in flottem Tempo vornweg. In einigem Abstand folgte Martin, dann Dr. Peltzer. Bei 680 Meter schloß Peltzer zu dem Franzosen auf, aber trotz eines glänzenden 100 Meter-Zwischenspurts gelang es ihm noch nicht, an Martin vorbeizukommen. Zur Ueberraschung des Publikums, das sich von den Sitzen erhoben hatte und sogar auf die Sitze gestiegen war, fiel der Deutsche sogar um einige Meter zurück. Aber in der letzten Kurve setzte Peltzer zu einem neuen Angriff an. Er holte Meter um Meter auf, kam auf die gleiche Höhe mit Martin und rang den Franzosen in einem aufregenden Endkampf um einen starken Meter nieder. Der Beifall des Publikums war groß. Er schwoll aber zum Orkan an, als mit 2:25,8 Minuten ein neuer Weltrekord Peltzers verkündet werden konnte. Martin hatte immerhin noch die Genugtuung, mit 2:26 Minuten einen neuen Landesrekord aufgestellt zu haben.

Die Ergebnisse waren: 1000 Meter: 1. Dr. Peltzer-Stettin 2:25,8 Min. (Weltrekord). 2. Séra Martin-Paris 2:26 (Landesrekord). 3. Engel-Frankreich. 4. Vancon-Frankreich. 5. Baraton-Frankreich. — 100 Meter: 1. Cummings-USA. 10.6 Sek. 2. Scholz-USA. 1 Meter zurück. 3. Théard-Frankreich. — 400 Meter: Féger-Frankreich 50 Sek. — 110 Meter Hürden: 1. Lord Burghley-England 15,2 Sek. 2. Allard-Frankreich 16 Sek. — 200 Meter Hürden: 1. Lord Burghley 24,6 Sek. — Stabhochsprung: Vintousky-Frankreich 3,825 Meter (Landesrekord). 300 Meter: Cerbonney-Paris 35,6 Sekunden.

Deutsche Leichtathletiksiege in Norwegen.

Erster Tag des Internationalen Festes in Oslo.

k. **Oslo**, 17. Sept. (Drahtber.) In Norwegens Hauptstadt Oslo nahm am Samstag unter starker deutscher Beteiligung ein auf zwei Tage berechnetes internationales Sportfest seinen Anfang. Wie erwartet werden konnte, schnitten die deutschen Teilnehmer sehr erfolgreich ab. Dr. Wichmann-Frankfurt/Main gewann das 200 m-Laufen leicht in 22,1 Sek. gegen den Engländer London (22,3), Malitz-Berlin (22,6) und Stortz-Halle. Ueber 800 m siegte Engelhard-Darmstadt überlegen in der für die Bahn- und Witterungsverhältnisse ausgezeichneten Zeit von 1:58,9 Min. vor Markussen-Norwegen, der 1:59,8 Min. benötigte. Im 1000 m-Staffellaufen erreichte die deutsche Mannschaft Dr. Wichmann, Corts, Stortz, Neumann außer Konkurrenz mit 1:58,9 Min. die weitaus beste Zeit. Den Wettbewerb selbst gewann der norwegische Verein Heming in 2:04,3 Min. Troßbach-Berlin blieb im Hürdenlaufen in 15,7 Sek. vor dem Norweger Federikson in Front. Mölle, der im Weitsprung als Ersatz für seinen Landsmann Dobermann-Köln antrat, mußte sich erwartungsgemäß mit einem Platz begnügen. Sieger blieb der Norweger Aastad mit 7,12 m vor A. Jakobsen-Norwegen (6,84 m) und Mölle (6,74 m). — Ein 3000 m-Laufen wurde von Jörgensen-Norwegen in 8:52,4 Min. und das Diskuswerfen von Johanssen-Norwegen mit 41,99 m gewonnen. In diesen beden Wettbewerben waren Deutsche nicht am Start.

Der zweite Tag.

Schlokat's neuer Speerwurf-Rekord.

k. **Oslo**, 18. Sept. (Drahtb.) Der Sonntag brachte den Höhepunkt des Internationalen Sportsfestes in Oslo. Bei guter, wenn auch etwas kühler Witterung nahmen die Kämpfe einen reibungslosen und durchweg sehr spannenden Verlauf. Das sehr zahlreiche Publikum wurde oft zu heller Begeisterung mitgerissen. Den stärksten Beifall erhielt der Deutsche Schlokat für seine famose Speerwurfleistung. Mit 64,60 Meter blieb Schlokat vor dem Norweger Sunde in Front und verbesserte gleichzeitig den deutschen Speerwurfrekord beträchtlich. Der junge Ostpreuße entwickelt sich scheinbar zu einer unserer stärksten Olympiahoffnungen. Mit Spannung verfolgte die deutsche Expedition den 100 Meter-Lauf. Es war ein mörderisches Rennen, bei dem die vier Ersten im Ziel um kaum einen Meter voneinander getrennt blieben. In 10,6 Sek. siegte der nordische Sprintermeister Per Oscar Andersen-Oslo, der entgegen den Erwartungen doch am Start erschien, um Handbreite vor Corts-Berlin, dessen Wiederaufstieg der Lichtblick bei dieser Enttäuschung für die Deutschen war. Dr. Wichmann-Frankfurt, der als Favorit galt, lief zusammen mit dem Engländer London einen Meter zurück in 10,7 Sek. ein, einen weiteren Meter zurück folgte Malitz-Berlin. Neumann-Mannheim gewann die 400 Meter nach schönem Lauf in der guten Zeit von 49,7 Sek., Köppke übersprang mit drei Norwegern 1,85 Meter, wurde aber im Stichkampf geschlagen. Eine Enttäuschung war auch Schröder-Dortmund im Kugelstoßen, er besetzte mit nur 13,64 Metern den zweiten Platz. Ueber 4 mal 100 Meter liefen zwei deutsche Staffeln — außer Konkurrenz — die beste Zeit. Zusammenfassend kann man sagen, daß die deutsche Expedition in Oslo recht gut abgeschnitten hat.

Die Ergebnisse waren: 100 Meter: 1. Per Oscar Andersen-Norwegen 10,6 Sek.; 2. Corts-Berlin, Handbreite zurück; 3. London-London 10,7 Sek.; 4. Dr. Wichmann-Frankfurt 10,7 Sek.; 5. Malitz-Berlin 10,8 Sek. — 400 Meter: 1. Neumann-Mannheim 49,7 Sek.; 2. Stortz-Halle 50 Sek.; 3. Nielsen-Norwegen 50,3 Sek. — 1500 Meter: 1. Larsen-Norwegen 4.09,3 Min. (Keine deutschen Teilnehmer.) — 5000 Meter: 1. Pedersen-Norwegen 13:33,6 Min. (Keine deutschen Teilnehmer.) — 4 mal 100 Meter: Außer Konkurrenz: 1. Erste deutsche Staffel (Corts, Malitz, Köpke, Dr. Wichmann) 41,7 Sek.; 2. Zweite deutsche Staffel (Troßbach, Neumann, Stortz, Engelhardt) 43,9 Sek. — Wettbewerb: Cernulf-Oslo 44,8 Sek. — Speerwerfen: 1. Schlokat-Insterburg 64,60 Meter (neuer deutscher Rekord); 2. Sunde-Norwegen 63,47 Meter. — Hochsprung: 1. Hagen-Norwegen; 2. Lind-Norwegen; 3. Köpke-Stettin; 4. Helgesen-Norwegen, alle 1,85 Meter, im Stichkampf entschieden. — Kugelstoßen: 1. Trandem-Norwegen 13,72 Meter; 2. Schröder-Dortmund 13,64 Meter; 3. Hawker-England 13,45 Meter.

Die Erfolge in Stockholm.

Borner schlägt Körnig über 200 Meter.

V. **Stockholm**, 17. Sept. (Drahtbericht.) Unter starker ausländischer Beteiligung begann am Sonntag das große dreitägige Stockholmer Leichtathletik-Meeting. Eine große Ueberraschung brachte der 200 Meter-Lauf, wo Borner-Berlin den deutschen Meister Körnig knapp schlagen konnte. Böcher-Berlin blieb im 880 Yardsrennen überlegen Sieger, dagegen mußte sich Walpert im 1500 Meter-Laufen hinter Volke Erikson mit einem zweiten Platz begnügen. In der 4 mal 100 Meter-Staffel blieb die deutsche Mannschaft Zentner-Borner-Böcher-Körnig mit Brustbreite vor Göta Stockholm siegreich.

Die Ergebnisse waren: 200 Meter: 1. Borner-Berlin, 21.9 Sek.; 2. Körnig-Charlottenburg, Brustbreite; 3. Broos-Holland, 22.1 Sek. 880 Yards: 1. Böcher-Berlin, 2.00.2 Min.; 2. Wilehn-Schweden, 2.01.5 Min. 1500 Meter: 1. Volke Erikson-Schweden, 4.06.5 Min.; 2. Walpert-Berlin, 4.08.9 Min.; 3. A. Erikson, 4.10.4 Min. 10 000 Meter: 1. Magnassen-Schweden, 32:53.9 Min.; 2. Harper-England, 32:57,5 Min. Weitsprung: 1. Hallberg-Schweden, 7.36 Meter; 2. Peters-Holland 7.05 Meter. Dreisprung: 1. Peters-Holland, 14.77 Meter. Hochsprung: 1. B. Nielson-Schweden, 1.90 Meter; 2. Karlsson-Schweden, 1.85 Meter. Stabhochsprung: 1. E. Nielson, 3.60 Meter. Speerwerfen: 1. Lindquist-Schweden, 62.70 Meter. Kugelstoßen: 1. Norby-Schweden, 13.77 Meter. Diskuswerfen: 1. Fasten-Schweden, 41.37 Meter. 110 Meter Hürden: 1. Sten Petterson-Schweden, 14.7 Sek.; 2. Wendström-Schweden, 14.9 Sek. 400 Meter Hürden: 1. Sten Petterson, 54.3 Sek. Hammerwerfen: 1. Sköld-Schweden, 50.71 Meter. 4 mal 100 Meter Staffel: 1. Berliner Staffel, 43.4 Sek.; 2. Göta-Stockholm, Brustbreite zurück.

Schwimmsport

Bayern 07 Nürnberg süddeutscher Wasserballmeister.

C. **Nürnberg**, 18. Sept. (Drahtbericht.) In Nürnberg gelangte am Sonntag das Endspiel um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft 1927 zwischen Bayern 07 Nürnberg und SV. Eßlingen zur Entscheidung. Das Spiel litt unter der Kälte des Wassers. Die Nürnberger waren die besseren und konnten in der zweiten Halbzeit mit 4:1 einen sicheren Sieg herausholen, nachdem es bei Halbzeit noch 1:1 gestanden hatte. Die Torschützen waren Lohrbach (2), Schurger und Meyer. Für Eßlingen kortte Kehnet das Ehrentor.

Tennis

= **Lacoste** gewann zum zweiten Male die amerikanische Herrenmeisterschaft im Tennis vor Tilden mit 11:9, 6:3, 11:9.

= **Der Medenpokal**, der in Frankfurt ausgetragen wurde, fiel mit 8:1 an Berlin vor Köln.

Rudersport

≡ **Der Holland-Becher**, ein klassisches Skullrennen auf der Amstel bei Amsterdam gewann in Abwesenheit von Flinsch-Frankfurt der Berliner Koblo (Wiking-Berlin) vor dem Holländer Gunther.

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden.

FC. Mühlburg — FC. Südstern 4:0.
FV. Daxlanden — Söllingen 7:1.
FV. Beiertheim — Germania Durlach 4:3.
FC. Baden — Forst 8:3.
FC. Frankonia — F.-Ges. Rüppurr 5:3.
FV. Knielingen — Germania Untergrombach ausgefallen.

Kreis Südbaden.

SpV. Haslach — Forchheim 7:3.

Kreis Oberbaden.

Sportfreunde Freiburg — FV. Emmendingen 1:1.
SpC. Waldkirch — Haslach 2:2.
FC. Friedlingen — PolSpV. Freiburg 4:5.
FC. Tiengen — FV. Lörrach 1:3.

Kreis Schwarzwald.

Radolfzell — Trossingen 1:5.
Oberndorf — Tuttlingen 2:2.
St. Georgen — Konstanz 3:3.
Meßkirch — Singen 1:10.
Furtwangen — VfB. Villingen 5:1.
Dauchingen — Schramberg 0:4.

A-Klasse.

Blankenloch — Hochstetten 4:1 (3:0. Ecken 9:4. 2. Mannschaft 9:2.

Spielvergg. Bretten I — Spielvgg. Teutschneureut I 7:1
Spielvergg. Bretten II — Spielvergg. Teutschneureut II 12:1

Kreis Mittelbaden.

In der Kreisliga Mittelbaden herrschte am Sonntag Hochbetrieb. Die Ueberraschung des Tages leistete sich der Tabellenführer Durlach indem er gegen Beiertheim 3:4 unterlag. Mühlburg fertigte Südstern überraschend hoch mit 4:0 Toren ab und auch Daxlanden gewann gegen Söllingen hoch mit 7:1. F.C. Baden Karlsruhe konnte gegen Forst einen schönen 8:3-Sieg erringen. Auf dem Frankonia-Platz unterlag der Neuling Rüppurr nach starker Gegenwehr knapp gegen F.C. Frankonia Karlsruhe mit 5:3. Das Spiel Knielingen-Untergrombach fiel aus.

F.-C. Frankonia Karlsruhe — F.-G. Rüppurr 5:3.

Frankonia konnte am Sonntag seinen Gegner, die F.-G. Rüppurr, mit obigem Resultat einwandfrei schlagen. Obwohl die Gäste bei der Pause mit 2:1 in Führung lagen, gelang es zu Beginn der zweiten Hälfte Frankonia gleichzuziehen und hintereinander zwei weitere Erfolge zu buchen. Rüppurrs drittem, durch Strafstoß erzielten Tor, setzte Frankonias Linksinnen ein fünftes Tor entgegen, sodaß das Endergebnis 5:3 war.

F.-C. Baden Karlsruhe — Forst 8:3.

Schon die ersten Minuten brachten Baden den 1. Erfolg. Weitere Erfolge konnte der F.-C. Baden trotz heftiger Gegenwehr der Forster in der 12., 14. und 16. Minute erzielen. Auf einen Fehler des linken Verteidigers von Baden fiel für die Gäste das erste Tor. Ein 5. und 6. Tor war für Baden noch vor der Pause fällig. Auf 8:1 stellte Baden das Resultat bis zur Mitte der zweiten Hälfte. Die Gäste konnten durch ihren, trotz der hohen Niederlage anhaltenden Eifer das Resultat bis Spielende auf 8:3 stellen.

F.C. Mühlburg — Südstern 4:0 (2:0).

Die Mannschaften lieferten sich einen spannenden Kampf, den Mühlburg durch die bessere Mannschaftsleistung verdient gewinnen konnte. Bei Mühburg wirkte der alte bekannte Spieler Heller wieder mit. Er führte seine Mannschaft durch sein aufopferndes Spiel zum Sieg. Er schoß vor der Pause auch zwei Tore. Nach dem Wechsel hatte Mühlburg weiterhin mehr vom Spiel und stellte durch 2 weitere Tore das Endresultat her. Die Südstern-Elf fanden sich nie recht zusammen. Das beste der Mannschaft war die Verteidigung. Der Sturm konnte sich gegen die standfeste Mühlburger Verteidigung nicht durchsetzen.

F.-V. Beiertheim — Germania Durlach 4:3.

Der Ausgang dieses Spieles ist die Ueberraschung des Tages. Dem Spielverlauf nach hat Beiertheim den Sieg verdient, denn die Mannschaft war im Feldspiel besser. Beiertheim lag bei Halbzeit mit 2:1 in Führung und erhöhte nach der Pause durch zwei weitere schöne Tore den Spielstand auf 4:1. Nun kam Durlach auf und holte bis zum Schlußpfiff bis auf 3:4 auf, konnte aber der Beiertheimer Elf den Sieg nicht mehr entreißen.

F.-V. Daxlanden — Söllingen 7:1 (2:0).

Durch obiges Resultat konnte Daxlanden seinen ersten Sieg und die ersten Punkte erringen. Daxlanden war während des ganzen Spieles überlegen und konnte bis zur Halbzeit durch den Linksaußen zwei Tore erzielen. Nach Halbzeit drückte Daxlanden seine Ueberlegenheit durch fünf weitere Tore aus. Kurz vor Schluß erzielten die Gäste durch Strafstoß ihr Ehrentor. Das Treffen war äußerst ruhig und fair.

Turnen

Handball der D. T.

Zum ersten Pflichtspiel trafen sich am Sonntag auf dem KTV.-Platz die Mannschaften der

Tgde. 88 Pforzheim — KTV. 46 3:11 (2:2).

Unter der guten Leitung des Schiedsrichters Junghans, Mannheim begann Pforzheim mit Wind das Spiel und lag sofort im Angriff. Pforzheim drängte die ersten 10 Minuten und fand sich viel besser als KTV. zusammen. Durch Strafwurf ging Pforzheim in Führung, doch gelang es KTV. durch guten Schuß des Rechtsaußen den Ausgleich herzustellen. Wieder führte Pforzheim durch Strafwurf 2:1. KTV. glich durch Halblinks aus. An diesem Stand änderte sich bis zur Pause nichts mehr. Nach Halbzeit war KTV. merklich im Vorteil. Durch gutes, verständnisvolles Zusammenspiel und den Wind als Bundesgenossen gelang es KTV. dank seiner eifrigen Spielweise und Schußsicherheit seines Sturmes die Torzahl auf 11 zu erhöhen, dem Pforzheim nur noch 1 Tor durch Strafwurf entgegensetzen konnte.

KTV. II — Ettlingen II 7:2.

Faust- und Schlagball-Meisterschaften der D.T.

e. **Apolda**, 18. Sept. (Drahtbericht.) Unter starker Anteilnahme des Publikums und bei einer Beteiligung von zahlreichen Mannschaften wurden am Samstag und Sonntag in Apolda die Schlag- und Faustball-Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft durchgeführt. Die Kämpfe boten durchweg sehr gute Leistungen und wurden reibungslos abgewickelt.

Die Ergebnisse der Endspiele lauteten: Faustball der Männer: TV. Hamburg-Rothenburgsorth (Meister) gegen Licht- und Luftbad Frankfurt a. Main 23:20 (Halbzeit 13:7). — Faustball der Aelteren: MTV. Erfurt (Meister) — ATV. M.-Gladbach 37:20 (Halbzeit 11:10). — Faustball der Frauen: 1. Kaufmännischer TV. Gera (Meister) — TV. 55 Krefeld 39:33 (Halbzeit 28:12). — Schlagball der Männer: TV. 1860 München (Meister) — Borsische Werke Oberschlesien 59:39 (Halbzeit 36:32). — Schlagball der Frauen: Turnklub Hannover (Meister) — MTV. Kiel 1844 91:56 (Halbzeit 33:26).

Radsport

Radländerkampf Deutschland — Dänemark.

Deutschland siegt mit 144:125 Punkten.

Stettin, 19. Sept. **(Funkspruch.)** Der gestern auf der Radrennbahn des Westend ausgetragene deutsch dänische Amateurradländerkampf endete mit einem deutschen Siege von 144 zu 125 Punkten.

Tagung des Süddeutsch. Leichtathletik-Verbandes

Zusammenschluß mit dem S.F.V. — Verlegung der Geschäftsstelle nach Karlsruhe. — Die Meisterschaftstermine 1928.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse".)

Stuttgart, 18. September.

Spätestens im Januar 1927 sollte der süddeutsche Leichtathletikverbandstag vor sich gehen. Nach unzähligen Verschiebungen hat er nun doch am 17. und 18. September in Stuttgart in Anwesenheit zahlreicher Vertreter sämtlicher 6 Landesverbände stattfinden können. Der Verbandstag begegnete allenthalben erheblichem Interesse, nachdem der Südd. Fußballverband auf seiner Mainzer Tagung die Zustimmung zu einer Vereinigung mit dem Leichtathletikverbande erteilt hatte und das entscheidende Wort der Leichtathletikseite von der Stuttgarter Tagung zu erwarten war. Diese Entscheidung ist nunmehr in zustimmendem Sinne erfolgt. Der süddeutsche Verbandstag hat eine besonders eingesetzte Kommission mit der Weiterführung der eingeleiteten Verhandlungen auf Zusammenschluß beider Verbände beauftragt und den Gesamtvorstand ermächtigt, die Vereinigung bei Uebereinstimmung der beiderseitigen Meinungen zu vollziehen. Aber auch in anderer Beziehung erwartete man von der Stuttgarter Tagung eine Aenderung. Im Gegensatz zu der vorzüglichen sportlichen Leistung des Verbandes stand, seit der Verlegung des südd. Verbandes nach Frankfurt, die verwaltungsmäßige Leitung, die seit langer Zeit auf Abhilfe drängte. Als neuer Vorsitzender des Verbandes wurde der langjährige stellv. Vorsitzende, K. D. Huber-Karlsruhe berufen und damit auch die Verwaltung des Verbandes nach Karlsruhe verlegt. Beide Beschlüsse dürften von erheblichem Einfluß auf Organisation und Führung des südd. Verbandes sein.

Dem Verbandstag selbst ging am Samstag abend eine langwierige

Sitzung des Gesamtvorstandes

voraus, in der über sämtliche zur Beratung stehenden Punkte Einigkeit erzielt wurde. Besonders die Frage des Zusammenschlusses zwischen Leichtathletik und Fußball wurde ausgiebig beraten und hierbei die für die Leichtathletik erforderlichen Belange festgelegt. Ein von Baden eingebrachter Antrag, statt des endgültigen Zusammenschlusses vorerst nur einen Kartellvertrag mit den gleichen Vorteilen für beide Teile wie bei einer Vereinigung einzugehen, fand nicht die Billigung der anderen Landesverbände. Im Verlauf der Vorstandssitzung wurde von dem Vertreter des Frankfurter Landesverbandes für Leichtathletik, der in diesen Tagen die Feier seines 25jährigen Bestehens feiert, die Frankfurter Ehrennadel überreicht, den Herren Brenner und Huber-Karlsruhe, Haßler und Miller-München, Röder-Nürnberg, Rösch und Vahlberg-Stuttgart, Stichter-Worms.

Der Verbandstag am Sonntag vormittag, der in der Hauptsache nur von den Interessenten besucht war, wurde nach Begrüßung durch den Vorsitzenden E. Flasbarth-Frankfurt, der auf die Wichtigkeit der Tagung für die süddeutsche Leichtathletik hinwies mit den

verschiedenen Jahres-Berichten

des Vorsitzenden, des Sportwarts, des Frauensportwarts, des Spielwarts und des Jugendwarts eröffnet. Flasbarth wies auf die Schwierigkeiten hin, die in der Geschäftsführung bestanden hätten und erst in letzter Zeit durch tatkräftiges Eintreten eines alten Frankfurter Mitarbeiters behoben worden seien. Besonderer Dank gebühre den technischen Mitarbeitern im Verbandsvorstand sowie der Presse. Der Verbandstag habe sich heute zu entscheiden, ob der süddeutsche Verband in einer streng gefaßten zentralen Organisation weiterhin selbständig arbeiten oder sich zur Erfüllung seiner wichtigen Aufgabe mit dem SFV. zusammenschließen wolle.

Den inhaltlich wertvollsten Bericht erstattete Sportwart Miller-München, der darauf hinwies, daß der erwartete machtvolle Aufstieg der südd. Leichtathletik, die heute mit an der Spitze innerhalb Deutschlands stehe, eingetreten sei. Besonderer Dank gebühre den Aktiven. Bei der Jugend der Bewegung sei ein fühlbarer Mangel in erfahrenen Leitern zu verstehen. An die Aktiven ergehe daher der Ruf, später auch als Lehrer und Leiter der Jugend zu dienen. Eine Gefahr sei in der geringen Veranstaltungsfreudigkeit zu erblicken, die trotz der wirtschaftlichen Not nicht am Platze sei. Aus den Mitteln der Reemtsma-Spende konnten 2 Olympia-Kurse für Süddeutschland mit bestem Erfolge durchgeführt werden, weitere Kurse sind in Aussicht genommen. Die Sportlehrerfrage sei von allen südd. Landesverbänden zufriedenstellend geregelt. Die deutsche Vereinsmeisterschaft dürfe als eine fast rein süddeutsche Angelegenheit angesehen werden, da in den anderen Verbänden der Wert dieser wichtigen Prüfung noch nicht erkannt worden ist. Besonders anzuregen sei die Einführung von Lehrkursen zur Erwerbung des Deutschen Sportabzeichens.

Frauensportwart Vahlberg-Stuttgart stellte kurz auch eine Erstarkung des südd. Frauensportes und seine junge Führerrolle in Deutschland fest. Auch Spielwart Rösch-Stuttgart konnte das Anwachsen der Handball-, Faustball- und Schlagballbewegung in Süddeutschland unterstreichen und empfahl Faustball- und Schlagball noch mehr als bisher in den sportlichen Reihen zu pflegen.

Aus dem Bericht des Jugend- und Pressewarts Becker-Wiesbaden ging hervor, daß der südd. Leichtathletikverband nicht allein eine körperliche Ertüchtigung seiner Jugend erstrebt, sondern auch mit Erfolg die Pflege des Geistes fördert. Er betont das gute Zusammenarbeiten zwischen Leichtathletik und Presse und sprach auch der Tagespresse für die geliehene Unterstützung besten Dank aus.

Der Kassenbericht für die Zeit vom 1. Januar 1926 bis 15. September 1927 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 12 512,25 RM. ab und wurde dem Vorstand einstimmige Entlastung erteilt.

Der Generalsekretär der DSB., Haßler-München, unter dessen Leitung die Neuwahlen vorgenommen wurden, sprach dem südd. Verband für seine besondere Arbeit auf dem Gebiet der Leichtathletik und der Spiele Anerkennung aus und kam kurz auf die allgemein schlechte Lage der Verbände und auf Führerpersönlichkeit zu sprechen.

Die Neuwahlen

ergaben, nachdem Flasbarth-Frankfurt und Rösch-Stuttgart eine Wiederwahl wegen geschäftlicher Behinderung abgelehnt hatten, folgendes: Vorsitzender: K. D. Huber-Karlsruhe; stellvertr. Vorsitzender: G. Stichter-Worms; Sportwart: F. Miller-München; Frauensportwart: L. Vahlberg-Stuttgart; Spielwart: E. Heller-Karlsruhe; Jugendwart: K. Becker-Wiesbaden; Beisitzer: K. Brenner-Karlsruhe, K. Klee-Frankfurt, H. Röder-Nürnberg; H. Trapp-Stuttgart; L. Vogel-Saarbrücken, J. Wegel-Karlsruhe. Kassenprüfer: Flasbarth und Schiff-Frankfurt a. M. Der neugegründete Spielausschuß setzt sich zusammen aus: E. Heller-Karlsruhe, Vorsitzender, E. Bader-Ludwigshafen, W. Klein-Karlsruhe.

Zur Frage des Zusammenschlusses zwischen Südd. Verband für Leichtathletik und Südd. Fußballverband.

wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Der Verbandstag des Südd. Verbandes für Leichtathletik am 18. September 1927 in Stuttgart ermächtigt die aus den Herren Huber-Karlsruhe, Miller-München und Trapp-Stuttgart bestehende Kommission die mit dem Südd. Fußballverband eingeleiteten Vereinigungsverhandlungen weiterzuführen und das endgültige Ergebnis dieser Besprechungen dem Gesamtvorstand des SVfL. zur Genehmigung vorzulegen."

Da nunmehr auch der südd. Leichtathletikverband seinen Vorstand zum Abschluß der Vereinigung ermächtigt hat unter der Voraussetzung, daß Leichtathletik, Handball, Faust- und Schlagball volle Gleichberechtigung im neuen Verband erfahren, dürfte wohl nicht mehr am baldigen Zustandekommen des „Süddeutschen Fußball- und Leichtatheletikverbandes" zu zweifeln sein.

Ein Antrag auf Erhöhung der Beiträge der Landesverbände fand nicht die Zustimmung der Mehrheit, sodaß der Voranschlag nach dem Vorstandsantrag einstimmige Annahme fand.

Zum letzten Tagesordnungspunkt wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

a) Austragung der süddeutschen und Landesmeisterschaften in den gleichen Wettbewerben wie bei den deutschen Meisterschaften. Damit ist auch neu eingeführt eine südd. Zehnkampfmeisterschaft.

b) **Vergebung der süddeutschen Meisterschaften 1928**

wie folgt:

Süddeutsche Waldlaufmeisterschaft nach Nordbayern; Süddeutsche Einzelmeisterschaften nach Rhein-Main-Saar; Süddeutsche Meisterschaft im 25 Kilometer-Lauf und 50 Kilometer-Gehen nach Württemberg. Süddeutsche Zehnkampfmeisterschaft nach Baden.

An die Vergebung der Einzelmeisterschaften wird im Hinblick auf die Olympischen Spiele die Bedingung geknüpft, daß eine anerkannt schnelle Bahn gewählt wird. Dem Techn. Ausschuß bleibt es überlassen, mit der Zehnkampfmeisterschaft auch die Staffelmeisterschaften, die bisher eine Ueberlastung des Programms der Einzelmeisterschaften bedeuteten, zu verbinden.

c) Hallensportfeste sind im Bereich des Südd. V.f.L. in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. Januar verboten.

d) Mitglieder der S. V. f. L. dürfen an Veranstaltungen leichtathletischer Art eines anderen Verbandes nur mit vorheriger Genehmigung des zuständigen Landesverbands teilnehmen. Zu leichtathletischen Veranstaltungen des D. Athl. Sportverbandes darf solange keine Starterlaubnis erteilt werden, als dieser die Disqualifikationen über Hammerwerfer aufrecht erhält.

e) Die Strafgewalt des S. V. f. L. wird den Landesverbänden auch für Disqualifikationen von Vereinen übertragen.

f) Der Hanns-Braun-Gedächtnispreis, der für hervorragende sportliche und erzieherische Leistungen eines südd. Sportsmannes alljährlich verliehen wird, wird gemäß Vorschlag der zuständigen Kommission Herrn Hans Bischof vom Sportklub Blauf a. P. zuerkannt.

g) Der nächste ordentliche Verbandstag wird auf Januar 1929 nach Worms anberaumt.

Die nächsten Olympia-Vorbereitungskurse werden in gleicher Weise wie bisher im Frankfurter Stadion durchgeführt.

Gegen 1 Uhr hatte die arbeitsreiche und für die süddeutsche Leichtathletik bedeutungsvolle Tagung ihren Abschluß gefunden. j.

Literatur

× **Das Septemberheft von „Sport und Sonne"**, des Magazins des schönen Sportbildes, ist — wie immer — außerordentlich reichhaltig. Es enthält über 100 herrliche Bilder aus aller Welt; der Tennis-Champion Lacoste erteilt Unterricht in Tennis: „Gutes Tennis — und wie man es erlernt". Gene Tunney, der Box-Weltmeister im Schwergewicht, schildert uns die Unannehmlichkeiten des Boxerberufes; er erzählt auch, was er als Boxer verdient. Ted Kid Lewins, der frühere Weltmeister im Weltergewicht, erklärt, warum heute Amerika vor England die Vorherrschaft im Boxsport hat. „Was wir Schwimmer in Amsterdam erhoffen" ist ein Beitrag von Erich Rademacher. Ein paar Worte über den Ringkampf. — Helden des Pedals. — Deutsches Meisterschaftsrudern 1927. Sport im Heer sind weitere Themen. Die Drucktechnik der Bilder ist geradezu vorzüglich. „Sport und Sonne" ist auf dem besten Wege das führende Blatt der deutschen Sportwelt zu werden.

Atikan-Zigaretten 6 ₰
ZIGARETTENFABRIK „Delta" GMBH · DRESDEN · A · 16

Rheinisches Flugturnier 1927.

Köln, 18. Sept. (Drahtber.) Das vom Kölner Club für Luftfahrt unter Mitwirkung des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt Düsseldorf, des Düsseldorfer Aero-Clubs und des Aero-dynamischen Instituts an der Technischen Hochschule Aachen am Samstag und Sonntag auf dem Kölner Flughafen veranstaltete Rheinische Flugturnier hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden. So wurden die ohnedies harten Bedingungen noch erschwert. Es war erklärlich, daß von 26 gemeldeten Fliegern mehrere ausfielen, so u. a. Sibel-Berlin, der wegen Benzinmangels hinter Hannover notlanden mußte, wobei seine Klemm-Daimler-Maschine beschädigt wurde, ferner Müller von der Sportfluggesellschaft Fürth, dessen Messerschmidt-Eindecker am Start zu Bruch ging. Immerhin kamen aber 14 Flieger ans Ziel. Bei der Bewertung des Anflugs, eine der Vorbedingungen für die Zulassung zum eigentlichen Wettbewerb, hatten die Flieger beim Pünktlichkeits-Wettbewerb zu beweisen, daß sie die Flugeigenschaften ihrer Flugzeuge unter Berücksichtigung der Wetterverhältnisse zu beurteilen verstehen. Bei einer in Bonn bezw. Düsseldorf vorzunehmenden Zwangslandung mußten zwei ca. 150 Kilometer lange Pendelflüge auf der Strecke Bonn—Köln—Düsseldorf ausgeführt werden. Eine Landung war hier nicht erlaubt, die Prüfung entsprach also dem Verlangen einer Mindestflugstrecke sowie pünktliches Eintreffen. Die Jungflieger-Staffel des Deutschen Luftfahr-Verbandes auf Udet-Flamingo-Doppeldeckern buchte hier die meisten Gutpunkte. Die Goldene Plakette wurde an Aichele vergeben, während die Junioren Böhnke, Graf Schaesberg, Vongehr, Böhm und Schartz silberne erhielten. Bei dem darauffolgenden Ab- und Aufrüstungswettbewerb kommen Riedinger, Geelbach und Fleischer auf Klemm-Daimler für die ersten Plätze in Betracht. Von Croneis auf Messerschmidt war vorher schon ausgeschieden. Beim Orientierungs-Wettbewerb hatten die 12 Teilnehmer schwere Sicht. 10 Minuten vor dem Start wurde das in Richtung Neuß 25 Kilometer entfernt gelegene Ziel bekanntgegeben. Hier schnitt Gerhard Fieseler, der vorher schon ein schönes Akrobatik- und Rückenflugprogramm vorgeführt hatte, am besten ab und bewies, daß er auch auf anderen Fluggebieten als dem Kunstflug auf der Höhe ist. Den Höhepunkt bildeten die Luftrennen, die erstmalig im deutschen Flugsport Apparate mit verschiedener Leistungsfähigkeit mit Vorgaben im Wettbewerb sahen. Eine Dreiecksstrecke von 10 Kilometer Länge, die mehrmals durchflogen werden mußte, war so gelegt daß die Zuschauer genau jede Rennphase beobachten konnten. Im ersten Rennen siegte Fitzner-Aachen auf Klemm-Daimler, im zweiten Fieseler-Kassel auf Schwalbe der Raab-Katzenstein-Flugwerke.

Das Motorrad-Fußball-Wettspiel des K.M.V

dessen Abhaltung auf dem Platz des FC. „Südstern" am Sonntag nachmittag in Sportkreisen allgemein mit großem Interesse entgegengesehen wurde, mußte vom Veranstalter infolge der schlechten Witterung abgesagt werden. Wie Fahrversuche am Vormittag ergaben, war die Durchführung eines schönen sportlichen Wettbewerbs bei dem morastig gewordenen Boden ohne schwere Gefahr für die Teilnehmer unmöglich. Um die Zuschauer nicht zu enttäuschen und auch um bei den geplanten Fuchsjagden und Geschicklichkeitsprüfungen keinen Teilnehmer zu gefährden, sah sich der Karlsruher Motorsacher-Verein veranlaßt, die Veranstaltung um 14 Tage, also auf den 2. Oktober zu verschieben. Dieser Entschluß wurde ihm doppelt schwer, weil von auswärtigen, benachbarten Motorsportklubs, so aus Heidelberg, Bruchsal, der Pfalz usw. heute nachmittag zahlreiche Motorradsportsleute erschienen waren, die an den Konkurrenzen aktiv und als Zuschauer teilzunehmen gedachten. Bei Lage der Verhältnisse dürfte die Verschiebung der Wettbewerbe trotzdem das zweckmäßigste gewesen sein.

Karlsruher Herbstregatta.

Heidelberger Rudergesellschaft gewinnt den Herausforderungspreis der „Badischen Presse".

Auf dem Karlsruher Rheinhafen hielt am Sonntag der Karlsruher Ruder-Regatta-Verband seine diesjährige Herbst-Regatta ab. Trotz der ungünstigen Witterung hatte sich doch eine dem Rudersport treue Sportsgemeinde eingefunden. Die zahlreich im Hafen liegenden Schiffe hatten zum Gruße ihre Flaggen und Wimpel aufgezogen. Ohne Zweifel hat die Veranstaltung hohen propagandistischen Wert und mancher hat wohl die Ueberzeugung gewonnen, daß das Rudern ein edler und fördernswerter Sport ist, der nicht nur zur Energie, Wagemut und Mannhaftigkeit erzieht, sondern auch neben gesundheitsfördernden und Körper kräftenden Momenten in Gemeinschaft mit den Reizen von Natur und Landschaft für Auge und Gemüt bildende und erhebende Kräfte in sich birgt, und erinnerungsfrohe Erlebnisse mancher Art bescheren kann.

Der Verlauf der Wettkämpfe.

Der Karlsruher Regattaverband, unter Vorsitz von Herrn Architekt G. Zinser, kann mit Stolz und Genugtuung auf die gestrige Herbstregatta zurückblicken. Es legt das beste Zeugnis für den guten sportlichen Ruf und die Gastfreundschaft der Karlsruher Ruderer ab, daß sich 8 Vereine mit 32 Booten und über 160 Ruderern ein Stelldichein auf der idealen Karlsruher Regattastrecke gegeben haben. Dies ist eine Beteiligung wie sie selbst größere süddeutsche Regattaplätze bei ihren Herbstregatten nicht aufzuweisen haben.

Das Haupt-Jugendrennen des Tages gewann nach scharfem Kampfe die Heidelberger Ruder-Gesellschaft und damit den Herausforderungspreis der „Badischen Presse". Da die Heidelberger R.G. diesen schönen Preis zum zweiten Male errang, ging derselbe endgültig in deren Besitz über. In die Skullrennen teilten sich Rheinklub Alemannia und Karlsruher Ruderverein von 1879. Walderich-Alemannia konnte seinen Sieg im Anfänger-Einer von vorigem Jahr durch seine gute Skulltechnik wieder erneuern. W. Moder K.R.V. gewann in flottem Stil den Hafen-Pokal-Einer. Von den auswärtigen Vereinen war der Cannstatter R.C. im Gastvierer siegreich, nachdem er kurz vorher den Jungmann-Vierer gewonnen hatte. Die Karlsruher Vereine bewiesen aufs Neue ihren guten ruder sportlichen Ruf. So konnte der Rheinklub Alemannia 3 Rennen und der Karlsruher Ruderverein von 1879 4 Rennen gewinnen. Angenehm fiel das flüssige Rudern der Alemannia auf, die nächstes Jahr sicher noch viel von sich reden machen wird. Guten Kampfgeist zeigte auch der Anfänger-Achter vom Ruderverein, der seinen Gegner nur mit äußerster Energie niederringen konnte. Herr W. Moder, von der Berliner Hochschule für Leibesübungen, kann zufrieden sein mit den Erfolgen, die die von ihm trainierte Mannschaften des K.R.V. errungen haben.

Die Ergebnisse der Rennen waren:

1. **Anfänger-Einer** (Rennboot): 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe, Karl Walderich, 2. Karlsruher Ruder-Verein v. 1879, Aug Romacker. Nachdem Glockner, Alemannia, nach 300 Meter eine Beute der Wellen wurde, zeigte Walderich dem schlecht steuernden Romacker den Weg zum Ziel.

2. **II. Schüler-Vierer** (Gigboot): 1. Schüler-Ruder-Riege des Mainzer Ruder-Vereins, Wallau, J. Minthe, Addi Wanner, Karl Jamin, St. Spieß, 4 Min. 12 Sek.; 2. Heidelberger R.-C., 4 Min. 14 Sek.; 3. Karlsruher R.-V., 4 Min. 16 Sek.; 4. Heidelberger R.-G., 4 Min. 22 Sek. Nachdem am Start der Heidelberger R.-C. die Führung übernommen hatte, mußte er diese nach 400 Meter an Mainz abtreten.

3. **Anfänger-Vierer** (Gigboot): 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe, Ludwig Vögele, K. Arnsperger, W. v. Schlesinger, Frieder Katz, St. Willi Schäfer, 4 Min. 15 Sek.; 2. Karlsruher Ruderverein 1879, 4 Min. 16 Sek.; 3. Heidelberger R.-G., 4 Min. 23 Sek. Heidelberg am Start führend, mußte diese bald an K. R.-V. abtreten. Bei etwa 600 Meter setzt Alemannia mit gutem Spurt sich an die Spitze und kann in erbittertem Bord-an-Bordkampf den K. R.-V. mit einer halben Länge auf den zweiten Platz verweisen.

4. **Herbst-Vierer** (Rennboot): 1. Karlsruher Ruderverein v. 1879, W. Moder, Franz Schlachter, August Schlachter, Erich Moder, St. Oskar Helm, 6 Min. 09 Sek.; 2. Rheinklub Alemannia, 6 Min. 22 Sek.. Ueberlegen mit vier Längen gewonnen.

5. **Alt-Herren-Vierer** (Gigboot): 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 1. Boot, Ed. Breining, Karl Haug, Karl Vetter, Rud. Schuh, St. Helm. Zilly, 4 Min. 42 Sek.; 2. Rheinkl. Alemannia 2. Boot, 4 Min. 47 Sek. Die Alten Herren zeigten hier, daß auch sie noch in gutem Stil und guten Zeiten Rennen fahren können.

6. **Jungmann-Vierer** (Gigboot): 1. Cannstatter Ruder-Club, Stuttgart, Helmut Wügner, Erwin Edelmann, Alfred Gündel, Werner König, St. Walter Hieber, 4 Min. 18 Sek.; 2. Karlsruher R.-V., 4 Min. 20 Sek.; 3. Rastatter R.-C., 4 Min. 25 Sek.; 4. Heidelberger R.-G., 4 Min. 35 Sek. Mit einer Länge gewann Cannstatt dieses Rennen. Karlsruher R.-V. und Rastatt kämpften erbittert um den zweiten Platz.

7. **Hafen-Pokal-Einer** (Rennboot): Waldemar Moder, K. R.-V., geht in formvollendeter Schultechnik über die Bahn.

8. **Gast-Vierer** (Gigboot): 1. Cannstatter R.-C., 4 Min. 17 Sek.; 2. Mannheimer R.-V. „Baden", 4 Min. 23 Sek. Cannstatt gewinnt hierdurch sein zweites Rennen mit zwei Längen.

9. **I. Schüler-Vierer** (Gigboot) um den Wanderpreis der „Badischen Presse": 1. Heidelberger Ruder-Gesellschaft, Karl Kamm, Fritz Kamm, Heinz Wollthan, Fritz Spengel, St. Hans van de Sandt, 4 Min. 20 Sek.; 2. Heidelberger R.-C., 4 Min. 21 Sek.; 3. Mainzer R.-V., 4 Min. 25 Sek.; 4. Karlsruher R.-V., 4 Min. 42 Sek. Das Rennen um den Herausforderungspreis der „Badischen Presse" gestaltete sich zu einem der interessantesten des Tages. Die Entscheidung lag von Anfang zwischen den beiden Heidelberger Vereinen, die sich unter wechselseitiger Führung den Sieg schwer machten. Die Heidelberger R.-G. konnte durch ihre ruhige Arbeit das Rennen für sich entscheiden und den wertvollen Preis endgültig gewinnen.

10. **Anfänger-Achter** (Gigboot): 1. Karlsruher Ruder-Verein v. 1879, Karl Becker, Alfred Lorenz, K. F. Schneider, Norbert Schneider, Walter Schmitt, Fritz Volz, Erwin Benkeser, Hanz Meinzer, St. Oskar Helm, 3 Min. 18 Sek.; 2. Rheinklub Alemannia, 3 Min. 22 Sek. Sehr scharfer Bord-an-Bordkampf mit ¾ Längen gewonnen.

11. **Stadt-Achter** Rennboot): 1. Karlsruher Ruderverein v. 1879, Walter Guhl, Berthold Merk, Helmuth Rothe, Franz Schlachter, August Schlachter, Alfred Gossee, Erich Krawutschke, Erich Moder, St. Waldemar Moder, 5 Min. 42 Sek.; 2. Rheinklub Alemannia, 5 Min. 42,4 Sek. Ueber den Ausgang dieses Rennens war man in Fachkreisen geteilter Meinung. Allgemein wurde dem sieggewohnten Junior-Achter des Rheinklub Alemannia die meisten Chancen gegeben. Vom Start weg ging Alemannia in Führung und konnte diese bis ungefähr 1200 Meter gegen die Vorstöße des Rudervereins behaupten. Nun setzte aber der verstärkte Jungmann-Achter des K. R.-V. mit Mehrschlag ein, was ihm als Erfolg den Sieg mit Bugkastenlänge brachte.

Die Veranstaltung fand mit der Preisverteilung ihren Abschluß.

Nur noch einige Tage!
Luise von Coburg
Die Tragödie eines Fürstenhauses
RESI
denz Lichtspiele
Waldstrasse

MOZART
Täglich 8½ Uhr
Kabarettvorstellung
KEIN EINTRITT
KEIN WEINZWANG
Eugen Kistner

Wiener Hof
Gemütlichstes Kabarett am Platze
TANZ
Eintritt frei. 22208

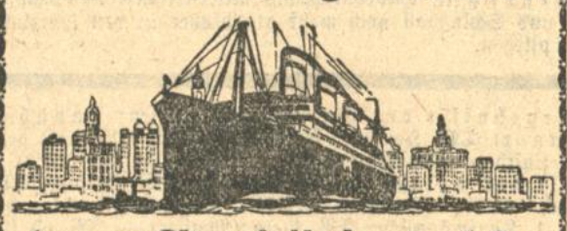
..und abends
ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang Tanz Eintritt frei

Tanz-Lehr-Institut
J. Braunagel
Nowackanlage 13
Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Auch Einzelunterricht
Gefl. Anmeldungen jederzeit.

Privat-TANZ-Institut
Alfred Trautmann 20077
Ehem. Mitglied der Metropolitan Opera Newyork
Eröffne wieder Anfänger- u. Perfektion-Kurse
in meinem Hause Kapellenstr. 16. Tel. 3155

UNION-THEATER
Kaiserstraße 211
Ab heute! Der Ossi Oswalda-Großfilm!
Gräfin Plättmamsell
Die Komödie eines verrutschten Grafenkrönchens in 6 Akten. — In der Hauptrolle:
Ossi Oswalda.
Außerdem: Lydia Potechina, Julius Falkenstein, Curt Bois, Robert Garrison, Hanne Brinkmann.
Im Beiprogramm: 21335
1. Wie werde ich Vater? Groteske in 2 Akten.
2. Algier. 3. Deulig-Wochenschau.

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstraße 5 (am Durlacher Tor) Telefon 5448.
Trotzdem gestern noch infolge des großen Andranges viele überhaupt nicht mehr eingelassen werden konnten, finden heute um 3, 5, 7 und 9 Uhr unwiderruflich die letzten Vorstellungen statt:
Tragödie der Liebe
Joe Mays größter Erfolg seit seinem „Indischen Grabmal" mit Emil Jannings, Erika Gässner, Mia May Wladimir Gaidarow u.s.w. 22900
10 Akte atemloser Spannung.
Ab morgen das neue Programm.

39tägige Studienreise
nach den Vereinigten Staaten

Ausreise: 20. Okt. mit der Hamburg-Amerika Linie D. „Albert Ballin" (21000 Tons)
Rückkehr: 27. Nov. mit der Hamburg-Amerika Linie D. „New York" (21000 Tons)
Dauer des Aufenthaltes in Amerika 17 Tage, besucht werden New York, Philadelphia, Washington, Chicago, Milwaukee, Detroit, Buffalo, die Niagara-Fälle und Boston. Den Teilnehmern werden neben den vielen Sehenswürdigkeiten auch besonders große, interessante Industrieanlagen u. dergl. gezeigt
Preis der Rundreise bei Benutzung der I. Klasse auf Dampfer „Albert Ballin" und „New York", einschließlich allem, RM 3400.-, bei Benutzung der II. Klasse RM 2850.-
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch
Messamt Frankfurt a. M., Haus Offenbach
oder
Hamburg-Amerika Linie
Abteilung Personenverkehr
HAMBURG 1, Alsterdamm 25, Verkehrspavillon Jungfernstieg, Glockengießerwall am Hauptbahnhof und im Hotel Atlantic, An der Alster
durch die Vertretung in Karlsruhe, E. P. Hieke, Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost
oder die zahlreichen Reisebüros und Vertretungen an allen bedeutenderen Plätzen.
384a

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Staunend billig kaufen Sie im Württemberger Hof, Uhlandstr. 26: Bordeaux, Beaujolais, französ. Weinbrand, Dncl de Lagard, Malaga Gold, Zwetschgenwasser 50 %, Obstbranntwein. (B1121)

Immobilien
Gute Geschäfte
Wirtschaften, Bäckereien, Metzgereien, Zigarrengeschäfte, Lebensmittelgeschäfte, Speisewirtschaft, Pensionen, Kino, Schreinerei, Schlosserei preiswert zu verkaufen.
M. Busam, Herrenstr. 38. (22846)

Suche in Karlsruhe od. Umgebung
Metzgerei oder Wirtschaft
zu pachten, evtl. zu kaufen. Angebote unter Nr. O4514 an die Badische Presse.

Haus mit Laden
u. Werkstätte Mittelst., Anz. 6000 M. Etagenhaus m. Einfahrt, gr. Hof, Weststadt, Anz. 10 000 M. Herrschaftshaus 3×6 Zimmer, Südwestst., Anzahlg. 15 000 M. Etagenhaus m. Einfahrt, gr. Werkstätte, Weststadt, Anzahlung 15 000 M. Etagenhaus m. Einfahrt, Südstadt, Anzahlung 7000 M. sonstige Privat- und Geschäftshäuser in allen Preislagen, Kolonialwarengesch. beste Lage, mit bes. 2 Zimmerwohnung, Preis 5000 M.
Otto Raab, Hypoth. u. Immob. Erbprinzenstr. 33. Tel. 4124. (B1147)

2-Familienhaus in Gernsbach
mit 10 Zimmern, 2 Küchen, 2 Bäder, 3 W.-Kl., 4 Mansarden, 4 Keller, 1 Waschküche, Loggia, 4 Balkone, Einfahrt, 2 Remisen, Obst- u. Gemüsegarten, herrl. Lage am Wald u. Wasser, in best. Zustande, für 26 000 M, bei 10 000 M Anzahlung zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 4299a a. d. B. Pr.

Nur noch einige Tage!
Luise von Coburg
Die Tragödie eines Fürstenhauses
RESI
denz-Lichtspiele
Waldstrasse
22898

Villa
sehr schön gelegen, am Turmberg, mit vornehm ausgestatteten Räumen, wegen Wegzug ins Ausland, sofort zu verkauf. Angebote unt. Nr. 21295 an die Badische Presse.

Villen, Einfamilien-, Privat- und Geschäftshäuser jeder Art vermittelt hier u. auswärts.
Fr. Karl Dietz, Bürgerstr. 12. Tel. 5158.
Hypotheken- u. Liegenschaftsbüro. (21213)

Haus mit Laden
bei Pforzheim mit sehr gutgehendem
Lebensmittel- und Limonadengesch.
2 Pferde vorhanden, ist sof. f. nur 16 000 M, bei 8—10 000 M Anzahlg. zu verkauf. u. zu beziehen. Alles Nähere Büro Kull, Kaiserstr. 14b. (B1119)

Gut gehende maschinell eingerichtete
Bäckerei
wird umständehalber sofort verkauft. Anzahlung 12—15 000 M, der Rest könnte längere Jahre zu einem günstigen Zinsfuß stehen bleiben. Näheres:
W. Walch, Kaiserstraße 172, Tel. 1562. (21107)

Etagenhaus.
In guter Lage ein vornehmes 4×4 Zimmerhaus mit Vor- und Hintergarten zu 57 000 M bei 15 000 M Anzahlung wegen Wegzug ins Ausland sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 21297 an die Badische Presse.

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstr. 168 Tel. 3053 Haltest. Hirschstr.
Heute 22904
Anfang 3, 5, 7, 9 Uhr
Der außergewöhnliche Erfolg!
Die Frauengasse von Algier
Maria Jakobini
Warwick Ward
Camilla Horn usw.
Der größte Sittenfilm d. Jahres!
Des groß Andranges wegen wird gebeten die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen

Der Schlußtag der Mannheimer Herbstrennen.

e. **Mannheim**, 18. Sept. (Drahtbericht.) Die Mannheimer September-Rennen konnten am Sonntag bei gutem Wetter und annehmbarem Besuch zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden. Der Herbstpreis, ein Jagdrennen im Werte von 9000 Mark, fand mit 12 vorzüglichen Steeplern eine starke und gute Besetzung. Den größten Teil des Weges führte Vimont vor Daim II, gefolgt von Sedalia, Goldat und Kritischer Tag. Nach halbem Weg kam Kritischer Tag auf und zog dem Feld davon, wurde aber bald von Tango und Dada II überholt. Am Neckardamm fiel Goldat und Kritischer Tag brach aus, Sedalia und Gianutri wurden angehalten. Tango und Dada II nahmen jetzt die Spitze im Einlaufsbogen, dichtauf folgte Cupido, der sich in Front setzte. Innen kam Otavi auf, konnte aber Cupido nicht mehr erreichen. Im Rheinpreis kam der Stall Opel zu seinem einzigen Erfolg durch Ruzilo. Isonzo war vorn vor Taugenichts, der zu Beginn der Geraden vorbeiging, dann aber dem Schlußangriff des mächtig vorstoßenden Ruzilo erlag. — Das einleitende Karl-Reiß-Rennen für Dreijährige war eine sichere Sache für Amper, der von Anfang an in Führung lag und nie gefährdet war. Auch im Zweijährigenpreis gab es einen leichten Sieg von Meute, die den Opelschen Cocktail leicht abfertigte und schon bei der Hälfte des Weges davonzog.

Die Ergebnisse waren:

I. Karl-Reiß-Jagdrennen. Für Dreijährige. 3000 M. 3000 Meter. 1. Frhr. K. v. Bethmanns Amper (Seiffert), 2. Belisaire, 3. Glärnisch. F.: Sterndeuter, Wollfrau, Freimut, Goldener Frieden. Tot.: 38, Pl. 15,25, 19:10. 3—2 Lg.

II. Zweijährigen-Preis, Ehrenpreis und 3000 M. 1200 Meter. 1. Gest. Lauwenburgs Meute (Nagy), 2. Cocktail, 3. Fonta. F.: Struz, Flüela, Greta. Tot.: 17, Pl. 11, 13:10. 2½ Lg.—K.

III. Mosel-Rennen. 3000 M. 2000 Meter. 1. Gest. Lauwenburgs Helmzier (Nagy), 2. Manitou, 3. Glockner. F.: Waslada, Sonnenschein III, Lichtelse, Goldlack. Tot.: 38, Pl. 15,19, 22:10. 2 Lg.—Hals.

IV. Herbstpreis. Jagdrennen, Ehrenpreis und 9000 M. 4800 Meter. 1. F. Ruepprechts Cupido (Schilger), 2. Otavi, 3. Tango. F.: Gianutri, Le Gerfaut, Kritischer Tag, Fedalia, Goldat, Le Challenge, Vimont, Dormans, Dada II, Daim II. Tot.: 39, Pl. 17, 20, 58:10. 1¾—1 Lg.

V. Rheinpreis, Ehrenpreis und 5400 M. 2400 Meter. 1. H. v. Opels Ruzilo (Narr), 2. Taugenichts, 3. Isonzo. F.: Petronius, Sphaira. Tot.: 24, Pl. 14, 14:10. ½—1¼ Lg.

VI. Mühlau-Jagdrenen. 3000 M. 3000 Meter. 1. M. Schreibers China (Keil), 2. Donnerwetter, 3. Stefanie II. F.: Zukunft, Zuchow, Carla. Tot.: 34, Pl. 19, 17:10. ¾—3 Lg.

VII. Saar-Ausgleich. 2400 M. 1450 Meter. 1. E. Sechsers Dollar (Hauser), 2. Metis, 3. Manon. F.: Ohio, Struga. Tot.: 61, Pl. 24, 32:10. 3—½ Lg.

Nationales Sportfest in Speyer.

Sehr gutes Abschneiden von Phönix und Polizei Karlsruhe.

Alljährlich veranstaltet der F.V. Speyer gutorganisierte Wettkämpfe, die von den Karlsruher Vereinen stets gerne besucht wurden. Auch dieses Mal kamen durchweg sehr spannende Kämpfe zustande. Der F.C. Phönix war mit Suhr, Stahl, Gärtner, Weber und den Damen Gladitsch und Groß erschienen, während die Polizei mit Klar, Tröller, Schmid, Etter, Baudrexel, Illg und Kuhn am Start war. Hervorheben wollen wir die gute Form von Gladitsch, Suhr und Klar, der nun einen schönen Schritt läuft. Frl. Groß erzielte gleichfalls eine hervorragende Zeit.

Die Ergebnisse waren:

100 Meter für Damen: 1. Gladitsch-Phönix 12,4 Sek., 2. Groß-Phönix 12,8 Sek., 3. Hirth M.T.G. 13,1 Sek.

Weitsprung für Damen: 1. Gladitsch 5,12 Meter.

Kugelstoßen für Damen: 1. Gladitsch 8,20 Meter. (10 Pfund).

100 Meter-Lauf für Junioren: 1. Schuler-Frankfurt 11,2 Sek., 2. Weber-Phönix, Handbreite zurück.

100 Meter offen: 1. Suhr-Phönix 11,0 Sek., 2. Schramm-MTG. 11,2 Sek. 3. Stahl-Phönix, Handbreite zurück.

200 Meter offen: 1. Suhr-Phönix 23,3 Sek., 2. Stahl-Phönix 2 Meter zurück.

400 Meter offen: 1. Weißbrodt-MTG. 56 Sek., 2. Hebel-MTG. Handbreite zurück.

800 Meter offen: 1. Klar-PSV. 2,05 Min., 2. Lennig-Frankfurt 2,8 Minuten.

3000 Meter offen: 1. Schönherr-MTG., 2. Lennig II-Frankfurt, 3. Illg-PSV.

Stabhochsprung: 1. Borne-Landau 3,30 Meter.

Hochsprung: 1. Schröder-F.Sp.V. Frankfurt 1,70 Meter, 2. Borne-Landau 1,65 Meter.

110 Meter Hürdenlauf: 1. Welscher-F.Sp.V. Frankfurt 16 Sek., 2. Borne-Landau, Brustbreite zurück.

4 mal 100 Meter Staffel (A-Klasse): 1. Phönix-Karlsruhe 45,7 Sek. (Gärtner, Weber, Stahl, Suhr), 2. F.Sp.V. Frankfurt 12 Meter zurück. 3. M.T.G. Leichter Sieg der blendend wechselnden Karlsruher.

4 mal 100 Meter Staffel (B-Klasse): 1. Polizei Karlsruhe (Baudrexel, Tröller, Schmid, Etter), 2. V.F.R. Neustadt.

Olympische Staffel: 1. Polizei Karlsruhe (Klar, Tröller, Schmid, Etter), 2. F.Sp.V. Frankfurt, Brustbreite zurück. 3. M.T.G.

Das spannendste Rennen des Tages. Etter rettet noch ganz knapp den von Klar gebrachten Vorsprung.

Die teilweise schlechten Zeiten erklären sich durch die Verfassung der Rundbahn. S.

Das Stuttgarter Solitude-Rennen.

Momberger-Frankfurt (Bugatti) fährt die beste Zeit des Tages.

o. **Stuttgart**, 18. Sept. (Drahtber.) Das diesjährige Solitude-rennen für Automobile fand wegen der Ueberholungsschwierigkeiten diesmal in der Weise statt, daß nur eine Runde gefahren wurde und die Wagen einzeln in Abständen von drei Minuten gestartet wurden. Um die dadurch verminderte Anziehungskraft auf das Publikum auszugleichen, wurde ein Motorradrennen über 4 Runden und ein Fahrradrennen über 2 Runden eingelegt. Das Wetter war regnerisch, was zwar die Bahnverhältnisse nicht beeinflußte, dafür aber die Fahrer behinderte. Es starteten 20 Sportwagen, 9 Rennwagen und 18 Motorräder. In der Sportwagenklasse war der Mannheimer Walb auf Mercedes-Benz der schnellste Fahrer, dem der Bugattifahrer Graf Kalnein nicht viel zurückstand. Bei den Rennwagen war Momberger-Frankfurt auf Bugatti der Held des Tages, der die schweren Mercedes-Benzwagen schlug und so zum ersten Male den goldenen Pokal gewann. Sehr gut hielt sich auch von Meister auf seinem Amilcar. Im Rennen der Motorräder war der eindrucksvolle B.M.W.-Sieg über starke ausländische Konkurrenz bemerkenswert. Die Rennen verliefen ohne Unfall.

Die Ergebnisse waren:

Sportwagen (Eine Runde = 22,3 km). bis 750 ccm: 1. Schinzinger (Hanomag) 19:27,4 Min. (65,1 Stdkm.), 2. Eurich-Stuttgart (Hanomag) 19:45,1 Min.; bis 1100 ccm: 1. Dörper-Mainz (Opel) 16:45,3 Min. (76 Stdkm.), 2. Westermann-Baden-Baden (Pluto) 17:29,4, 3. Zimmermann-Limburg (Pluto) 17:42,3 Min.; bis 1500 ccm: 1. Stumpf/Lekisch-Mainz (Hag-Gastell) 13:42,4 Min. (92,5 Stdkm.), 2. Andreae-Frankfurt (Bugatti) 15:23,5 Min., 3. Arthur Werner (Mercedes-Benz) 15:54,1 Min.; bis 2000 ccm: 1. Kappler-Gernsbach (Simson-Supra) 14:51,3 Min. (85,5 Stdkm.); bis 3000 ccm: 1. Graf Kalnein-Berlin (Bugatti) 13:20,1 Min. (95,3 Stdkm.), 2. Haengel-Stuttgart (Steiger) 19:10,3 Min.; bis 5000 ccm: 1. Gräfin Einsiedel-München (Steyr) 14:56,3 Min. (85 Stdkm.), 2. Spandel-Nürnberg (Steyr) 16:43, 1 Min.; über 5000 ccm: 1. Walb-Mannheim (Mercedes-Benz) 13:13,2 Min. (96 Stdkm., beste Zeit der Sportwagen), 2. Kimpel-Ludwigshafen (Mercedes-Benz) 13:17,2 Min. (95,5 Stdkm.)

Rennwagen (Eine Runde = 22,3 km). bis 1100 ccm: 1. v. Meister-Frankfurt (Amilcar) 14:13,2 Min. (89,2 Stdkm.), 2. Waldhier-München (Salmson) 14:29,3 Min., 3. Davidsohn-Saarbrücken (Amilcar) 17:33,1 Min.; bis 1500 ccm: 1. Birk-Mannheim (Rabag-Bugatti) 15:30,4 Min. (81,8 Stdkm.); bis 2000 ccm: 1. Frhr. v. Trützschler (Bugatti) 13:51,3 Min. (91,5 Stdkm.); bis 3000 ccm: 1. Momberger-Frankfurt (Bugatti) 12:28,2 Min. (101,5 Stdkm., beste Zeit des Tages), 2. Kappler-Gernsbach (Bugatti) 12:50,4 Min. (98,9 Stdkm.); über 3000 ccm: 1. Merz-Eßlingen (Mercedes-Benz) 12:44,1 Min. (99,7 Stdkm.), 2. Taxis-Stuttgart (Alfa Romeo) 12:59,2 Min.

Motorräder (Vier Runden = 89,2 km). 1. Messerschmidt-Stuttgart (BMW) 59:57,2 Min. (89,2 Stdkm.), 2. Müller-Feuerbach (Montgommery) 60:02,1 (89 Stdkm.), 3. Gehrung-Stuttgart (U.T.) 60:25,1 Min. (88,4 Stdkm.), 4. Beyer-Stuttgart (HRD) 62:34,2 Min. (85,5 Stdkm.)

Fahrräder. Klasse A (zwei Runden = 44,6 km): 1. Weißer-Stuttgart (84,55 Min., 2. Huß-Augsburg, 3. Leuser-Cannstatt 85:10 Min. — Klasse B (zwei Runden = 44,6 km): 1. Huß-Augsburg 85:10 Min., 2. Rübenauer-Stuttgart 86:59 Min., 3. Bisson-Karlsruhe. — Jugendklasse (eine Runde = 22,3 km): 1. Neumann-Stuttgart 44:20 Min.

Großer Preis der Nationen für Motorräder.

Sieger: Arcangeri-Italien (Sunbeam).

s. **Mailand**, 18. Sept. (Drahtbericht.) Auf der Monzabahn bei Mailand gelangte am Sonntag der Große Preis der Nationen für Motorräder zur Entscheidung. Die beste Zeit des Tages fuhr der Italiener Arcangeri auf Sunbeam in der 500er Klasse mit einem Stundenmittel von 136,300 Kilometer. Die Ergebnisse der einzelnen Kategorien: bis 125 ccm (200 Kilometer) 1. Morini (NN) 2:01:48 Std. (98,500 Stdkm.) — bis 175 ccm (200 Kilometer): 1. Benelli (Benelli) 1:49:45 Std. (109,330 Stdkm.) — bis 250 ccm (300 Kilometer): 1. Prini (Guzzi) 2:21:10 Std. (127,508 Stdkm.) — bis 350 ccm (400 Kilometer): 1. Nuovolari (Bianchi) 2:57:07 8 Std. (133,200 Stdkm.) 2. Moretti (Bianchi) 3. Franconi-Genf (Motosaccoche) — bis 500 ccm (400 Kilometer): 1. Arcangeri (Sunbeam) 2:55:13 Std. (136,300 Stdkm. beste Zeit) 2. Simcock-England (AJS).

Allgemeines

Die französische Vorbereitung für Amsterdam. Das französische Olympia-Komitee erhielt dieser Tage 500 000 Franken ausbezahlt, die die erste Rate der öffentlichen Sammlung darstellen, die von der Pariser Zeitung „Le Journal" veranstaltet wird.

Luftverkehrs-Nachrichten.

Δ **Einstellung der Fluglinie Konstanz—Wien.** Die Fluglinie Konstanz—Innsbruck—Salzburg—Wien, die seit Anfang August im Betrieb war, ist im Rahmen der alljährlich im Herbst erfolgenden Fahrplaneinschränkungen eingestellt worden. Bei einer kleinen Abschiedsfeier, die anläßlich der Einstellung der Linie veranstaltet wurde, wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Linie im nächsten Jahre möglichst früh eröffnet werden möchte.

Günstige Gelegenheit
Das schön gelegene
große Anwesen
am Bahnhof **Burkheim**—Bischoffingen, am Kaiserstuhl bei Freiburg i. Br., im Jahre 1900 neu erbaut, wird umständehalber am
Samstag, 24. September 1927, nachmittags 3½ Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich versteigert.
Größe: 30 ar 17 qm Hofraite mit massiven Gebäuden (Gasthof mit großem Saal im 2 Stock, großem Weinkeller und angebautem großem Ökonomiegebäude) 37 ar 60 qm Garten, Acker u. Wiese, unmittelbar beim Haus.
Sehr geeignet als **Pension, Privatklinik, Fürsorgeheim** u.s.w. Da eigene Transformatorenanlagen vorhanden, auch als **Fabrik jeder Art** zu verwenden Anschlag Mk. 32 500.— einschl. Inventar. Interessenten sind höflichst eingeladen. Näheres, sowie Kaufverhandlungen vor dem Versteigerungstag und Besichtigung durch
H. Katz, Freiburg i. B.,
Talstraße 80, Telefon Nr 1799.

Privathandelsschule „Merkur"
Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll
Karlsruhe, Karlstr. 13, neben Moninger
Handels- und Sprach-Kurse
Tages- und Abendunterricht
Halbjahres- und Jahres-Kurse
Anfang 1. Oktober 1927
(Zahlungserleichterungen).
25. Schuljahr. 21255

Wohnungstausch.
Frankfurt a. M. — Karlsruhe.
Suche in Karlsruhe schöne 5 Zimmerwohnung mit Zubehör. — **Biete an:** Große 5 Zimmerwohnung mit Zubehör in Frankfurt a. M. Angebote unter Nr. W4422 an die Badische Presse.

Tanz-Partnerin
für Tanz-Turniere gesucht. Größe 1,65—1,70, schlanke Figur, gute Erscheinung, aus sehr gut. Familie, Tanztalent Bedingung. Ausbildung im mod. Gef.-Tanz kostenlos. Angebote mit Lichtbild unter Nr. S4643 an die Badische Presse.

Jazz-Pianist
sucht Anschluß an gute Tanzkapelle. Nehme auch Tanzstunden an bei nur gutem Tanz ehrer. Ang. unter Nr F. H. 967 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Alles lobt unseren Honig
Um allen Familien, auch den weiter entfernt wohnenden, die Möglichkeit zu geben, unsere verschiedenen wunderbar wohlschmeckenden Edelsorten von garantiert reinem Bienen-
Honig
kennen zu lernen, geben wir trotz anziehender Einkaufspreise bis auf weiteres wie folgt ab:
1 Pfd. M 1.20,
2 Pfd. je M 1.15,
5 Pfd. je M 1.10,
10 Pfd. je M 1.05.
Mitgebrachte Gefäße werden sofort gefüllt.
Wachs- u. Honigzentrale
11 Leopoldstraße 11.
(22924)

Stellengesuche

Maurermeister, erf. in Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau, energisch, sucht **Stellung als Maurerpolier**, in Karlsruhe oder Umgebung. Ang. u. Nr. F.H.942 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Suche für meine Tochter, 15 J. alt, Stelle in gutem Hause, wo sie den Haushalt gründlich erlernen kann, bei Familienanschluß. Kleines Taschengeld erwünscht. Angebote u. Nr. B4625 an die Badische Presse.

Kräft. Mädch., 15¼ J., sucht sofort eine **Lehrstelle als Verkäuferin** gleich welcher Branche. Angeb. unt. Nr. **B4640** an die Badische Presse.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre alt, eine **Lehrstelle als Friseuse** in gutem Geschäft. Angebote unter Nr. **B4602** an die Badische Presse.

Mietgesuche

5-7 Zimmer-Wohnung
im Zentrum zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 22810 an die Badische Presse.

5 Zimmerwohnung mit Bad per sofort oder sp. ges. Vordrinalicht.-K. vorhanden. Ang. unter W4647 an die Bad. Pr.

Junges Ehepaar sucht schöne beschlagnahmefreie **2 Zimmerwohnung** mit Zubehör. Gefl. Angebote unter Nr. **K4610** an die Badische Presse.

Jung., kinderl., berufstät. Ehepaar sucht ein **leeres Zimmer u. Küche.** Angeb. unt. Nr. Z4650 an die Badische Presse.

Auf 1. Okt. sucht ält. Herr **gut möbl. Zimmer** (mögl. part.) in d. Nähe des Karlstors. Ang. m. Preis unt. Nr. Q4641 an die Badische Presse.

Einfach möbl. Zimmer in gutem Hause von solider Frau per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 21293 an die Badische Presse.

Dauermieter sucht
Zimmer
in bess. Hause, im Zentrum. Angeb. unt. Nr. F. H. 962 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Leeres Zimmer
evtl. mit Küche, von berufst. Frau auf 1. Okt. zu mieten ges. Ang. u. H4658 an die Bad. Pr.

2 leere, sonnige
Zimmer
Nähe Mühlburgertor bis 1. Oktober gesucht. Angeb. u. Nr. **F.H.845** an die Badische Presse, Filiale Hauptpost

Zu vermieten

Laden
mit 3 Zimmerwohnung im Tausch gegen 4—6 Zimmer zu vergeben. Angebote unter Nr. 22810 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zim., leicht heizb., mit el. L., sof. o. 1. Okt. zu verm. (B1129) Viktoriastraße 2, part.

Wohnungszentrale Herbst. Telefon 2371. Kaiserstraße 42, III. vermittelt Wohnungen, auch ohne Bauzuschuß.

2 Werkstätten
45 u. 38 qm groß (Neubau), auf 1. Oktober zu vermieten. (B1102) Essenweinstr. 24, II., r.

Laden
evtl. m. Tauschwohnung, zentral gelegen, zu vermieten. Angebote u. Nr. 22860 an die Bad. Pr.

Bruchsal.
Großer Laden
in verkehrsreicher Straße per sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. D4654 an die Badische Presse.

2 große
Büroräume
mit sep. Aufg., Elektr., Gas u. Wasser zu verm. Blüthner, Sofienstr. 45, 2. Stock. (21127)

3 Zimmerwohnung
Oststadt, zu verm. Angebote unter Nr. T4594 an die Badische Presse.

3 sch. unmöbl. Z. mit Badz. als Küche (Heiz., Balkon) beschlagnahmefr., an 1—2 Pers. zu verm. Westendstr. 67, 3. Stock.

Zimmer mit Kost an sol. Ard. zu vermiet. Kreuzstr. 16, II. (B1179)

Gut möbl. Zim. sof. zu verm. Akademiestr. 30, III. Stock. (B1150)

Schön möbliertes
Zimmer
direkt am Mühlburger Tor, an bess. Herrn sof. zu vermieten. (F.H.960) Kaiser-Allee 1, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer auch für Büro geeignet, zu vermieten. (B1192) Kaiserstr. 88, 3 Treppen.

Schön möbliertes
Erkerzimmer
in hübscher Lage (Sonntagplatz), auf sofort oder 1. Oktober zu vermiet. Augustastr. 20, 2. St., r.

Sehr gut möbl. Zimm., Bad, elektr. Licht, Nähe Hauptpost zu vm. Hirschstr. 32, II. St. F.H. 927

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn od. berufstät. Dame sof. zu vermieten. Lessingstr. 51, III., lks. (B1128)

Wohn- und Schlafzimmer an sol. berufstät. Herrn 1. Okt. zu verm. (B1133)

Gut möbl. Zimmer sof. od. spät. zu vermiet. Beer, Schützenstr. 67, II. B1056)

Gut möbl. Zimmer m. 2 Betten an bess. Herrn zu vm. Adlerstr. 39, II. (B825)

Sehr gut möbl. Zimmer m. el. L. zu verm. Gerwigstr. 2, II. lks. (B1170)

Schön möbl. Zimmer sof. od. spät. zu verm. Douglasstr. 12, II. St. (B1182)

Gut möbl. Zimmer sof. an solid. Herrn zu vm. Gutenberastr. 5, 5. St., Anzusehen von 6 Uhr abends an. (B1187)

Zu vermieten:
Gr. leeres Zimmer
nur an alleinst. Person. Zu erfragen unter Nr. R4642 in der Badischen Presse.

Sehr gut möbl. Zimmer, el. Licht, in ruhig. Hause, an besseren Herrn per 1. Okt. zu vermiet. Müller, Schillerstr. 28, 3. Stock, links. (F.H.961)

Zimmer frdl. möbl., el. Licht, auf 1. Okt. zu vm. Lachnerstr. 18, pt. 21261

Gutmöbl. Zimmer sofort z. verm. F.H 968 Lenzstr. 2, 2. Stock r b. Hirschbr.

Frdl. **möbl. Zimmer** in g. H. an berufstät. Frl. zu vermiet. Preis 25 M Kriegsstr. 186, II. FH964

Frd. möbl **Zimm.** m. 2 Bett. sof. o. spät. zu verm. Karlstr. 25, H. 3. St. r.

Kl. Zimmer, möbl., m. el. L. z. vm. Herrmannstraße 10, II. (B1185)

Weststadt 1—2 gut möbl. Zimmer in ruh. Hause sof. zu verm., evtl. Küchenbenützung. (B1189) Scheffelstr. 12, 2. Stock.

A 607

Rauchen bringt Stimmung

schafft in der Gesellschaft die wohlige Atmosphäre und gibt bei der Arbeit die nötige Konzentration.

Unangenehm aber ist der üble Nachgeschmack – nicht nur für den Raucher – auch für die Umgebung.

Darum sei klug: Nach dem Rauchen einige Wybert-Tabletten – und der unangenehme Tabakgeruch verschwindet.

Doppelt gut schmeckt nachher die Cigarre, denn Wybert-Tabletten bekämpfen nicht nur den üblen Mundgeruch, sondern verhüten auch die Reizung und Entzündung der Schleimhäute.

Wybert

in Ap[illegible]ken

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Frankfurter Herbstmesse 1927.

Der Eröffnungstag.

§ Frankfurt, 18. September.

Die Frankfurter Herbstmesse vom 18. bis 21. September wurde dieses Mal durch einen besonderen Festakt eröffnet. Vom Frankfurter Bürgermeister Dr. Landmann wurde darauf hingewiesen, daß die Frankfurter Messe ihre Krise jetzt überwunden habe und daß sie in gesunder Aufwärtsbewegung begriffen sei. Frankfurt würde nunmehr unbedingt an seiner Messe festhalten. Die Vertreter der italienischen und holländischen Regierung für die Teilgruppen der Messe Italien und Holland betonten beide das Bestreben der Pflege der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen ihrer Länder. Eine Anregung dazu solle u. a. die diesjährige Herbstmesse geben.

★

Zur Messe selbst ist zu sagen, daß von Frankfurt deutlich der Grundsatz betont wird, die Entwicklung der Messe vom reinen Warenmarkt zur gleichzeitigen Warenschau, dargestellt durch Ausstellungen, in denen wiederum die einzelnen Wirtschaftsvorgänge gezeigt werden, zu fördern. In diesem Sinne sind die als erweiterte Abteilung der Genuß- und Nahrungsmittel veranstalteten Sonderschauen „Von Blumen und Früchten" und „Der Herr vom Morgen bis zum Abend" zu betrachten. Der sich mit Italien und Holland in die erstere teilende Reichsverband des deutschen Gartenbaues, der unter Mitwirkung der einzelnen Länder, darunter auch Baden, eine großartige Schau von deutschen Obst- und Gemüseprodukten veranstaltet, sucht Anregungen zur Sortenvereinheitlichung und Standardisierung der Produktion zu geben. Darüber hinaus ist diese Abteilung als erster Versuch für die Entwicklungstendenzen der Landwirtschaft zu werten. Es ist gewiß etwas neues, wenn man die Standardisierung und Typisierung landwirtschaftlicher Produkte vermittels einer Messe, wie es in Frankfurt zum erstenmal geschieht, fördern will. Das Ergebnis dieses ersten Versuchs bleibt abzuwarten.

★

Die eigentliche Warenmesse kann mit dem Verlauf des ersten Tages durchaus zufrieden sein. Im Vordergrund ist eine der Kerntruppen der Frankfurter Messe die Textilabteilung, zu nennen. Hier war die Nachfrage überraschend groß, auch für die Aussteller, die erst in Leipzig gewesen waren. Teilweise wurde uns berichtet, daß der Umsatz am heutigen Tag den ganzen der drei Tage der Frühjahrsmesse zusammengenommen überschritten habe. Besondere Zahlungsbedingungen werden heute von den Käufern nicht mehr gefordert. Dieser günstige Geschäftsgang in der Textilindustrie findet allerdings eine Begründung in der Preisbewegung der Rohstoffe. Bekanntlich haben wir seit einigen Wochen eine starke Aufwärtsbewegung der Preise am Rohstoff- und Garnmarkt, und die Fertigwaren auf der Messe werden heute noch zu den Normalpreisen, zu denen sie selbst im Frühjahr eingedeckt wurden, verkauft. Andererseits erwartet man für den November und Dezember ein stärkeres Anziehen der Preise für Fertigwaren in der Textilindustrie, wodurch die starke Nachfrage der Käufer erklärt wird.

★

Recht lebhaft war auch der Besuch der Möbelmesse. Diese hat sich räumlich gut verdreifacht und ist größer wie am Leipziger Platz. Gefragt waren hier in erster Linie Qualitätswaren sowohl in Gebrauchszimmern wie auch in Küchenmöbeln. Auffallend ist es jedoch, daß Möbel neuerer Kunstrichtung überhaupt noch nicht zur Schau gestellt werden. Die starke Beteiligung an der Möbelmesse verdient Beachtung, da heute gleichzeitig in Berlin eine Möbelmesse eröffnet worden ist, die naturgemäß einen starken Strom von mittel- und norddeutschen Besuchern an sich zieht.

★

Im Haus Offenbach berichteten die erstmals wieder zahlreicher erschienenen Offenbacher Lederwarenfirmen zwar von guter Nachfrage, doch würden sich die eigentlichen Geschäfte erst am zweiten oder dritten Messetage tätigen lassen. Gefragt waren hauptsächlich Ledertaschen und Bijouteriewaren. Sehr gut schnitten Spielwaren ab, bei denen man selbst angesichts der jetzigen Konjunktur (Weihnachtseinkäufe) die Geschäftslage als überraschend gut bezeichnete. Auch Schuhe und Leder hatten gutes Mittelgeschäft, das gleichfalls besser als im Frühjahr gewesen sein soll. Besonders flott konnten Kinder- und Hausschuhe abgesetzt werden.

Die Einzelabteilung Holzverarbeitungsmaschinen, die dieses Mal eine ziemliche Erweiterung der Aussteller erfahren hat, erhofft erst von den beiden nächsten Messetagen ein befriedigendes Geschäft.

★

Der erste Messetag dürfte demnach wider Erwarten ein günstiges Resultat für die Aussteller gebracht haben, das man angesichts des wenig befriedigenden Leipziger Messebesuchs von vornherein nicht erwartet hatte.

Industrie und Handel.

Elektrizitäts A.-G. vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M. Dem Bericht für 1926 zufolge hat sich die allgemeine Besserung auch bei den der Gesellschaft nahestehenden Unternehmungen in der zweiten Hälfte des Jahres fühlbar gemacht. Die Betriebsleistungen erfuhren eine nennenswerte Steigerung, wodurch die Vorjahrszahlen im allgemeinen erreicht und teilweise überschritten wurden. Diese Entwicklung hat sich im neuen Jahre fortgesetzt. Dagegen verursachten Instandsetzungsarbeiten, die als Nachwirkungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre zu betrachten sind, ebenso wie die zunehmende Ausdehnung der Werke und die sich erhöhenden Leistungen neue Mittel, die erst allmählich entsprechende Erträgnisse erbringen. Trotzdem konnten die Gesellschaften des Lahmeyer-Konzerns ihre Dividenden aufrecht erhalten. Lahmeyer selbst hat gleichfalls aus diesen Erträgnissen heraus, sowie infolge der guten Beschäftigung der Bauabteilung eine von 9 auf 10 Prozent erhöhte Dividende in Vorschlag gebracht. Zur Bilanz der Lahmeyer A.-G. ist zu sagen, daß Wertpapiere und Beteiligungen eine Erhöhung um etwa 2 Millionen erfuhren, teils durch Uebernahme von jungen Aktien der Main-Kraftwerke A.-G. und der Bayerischen Elektrizitätslieferungsgesellschaft, teils durch Zukäufe. Die Vorschüsse an Gesellschaften des Lahmeyer-Konzerns haben sich um rund 300 000 RM. vermindert, dagegen haben sich Guthaben um 1.2 Mill. RM. erhöht, was indessen durch inzwischen fällig gewordene Dividenden dieser Gesellschaften zur Hauptsache ausgeglichen ist. Das Bankguthaben ist gleichfalls um rund 1.5 Mill. RM. höher als im Vorjahre, dagegen sind andererseits Bankkredite von über 2.6 Mill. RM. in Anspruch genommen worden, hauptsächlich wegen Rückzahlung früherer Teilschuldverschreibungen und Ablösung der Genußrechte. 1926/27 wurden von Teilschuldverschreibungen 2 362 753 RM. zurückgezahlt. Zur Zeit sind nur noch 270 000 RM. alte Obligationen und Genußrechte außenstehend, die zur Einlösung noch nicht vorgezeigt worden sind. Zur Stärkung der eigenen Betriebsmittel, und, um die Bedürfnisse der Tochtergesellschaften zu befriedigen, sowie Mittel für neue Unternehmungen bereit stellen zu können, wurde, wie vor einigen Tagen gemeldet, eine 6 prozentige Anleihe von 15 Mill. schw. Fr. abgeschlossen. Zur Gewinn- und Verlustrechnung ist zu bemerken, die sich die Unkosten ungefähr in Vorjahrshöhe gehalten haben, während die Steuern durch Wirkung des Schachtelprivilegs geringer als im Vorjahre erscheinen. Allgemeine Unkosten erforderten 1.3 (1.26) Mill. RM., Steuern 0.25 (0.35) Mill. RM. An Gesamtgeschäftsgewinn wurden ausgewiesen 3.57 (3.52) Mill. RM. Nach Abschreibungen auf Gebäude von 43 000 (42 000) RM. wird unter Abzug der Unkosten ein Reingewinn von 2.011 (1.88) Mill. RM. ausgewiesen, woraus bekanntlich wieder 6 Prozent auf die Vorzugsaktien und 10 Prozent (9 Prozent) auf die Stammaktien verteilt werden. Die Bilanz zeigt bei 18 Mill. RM. Stammaktien und 10 000 RM. Vorzugsaktien 1.8 Mill. RM. gesetzliche Rücklagen.

Banken und Geldwesen.

Neue Amerikaanleihe der Hypothekenbank Saarbrücken. Wie verlautet, sollen die Bankhäuser Ames, Emerich u. Co. in Chicago-Newyork und Strupp u. Co., Newyork beabsichtigen, eine zweite Serie der 6 Proz. Pfandbriefe der Hypothekenbank Saarbrücken in Höhe von 1 Mill. Dollar zur Zeichnung demnächst aufzulegen. Bekanntlich wurde bereits im Februar d. J. eine erste Serie in gleicher Höhe aufgelegt und gezeichnet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Branntweinerzeugung und Branntweinabsatz im August 1927. Im Monat August 1927 wurden in Eigenbrennereien 38 458 Hl. und in Monopolbrennereien 21 505 Hl. hergestellt, also zusammen 59 963 Hl. Hiervon entfallen auf ablieferungspflichtigen Branntwein 32 416 Hl. und auf ablieferungsfreien 6042 Hl. Die Bestände der Reichsmonopolverwaltung an unverarbeitetem Branntwein am Beginn des Monats betrugen 724 716 Hl. Der Gesamtzugang stellt sich auf 54 114 Hl., wovon u. a. aus Eigenbrennereien 32 416 Hl. und aus Monopolbrennereien 21 505 stammen. Der Gesamtabgang im Monat August wird mit 222 234 Hl. angegeben, sodaß die Bestände der Reichsmonopolverwaltung an unverarbeitetem Branntwein am Schlusse des Monats noch 556 596 Hl. betragen. In Eigenlagern waren am Schlusse des Monats 16 050 Hl. vorhanden.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 4. bis 10. September im Ruhrgebiet an sechs Arbeitstagen 2 189 186 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 133 489 Tonnen in der vorhergehenden Woche in ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 521 108 Tonnen gegen 517 901 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 63 276 Tonnen gegen 65 415 Tonnen in 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 4. bis 10. September 364 864 Tonnen gegen 355 582 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die arbeitstägliche Kokserzeugung stellte sich auf 74 444 Tonnen gegen 73 986 Tonnen, die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 546 Tonnen gegen 10 902 Tonnen. Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten stellte sich auf 27 819 Tonnen (arbeitstäglich 4 677 Tonnen) gegen 53 548 Tonnen (8 925 Tonnen) in der vorhergehenden Woche.

Erhöhte englische Kohlenförderung. Die Förderung der Kohlenminen Groß-Britanniens in der am 3. September beendeten Woche stellte sich auf 4 880 900 Tonnen, was einer Zunahme um 198 900 Tonnen gegenüber der Vorwoche entspricht. Die Zahl der Lohnempfänger in der gleichen Zeit betrug 889 500, was einen Rückgang um 1000 bedeutet. Die Kohlenförderung in den einzelnen Distrikten zeigt folgende Ziffern: North Humberland 252 700 (235 500) Tonnen, Durham 676 600 (654 900) Tonnen, Yorkshire 945 300 (828 300) Tonnen, Lanshire, Cheshire und N. Wales 379 400 (367 700) Tonnen, Derby, Nottinghamshire und Leicester 590 200 (607 200) Tonnen, Stafford shire, Worcester Salop und Warwick 365 700 (368 800) Tonnen, S. Wales und Monmouth 902 700 (864 000) Tonnen, übrige englische Distrikte 108 900 (105 600) Tonnen und Schottland 658 400 (650 000) Tonnen.

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Allmächtige hat unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Wilhelm Schlebach

Blechnermeister, Veteran 1870/71 und Altstadtrat

heute in der Sonntagsfrühe, nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von nahezu 80 Jahren in die ewige Heimat abgerufen. 21353

KARLSRUHE, den 18. September 1927.
Erbprinzenstraße 8.

Im Namen der Familie:
Wilh. Schlebach, Stadtbaurat.

Beerdigung am 20. September, 3.30 Uhr nachm. – Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Todes-Anzeige.

Samstag ½1 Uhr ist mein lieber, guter Mann, Großvater und Schwiegervater

Friedrich Neureuther
Werkmeister

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, in die ewige Heimat eingegangen. B1199

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Katharina Neureuther
nebst Kinder.

Beerdigung: Montag nachmittag 5 Uhr von der Friedhofkapelle Mühlburg aus.
Trauerhaus: Mühlburg, Fabrikstr. 8.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß nach kurzem, schweren Leiden, am Samstag abend ½8 Uhr mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder und Schwager

Hermann Franke
Metzger und Wirt

im Alter von 63 Jahren verschieden ist. 22930

KARLSRUHE, den 19 September 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Uhlandstr. 9, zum Dragoner.

STATT KARTEN.

Artur Frank
Gustel Frank
geb. Steinbrunn
Vermählte

Karlsruhe, 20. September 1927
Wilhelmstrasse 79. B1180

Von der Reise zurück
Luise Herrmann
staatl. gepr. Dentistin
zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen.
KARLSRUHE Sofienstr. 126

Gefunden

Handtasche gefunden mit Inhalt am Freitag Abend bei **Schwerdt,** Karcherstraße 65, III. Mühlburg. F S 966

Zu kaufen gesucht:
Kleiderschränke Waschkommoden
sonst. guterhalt. Möbel jeder Art. (B1186)
D. Gutmann, Rudolfstraße 12, Telef. 6608.

Gebrauchte
Beton-Mischmaschine
mit Aufzugsvorrichtung zu kaufen gesucht.
Zimmer u. Vollmer, Baugeschäft, **Gengenbach** in Baden.

Kaufgesuche

Suche gebrauchtes
Motorrad
350 bis 500 ccm, BMW. bevorz. **Gustav Karcher, Waldprechtsweier b. Rast.**

Gesucht eine Elektroinstallationsfir
zur Montage eines großen Stöck. Baues (N
und liefere ich dagegen Linoleum, Tapet
Angebote wolle man unter Nr. 22926 in d
dischen Presse abgeben.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen
neu u. gebr., v. 60.— RM an, m. 1 Jahr Garantie, zu verkf.
Hoff, Waldstraße 6,

Rückgebäude.
Mache besonders darauf aufmerksam, daß ich mit dem Konkurrenz-Ladengeschäft im gleichen Hause nichts zu tun habe.

Küchen
pr. Qualischer Form wert 2468
me & Co.
haus
aße 23
eichsbank.

Möbel
jeglicher Art liefert in pr. Qualität und hübscher Form sehr preiswert (22908)
Jul. Weinheimer, Kaiserstraße 81-83.

Küchen
wunderschöne Modelle, direkt ab Fabrik. Da keine Ladenmiete mindestens 25—30 Proz. Ersparnis. Evtl. Raten.
K. Löser, Gluckstraße 4. (21220)

Schlafzimmer
eich., neu, 3tür. Spiegelschrank 180 br., weiß. Marm., Röste, Pr. 575 M, zu verkf. Durlacher-Allee 32, IV., Fischer. (B978)

Ein dunkel eich.
Büfett und Kredenz
sowie Tisch und Stühle preiswert zu verkaufen.
Schillerstraße 26, in der Schreinerei. (22098)

Qualitäts-Möbel
empfiehlt in jeder Beziehg. vorteilhaft
Möbelhaus Otto Jost
Erbprinzenstr. 2. 20763

Vollständige
Laden-Einrichtg.
best. aus 3 Warenschränken, 2 davon m. Glas u. Schiebetüren, ca. 3—3,50 lang, 2 Ladentheken, auch einzeln abzug. b. **Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B1030)

Sehr billig zu verkauf. **ein Bett** mit Rost ein Schrank, eis Bettlade, diverse Stühle, Herd, Gasherd mit Tisch, fast neuer Wintermantel. – Dienstag anzusehen von 9—1 Uhr FH965
Ettlinger, Bernhardstr. 19, 4 St.

Kinderstuhl
u. Linoleumläufer, 110 cm breit, preisw. abzug. Brahmsstr. 29, 4. St., r.

Zu verkaufen:
Teppich
(Tournay), 3×2 m, elegant, Lampen, kl. Tisch, Flurgarderobe, lederner schöner Bügelkoffer, eiserne Truhe, versch. Vorhänge. Geranienstr. 22, 3. St., r. (22852)

Pianos
Harmoniums
Sprechapparate
in bester Ausführung empfiehlt die 199 1
Harmonium- u. Pianofabrik H. Goll A.-G., Freiburg
Filiale Karlsruhe
Waldhornstr. 30
nächst der Kaiserstraße
Telefon 6835.
Kleine Monatsraten **ohne** Anzahlung.

Meister-Cello
zu verkaufen. (B1190)
Amalienstraße 63, Paul.

Pol., saub. Bett, ev. vollst., Schreibtisch, 4 St., Stühle, Nachttisch mit Marm., 4tlg. Roßhaar-Matratze s. bill. zu verk. Zähringerstr. 53a, 2. St.

Singer-Nähmaschine 55, **Rundschiff-Zentral-Nähmaschine,** wie neu, vor- und rückwärts, Meinzer, Sedanstr. 1. (B980)

---

2 Repet.-Pirschbüchsen 8 mm, eine mit Zielfernrohr, erstkl. Waffen, als überzählig bill. abzugeb. **Nagel,** Akademiestr. 43. (B1028)

Fässer-Verkauf
v. 30 bis 4800 Ltr. weingrüne, darunter Transportfässer, sowie Bottiche hat preisw. zu verkauf. **Alexander Kornmüller,** Bahnhofrestauration, Karlsruhe-Rüppurr (früh. Weinhandl.) B866

Auto
4/14 PS., 2-Sitzer modern, rassig, kl. Wagen, mit all. Schikan., Linkssteuerung, el. Licht, Anlasser, Horn, Drahtspeichenräder, fahrbereit, glänz. Läufer, zugelass., groß. Gepäckkasten, umständehalber zum Spottpreis von 1275 M geg. Kasse zu verkaufen. Probefahrt jederzeit. Näheres: (4555a) **E. Wolf,** Pforzheim, Metzgerstr. 2. Tel. 2436.

Riesenbillige H'-Anzüge u. Mäntel
darunter aus rein woll. Stoff und
gute Verarbeitung
zu 14.50, 18.50, 22.50 28.-, 32.-, 38.-, 42.- u. 48.-
Knabenanzüge
zu 7.50, 12.50, 14.50, 18.50
Hosen zu 2.75, 3.75 4.75, 6.75 7.75, 8.75, 9.75 u. 10.75
sowie sehr preisw.
Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhe
zu 1.75, 2.75, 3.75, 4.75, 5.75, 6.75, 7.75, 8.75, 9.75 und 10.75
Selbst für Händler sehr lohnend. 22822
Gelegenheitsverkäufe
Herrenstr. 11
Seitenbau, 2 Treppen
Ankauf v. Konkurs- u. Restlagerbeständen.

Gebt Euren Kindern
Gelegenheit, ihre Liebe zur Musik zu pflegen, und ihr schenkt ihnen inneren Reichtum und erzieht sie zu edlen Menschen.
Ein KRAUSS-PIANO
weckt durch seinen edlen, frischen Klang von selbst die Lust zum Musizieren. Seine meisterhafte Konstruktion hat sich seit Generationen bewährt. Das wissen alle, die „Krauss-Piano" kennen oder besitzen.
TEILZAHLUNG!
Nur:
Musikhaus Schlaile
KARLSRUHE KAISERSTR. 175 TELEF. 559

Ihre Federbetten
werden wieder **leicht** u. **luftig** in der FH597
Bettfedern-Reinigung mit Kraft-Betrieb bestes Verfahren
Nur Karlstr. 20. **P. Perschmann.** Telef. 2158

2sitz. 4 PS. Opel, seit 1925 im Betrieb, i. best. Zust., preisw. abzugeben. Anfrag. unt. Nr. E4655 an die Badische Presse erbeten.

---

4 PS.-Motorrad
spottbillig zu verkaufen. **Hausmeister,** Kaffee Montnoer.

Erstkl. Herrenrad 35 M, Damenrad 40 M zu vkf. **Trion,** Schützenstraße 40 (B1020)

Wegen Umzug
bis zum 1. Oktober
Verkauf
von sämtlichen Sorten
Schuhwaren
um jeden annehmbar. Preis. (22812)
Kaiserstr. 49
i. Hause Bäckerei Moll.

Viktoria-Motorrad
m. B.M.W.-Motor, gut erhalten, zu verkauf. od. geg. eine leichtere, etwa 250 ccm Maschine zu tauschen. Anfragen erbitten unter Nr. 4549a an die Badische Presse.

Mäntel, Ueberzieh.
wenig gebr., für alle Jahreszeiten. (B1197) Zähringerstr. 53a, 2. St.

Getrag. Damenkostüm Schuhe, Wäsche billig zu verk. Hirschstr. 32, 21247

Für korpulente Figur einige **Anzüge** guterhalt. sehr billig zu verkaufen. Zähringerstraße 53a, II. (B1196)a

---

Tiermarkt

Zu verkaufen: schöner **Ziegenbock** geeignet zur Zucht. Hirschstraße 38. (B1142

T 1000

Die Geschichte eines Riesenflugzeuges

Von HANS RICHTER

(Copyright by „Badische Presse". Karlsruhe.)

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie steckten die Köpfe zusammen. „Nun haben sie drüben beim Sturmvogel wieder so ein neues Ding fertiggebaut. Die werden immer größer."

Eine Arbeiterfrau machte sich wichtig: „Dieses Mal soll es ein ganz großer sein."

„Ja, ja, Frau Nachbarin."

„Eins, das um die ganze Erde fliegen kann."

„Ja, das schöne Geld, das es gekostet hat, unsereins sollte es haben."

„So ists, Frau Nachbarin."

Die Probeflüge der „T 1000" hatten begonnen.

XXVII.

Di Zeitungen rissen sich darum, die ersten Berichte über die Flüge zu bringen, die ersten Bilder zu veröffentlichen.

Aber seit die „T 1000" wirklich draußen auf dem Flugfeld stand, war der Platz gut bewacht und in weitem Umkreis abgesperrt. Nicht nur für die Fremden, sondern auch für die Angestellten des Werkes. Truckbrott, der oft genug auf der Straße angehalten wurde, mußte immer wierder beruhigen.

„Wir werden die Maschine in kurzer Zeit in Berlin vorführen."

Damit mußten sich alle zufrieden geben.

Trotzdem sickerten immer weitere Nachrichten durch. Es hatte sich nicht verhindern lassen, daß die Photographen die Maschine aufnahmen, wenn sie nach dem Start noch niedrig über die Stadt flog. Truckbrott verlegte deshalb seine Flüge in die Nacht, zugleich auch, um die Sicherheit der Maschine in jeder Beziehung zu erproben.

Fast um die gleiche Zeit hatte Mac Kenney seinen neuen „Leviathan" zum ersten Male in die Luft steigen lassen. MacMorris ging weniger geheimnisvoll vor, die Times brachte einen eingehenden Bericht über den Probeflug. Nicht nur das, sie gab auch den Termin an, zu dem der „Leviathan" seine Ozeanreise antreten sollte. Und weil die Zeitungen an Materialmangel litten, so griffen sie das englische Projekt auf.

Der Geheimrat fuhr selbst nach Mitteldeutschland und hatte eine ernste Unterredung mit Truckbrott. „Wir dürfen uns den Wind nicht aus den Segeln nehmen lassen."

Der hörte ihn ruhig an. „In einer Woche bin ich so weit."

„Und in vierzehn Tagen wird der „Leviathan" starten."

„Wenn Sie es wünschen, können wir am gleichen Tage einen Ueberlandflug auf der ostasiatischen Strecke antreten."

Gordon überlegte. „Wie weit?"

„Der „T 1000" ist jede Entfernung recht."

„Da, lesen Sie." Er hielt ihm ein englisches Blatt hin. „Wir sind in der Lage, heute die genaue Route mitzuteilen, die Mac Kenney mit seinem „Leviathan" überfliegen wird. Es ist selbstverständlich, daß der Start des von einer britischen Gesellschaft aufgenommenen Projektes nicht wie der des russischen Erfinders in Amsterdam stattfinden wird. Der „Leviathan" steigt in Croydon auf, nimmt Richtung über Calais auf Paris, wendet dort auf Bordeaux zu und folgt der spanischen Nordküste bis Cap Finisterre, von wo aus es die Richtung über den freien Ozean auf die Azoren einnehmen wird. Der zuerst beabsichtigte Plan über die Bermudas weiter zu fliegen, ist aus nationalen Gründen fallen gelassen worden. Vielmehr soll der „Leviathan" nunmehr in nordwestlicher Richtung St. Johns auf Neufundland ansteuern, Halifax passieren und dann erst längs der Küste der Vereinigten Staaten auf Newyork zuhalten, wo der Flug beendet wird."

„Das entspricht der Entfernung Berlin—Irkutsk", sagte Truckbrott.

„Sie vergessen die größeren Gefahren des Seeflugse".

„Keinen Augenblick. Trotz aller Sicherungen halte ich den Flug auch heute noch für ein Wagnis."

„Lesen Sie weiter."

„Außer dem Führer Mac Keney und seiner Besatzung wird an dem Fluge der Viscount Macmorris nebst Gattin teilnehmen. Lady Olga Macmorris war bekanntlich in erster Ehe mit dem Konstrukteur des „Leviathan" Alexander Surewski verheiratet, der bei dem verunglückten Start von Schipol den Tod fand. Lady Macmorris hat keine Mühe gescheut, das Projekt ihres Mannes doch noch in die Tat umzusetzen."

Truckbrott gab das Blatt zurück. „Ich habe die Energie der Lady keinen Augenblick verkannt."

„Und trotzdem —"

„Trotzdem konnte ich mich nicht von weiblichem Ehrgeiz beeinflussen lassen."

Acht Tage später verließ die voll ausgerüstete „T 1000" den Fabrikplatz und startete nach Berlin. Jetzt hatte Truckbrott alle Heimlichkeiten aufgegeben. Er hatte die Zeit seines mutmaßlichen Eintreffens in der Reichshauptstadt überall bekannt gegeben, und als die Riesenmaschine nun über den südlichen Vororten gesichtet wurde, stand ein Heer von Menschen auf den Dächern, um den Erfinder zu begrüßen.

Donnernd raste die „T 1000" über das Häusermeer, überflog die Innenstadt, wendete, um endlich trotz ihrer gingantischen Ausmaße leicht federnd auf dem Tempelhofer Feld aufzusetzen.

Nur für eine Stunde, denn Truckbrott nahm sofort die Vertreter der Presse und der Behörden auf, um mit diesen zu einem zweiten Flug zu starten.

Die „T 1000" war in aller Munde.

XXVIII.

Gisela hatte in diesen Wochen alle guten Vorsätze beiseite geschoben, trotz der wichtigen Vorlesungen, die sie in Hamburg versäumte, war in Berlin geblieben und wohnte bei Barbara. Die war sehr nachdenklich geworden.

Gisela wollte ihr helfen: „Was ist dir?"

„Kind, es gibt Dinge, die man wohl erst erleben muß, wenn man sie verstehen will. Und hat man sie erlebt, dann muß man sich mit ihnen auseinandersetzen, immer wieder und immer wieder, man sucht eine Lösung, findet sie nicht — und zuletzt zweifelt man an sich selbst."

„Würdest du mit deiner Mutter sprechen, wenn sie noch lebte?"

„Ich weiß nicht, ob da nicht etwas ist, daß es auch eine Mutter nicht verstehen kann. Menschen, die den Kampf hinter sich haben, vergessen zu leicht, daß auch sie Stunden gehabt haben, in denen sie zweifelten."

„Geht es um deinen Mann?"

Barbara erschrak: „Was willst du, Gisela?"

„Dir helfen."

Sie schmiegte sich dicht an die Freundin und strich ihr leise über das dunkle, glänzende Haar.

Und Barbara sprach, als ob sie allein wäre mit ihrem Gewissen. „Ich weiß, daß nie ein Gedanke zwischen mir und Alfred gestanden hat, und ich glaubte, als ich seine Frau wurde, hätte ich alles ausgelöscht, das vorher war. Und wenn ich an die Zeit denke, in der ich sein Weib war, dann ist sie für mich voll Licht. Trotzdem wacht ein Anderes auf und will sich zwischen mich und ihn schieben, gegen das ich mich wehren muß, um seinetwillen — und damit ich die Achtung vor mir selbst nicht verliere."

„Barbara, ich habe auch einmal gedacht, ich täte dem Vater weh, wenn ich Rainer lieb hatte."

„Der Vater ist nicht der Mann."

„Unsere Erinnerungen sollen wir ehren, aber wir dürfen ihnen nicht uns selbst opfern. — Laß mich heute, Gisela."

Als am andern Tage der Geheimrat sie besuchte, empfing sie ihn unbefangen wie früher. Der brachte eine neue Nachricht.

„In zwei Tagen startet der „Leviathan". Wir haben gestern eine Konferenz gehabt in der Truckbrott sehr lange sprach. Wir haben uns von ihm überzeugen lassen und haben festgesetzt, daß in einer Woche die „T 1000" ihren ersten großen Streckenflug antreten wird. Nach Tokio."

Giselas Augen leuchteten.

„Was weißt du von Japan, kleine Studentin."

„Daß es unglaublich schön sein muß."

„Rainer wird die Reise mitmachen und von Japan aus zu Schiff nach San Franzisco gehen, um sein letztes Lehrjahr in Südamerika zu absolvieren."

„Oh."

„Aber vorher soll er Tokio kennen lernen. Ich bin auch dort gewesen als junger Mensch, und ich meine, ich könnte meinem Sohn immer noch ein guter Führer sein, wenn wir den Fujijama besteigen und Nagasaki besuchen. Auch will ich die Verhandlungen mit der Regierung des Mikado selbst führen, der Baron Ishii ist ein guter Freund von mir. Ich habe mit Worringer gesprochen, der meinte, ich wäre noch kräftig genug, die Strapazen einer Weltreise auszuhalten, trotzdem rät er mir zu einer gewissen Regelmäßigkeit. Auch für dich, Barbara, sagt er, wäre das Klima in Japan zuträglich. Deshalb. —"

Er weidete sich an den gespannten Gesichtern.

„Deshalb ist eine Kabine auf der „T 1000" für Frau Barbara von Lettau mit Begleitung belegt worden, und wenn Gisela es mit ihrem studentischen Gewissen in Einklang bringen kann —"

Er kam nicht weiter, Gisela war ihm um den Hals gefallen. „Das kann sie, Vater."

„Dann soll sie einmal an Ort und Stelle prüfen, ob die langatmigen Beschreibungen der Weltreisenden über das japanische Kirschenfest wirklich richtig sind."

„Mit Rainer —"

Der Geheimrat wurde ernst. „Mit Rainer. Aber dann kommt ein Trennungsjahr."

„Gisela jubelte: „Fliegen wird das, fliegen, wie ich, wie wir."

Die Tränen traten ihr vor Freude in die Augen. Dann aber sah sie auf Barbara: „Und du, Barbara, freust du dich denn gar nicht."

„Ich habe auch ein Jahr vor mir", sagte sie leise.

„Dann wird auch alles klar sein, was heute noch dunkel ist."

Während die Vorbereitungen für die polizeiliche Abnahme und die Indienststellung der „T 1000" mit Eifer betrieben wurden, trafen die letzten Berichte über den Start des „Leviathan" ein. Und als die „T 1000" ihren Abnahmeflug begann, wurden in Croydon die letzten Benzintanks gefüllt, und Mac Kenney prüfte, bereits im Fliegeranzug, noch einmal seine Apparate.

Früh am Morgen waren Macmorris und Lady Olga eingetroffen, die Letztere im einfachen Reisekleid, und hatten sich ohne Aufenthalt in das Flugzeug begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Warner's
weltberühmte amerikanische Original-Modelle
Corsolette
die Weltmarke
der gut angezogenen Frau
Millionen Frauen in allen Kulturländern tragen
ein Warner's und Sie nicht?
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185 — Tel. 2262
22166

Angebote aus Privatbesitz
in Gemälden. Kunstgegenständen und Alteritümer jeder Art: SILBER, BRONCEN, ZINN TEPPICHE etc. für unsere
3. Kunst-Auktion
sofort erbeten. 26693
Galerie Moos, Karlsruhe
Kaiserstr. 187 Tel 994

laSteppdecken
Oberbetten Bettfedern fertige Kissen
Wollmatratzen
Kleine Anzahlung 3.— Mk. wöchentl.
Vertreterbesuch jederzeit.
Zuschriften unter N 4288 an die Badische Presse.

Rastatter- und Ehreiserherde
Junker & Ruh-Gasherde, Modell 1927
Reparaturen, Ersatzteile, Ausmauern
L. Andlauer, Grenzstr. 10. Tel. 6675

8/32 Phaeton
eleganter, rassiger Wagen, mit allen Schikanen, komplett ausgestattet, 6fach bereift, Baujahr 1925, ca. 30 000 km gefahren, in tadellosem Zustande, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 22922 an die Badische Presse.

Tüchtigem Fachmann ist
Beteiligung
an flott gehender Tuchhandlung mit Maßgeschäft in größerer Stadt Badens geboten. Mäßiges Kapital erforderlich. Näheres durch Beratungs-Kontor, Bruchsal, Ordinstr. 6, Fernruf 496. (4546a)

Halten ihre Locken und Wellen nicht, dann benützen Sie bitte Haarkräuselwasser „Salutol"
große Flasche Mk. 2.25
Frida Schmidt
Kaiserstr. 100. (21065)

Nächste
Ziehung 7. Okt 1927
BAD. SÄUGLINGS GELDLOTTERIE
12500
5000
4000
GESAMT- U. HÖCHSTGEWINNE
LOS 1 M. 11 STÜCK 10 M
PORTO U. LISTE 30 ₰
Stürmer
MANNHEIM-O 7, 11
POSTSCHK. 17013 K'RUHE
Hier bei: Lotterie-Einnehmer Zwerg, Maier, Kern, Weil. A1091

Rheinische Frauen
fröhliche Winzerinnen bei der Weinlese am Rhein: Froh ist ihr Sinn und blitzsauber ihr Gewand. Sie gebrauchen mit Vorliebe die altbewährte gute
Sunlicht Seife
Sparsam im Verbrauch, frei von allen scharfen Bestandteilen, schont sie das Gewebe und gibt der Wäsche strahlende Reinheit und frischen Wohlgeruch.
Verwenden also auch Sie nur
Sunlicht Seife
für Ihre Wäsche. Sie finden nichts Besseres.
S 154
Sunlicht Seife
Doppelstück 40 Pf.
Großer Würfel 35 Pf.

Wäsche
wird angenommen zum Waschen u. Bügeln. Für schonendste Behandl. wird garant. (Rasenbleiche). Angebote u. Nr. D4234 an die Badische Presse.

Teppichklopferei
u. Entstaubung, v. Wohnung. L. Asanger, Friedrichsplatz 3, Tel. 2722. (B1188)

Herrenkleider
repariert und bügelt Jos. Riede. Augartenstraße 73 (B1166)

Unterricht

Klavier, Laute, Harmonium Unt. erteilt Lehrer am hies. Konserv. Waltzienstr. 15. (B726)

Zwei Damen suchen Unterricht in Gymnastik in besserem Kreise. Angebote unter Nr. F.H.922 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Französin
(Paris.), gepr. Lehrerin, gibt Stund. (Conversation, littérature, grammaire). Westendst. 67, III. Melle A. Bonningue. (B1098)

Erstklassiger Klavierunterricht für Anfänger und Vorgeschrittene geg. mäßiges Honorar, auch in den Abendstunden. Anmeldungen von 9—3 täglich. Neue Bahnhofstraße 6, I. r. F.S.901

Gründl.
Klavier-Unterricht
mon. 5 M, 1 Std. die Woche erteilt Frau Hellmann, Schützenstr. 13, Seitenbau. (F.W.1317)

H. KURR
Bauunternehmung für den ges. Hoch- und Tiefbau
Spez. Eisenbeton, Trägerlose Decken
Um- und Neubauten. Bauarbeiten jeglicher Art, Schwammbeseitigungen, Kanalisationen, Hausanschlüsse, Asphaltarbeiten, Reparaturen prompt und billigst. 4003a
Büro Karlsruhe, Amalienstraße 1
Telefon 6933.

Leder-u. Schreibstühle
großes Lager. — Schreinermeister u. Wiederverkäufer Extra-Rabatt. 20979
Nr. 2
Gut erhaltene
Rohrstühle
werden zu Lederstühle umgearbeitet. Aufpolstern, reparieren, auffärben billigst u. fachgemäß.
E. Schütz
Kaiserstraße 227 Tel. 2498

Zum Festzug! (2. Okt.)
empfiehlt sich im Dekorieren u. Beschriften von Wagen und Autos, Transparenten und Plakaten aller Art bei zugkräftiger, geschmackvoller Ausführung. 21251
Jul. Krauss, Malermeister
Karlsruhe. Waldhornstraße 19 und 64.

Schlafzimmer-Bilder
preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Amtliche Anzeigen

Schichtholzversteigerung.

Das Forstamt Herrenwies in Forbach (Baden) versteigert am Mittwoch, den 28. September 1927, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Auerhahn in Herrenwies: 65 Ster Buchen- sowie 950 Ster Nadelscheiter und -Prügel.

Das Holz wird vorgezeigt durch Förster Dinger und Merkel in Herrenwies, Förster Bauknecht in Hundsbach und Forstwart Bittmann in Erbersbronn. (4556a)

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 21. September 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Rathaus in Philippsburg gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Ausputzmaschine, 1 Rißmaschine, 1 Lederwalze, 1 Doppelmaschine mit Spulapparat, 2 Vorgelege, 1 Nummernstempel.

Philippsburg, den 16. September 1927. (4557a)

Odenwald, Gerichtsvollzieher.

Neue höhere Handelsschule Calw

im württembergischen Schwarzwald

Bekannte, 1908 gegr. Privatlehranstalt m. Schülerheim

Handelsabteilung: Halbjahres- u. Jahreskurse für alle Altersstufen Akademie-Kurs. Praktisches Uebungskontor

Realabteilung: Sechsklassige Realschule. Vorbereitg. f. d. Obersekundareife u. f. Staatsschulen. Gewissenhafte Erziehung. Aufnahme v. 10. Lebensjahr an. **Ausländerkurse**

Gute reichliche Verpflegung — Prospekte durch **Direktor Zügel**

Neuaufnahme 12. Oktober

Aelteres

Mädchen

oder jüngere Witwe, ohne Anhang, bei gutem Lohn für sofort gesucht. Festhalle Durmersheim. (4534a)

Sauberes

Mädchen

9—4 Uhr ges. Vorzustellen mit Zeugnissen Sidendstr. 27, IV. B1184

Sohn achtbarer Eltern (20 J. alt), sehr musikliebend, sucht f. abends

Klavierspieler(in)

zwecks Begleitung zum Gesang. Gefl. Angebote unter Nr. J4659 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Friseurgehilfe

gesucht f. sofort od. spät. Ph. Zähnle, Lenzstraße 2. (B1044)

Einf. Mädchen w. zu Hause schlaf. kann, für Hausarb. gesucht. (B1180 Kreuzstraße 16, 2. Stock.

Großer, deutscher Versicherungs-Konzern

sucht für den süd- u. mittelbadischen Bezirk einige

Generalagenten • Inspektoren und Platzvertreter

Für rührige Herren mit guten Beziehungen ist glänzende Verdienstmöglichkeit (evtl. mit festen Bezügen) geboten. Bewerber, auch Nichtfachleute, wollen Angebote mit Lebenslauf unter Aufgabe von Referenzen abgeben unter S. Z. 3295 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.** (A2554

Vertrauensstellung

Aufblühendes Geschäft der Baubranche sucht zum baldigen Antritt selbständigen, jungen

Buchhalter oder Buchhalterin

welche die Buchhaltung und Korrespondenz des Geschäftes selbständig zu führen hätte. Es wird nur auf eine gute Kraft, im Alter bis zu 30 Jahren, reflektiert, die eine Interesseneinlage von 5—6000 RM. machen kann. Die Einlage wird gut verzinst und sichergestellt. Offerten unter Nr. 22864 an die Badische Presse erbeten.

Staatlich geprüfter

Baumeister

I. Kraft, speziell für Baulettung an hiesigem Platze zum baldmögl. Eintritt gesucht. Kurze Angebote unter Nr. 21341 an die Badische Presse.

Zu sofortiger Tätigkeit gegen hohe Provision suchen wir einen

VERTRETER

zu praktischer Vorführung unserer „Stop-Bohrer" und „Stop-Dübel" geeignet und auch bei der gesamten Installations- und elektrotechnischen Branche eingeführt. Eilofferten mit Altersangabe u. bisheriger Beschäftigungsart erbeten. Nur branchekundige Herren werden berücksichtigt. (A2588)

Stop-Dübel, A.-G., Berlin W. 30, Nollendorfplatz 6.

Alteingeführte, leistungsfähige

Roßhaarspinnerei

sucht

VERTRETER

mit nur besten Verbindungen. Angebote unter F. P. 53 417 an die Ann.-Exp. **Bonacker & Rantz, Düsseldorf.** (A2599)

Wir suchen tüchtige

Journal-Vertreter

für Schneiderinnen. Hohe Provision! Guter Verdienst! In der Branche bekannte Herren erhalten den Vorzug. Angebote an 4509a

C. H. Budde, Leipzig-C. 1

Zuschneideschule u. Modezeitungsverlag

Bezirksvertreter

für Baden

für die weltbekannten Parfums von Worth-Paris gegen hohe Provision gesucht. Kleines Auslieferungslager muß gehalten werden. Erforderlich zirka ℳ 2000.—. Eilofferten an: (A2526)

Hobe, Berlin W. 8, Charlottenstr. 59.

Wir suchen tüchtigen, organisationsbefähigten Kaufmann zur

selbständigen Geschäftsleitung

für den dortigen Bezirk zwecks Verwertung unseres Erzeugnisses nach neuer größte Erfolge sichernder Methode. Herren, denen an Dauerexistenz liegt und über ein Kapital von ca. 4000.— ℳ verfügen, bieten sich ganz bedeutende für heutige Verhältnisse außergewöhnliche Verdienstmöglichkeiten. Zuschriften unter Nr. A2576 an die Badische Presse.

An allen Orten

mit Ausnahme der Stadt Karlsruhe suchen wir für unsere Kleinlebensversicherung mit Einheitsprämie und Altersversorgung sowie für unsere Großlebensversicherung mit neuesten Tarifen

selbständige Platz- u. Generalvertreter

unter günstigen Bedingungen auf Direktions-Vertrag.

Fordern Sie unsere Drucksachen ein!

Zuschriften erbeten unter Ta. P. 2506 an Rudolf Mosse, Berlin W. 50, Tauentzienstr. 2. (A2594)

Feuerversicherung

Angesehene, gutfundierte Versicherungs-A.-G. hat ihre

Haupt-Vertretung

mit Inkasso für den Platz Karlsruhe zu vergeben. Geeignete Herren, die Zeit haben und gewillt sind, das vorhandene Geschäft weiter auszubauen und für Neuzugänge zu sorgen, werden um Aufgabe ihrer Adresse gebeten unter G. M. 445 durch **Rudolf Mosse, Mannheim.** A2601

Gute Existenz!

Tüchtiger, zuverlässiger

Bezirksvertreter

z. Verkauf von Brehms Konserv. Fleisch-Knochenmehl D. R. P., sowie Gartendünger geg. Provision direkt an Landwirte und Gärtner. Angebote u. Nr. 22868 an die Badische Presse.

Jung. Chauffeur

sicherer Fahrer, guter Wagenpfleger, sofort gesucht. (F.H.956)

Gg. Schreiner, Hirschstraße 20a.

Tüchtige (21161)

Hemdenbüglerin

kann sofort eintreten.

Wäscherei Maisch, Rüppurr.

Verkäuferin

Suche per sofort oder später eine in der Lebensmittelbranche kundige Verkäuferin. Nur solche Bewerberinnen wollen sich meld., welche einige Jahre in der Branche tätig waren u. im Stande sind, ein Geschäft selbständig zu führen. Offerten mit Angabe des Alters sowie Zeugnisabschriften sind zu richten u. Nr. 21163 an die Badische Presse.

Ordentliches

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Zu erfragen: Fishel, Kaiserstraße 207, im Laden. (F.H.963)

Tüchtiges

Mädchen

im kleinen Haushalt sof. oder 1. Oktober gesucht. Hübschstraße 36, 1. Stock. (F.H.958)

Haustochter

n. unter 20 J., kath., mit b. Empfehlungen, w. sich in Küche und Haushalt weiter ausbilden will, findet in gutem Hause Aufnahme m. Fam.-Anschluß ohne gegenseitige Vergütung, eventl. klein Taschengeld. Angeb. m. Empfehlg. unt Nr. 2928 an die „Bad. Presse".

Bedeutende Margarinefabrik

mit bekannten Spitzenmarken sucht für Bezirk Karlsruhe

Generalvertreter

Bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführte Herren mit la Referenzen belieben ausführl. Angebot einzusenden unt. **S. M. 454** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. Baden.** A2612

Vertreter

für Druck und Lichttechnik gesucht. Eingeführte Herren bevorzugt. Ausführliche Angebote erbeten u. Nr. 22916 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Existenz mit hoh. Einkommen!

Die Bezirksleitung sehr leistungsfähiger Handelsfirma **sucht** einige fleißige

Damen und Herren

für vornehme Werbe- u. Verkaufstätigkeit. Streng reelle Artikel mit leichtem und großem Absatz **garantieren hohes Einkommen. Bei Bewährung Festgehalt.** Meldung seriöser Vertreter, die bereits Privatkundschaft mit Erfolg besucht haben, am Dienstag, den 20. d. Mts., vorm. 10—12, nachm. 3—5 Uhr

A2614 **Nowacksanlage 6, II.**

Stets

sollen Sie sich darüber klar sein, daß für Einkauf von

Pelzen

Mäntel Jacken

sowie Besätze aller Art

Nur

Zirkel 32

eine Treppe hoch Ecke Ritterstraße in Frage kommen kann

Staunend billig — Da keine Ladenmiete!

Lehmann.

Fräulein

hübsche Erscheinung, an Umgang mit besserem Publikum gewöhnt,

als Saalaufsicht

in erstes Lichtspieltheater gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten unter Nr. 22912 an die Badische Presse.

TIETZ

6 Kurzwaren-Tage

Der besonders billige Spezialverkauf

Armblätter weiß und rosa	Paar	25 ₰
Strumpfhaltergürtel 2 teilig	Stück	40 ₰
Strumpfhaltergürtel 4 teilig	Stück	75 ₰
Strumpfbänder rund garniert	Paar	25 ₰
Sockenhalter	Paar	25 ₰
Aermelhalter	Paar	10 ₰
Hosenträgerersatzteile	Stück	5 ₰
Stopfgarn Baumwolle	5 Knäuel	20 ₰
Stopfgarn mit Seidenglanz	Kärtchen	7 ₰
Besonders vorteilhaft		
Nähseide 30 Mtr.-Roll., viele Farb.	12 Roll.	60 ₰
Obergarn 1000 Meter, 4 fach	Rolle	45 ₰
Reihgarn 20 Gramm	Rolle	10 ₰
Sternzwirn	8 Stern	10 ₰
Nadeleinfädler sehr praktisch für schwache Augen	Stk.	4 ₰
Wäscheträger	Paar	10 ₰
Wäscheknöpfe 4 Dutzd., sortiert, Karte		25 ₰
Perlmutterknöpfe	Karte	20 ₰

Durchziehgummi schwarz u. weiß 2½ Mtr.	Stück	25 ₰
Halbleinenband 8×2 Mtr.	Pack	15 ₰
Köperband 8×2 Mtr.	Pack	15 ₰
Nahtband schwarz u. weiß, 10 Mtr Rolle		14 ₰
Wäschefeston	5 Mtr.-Stück	15 ₰
Wäschebördchen weiß u. farbig	5 Mtr.-Stück	25 ₰
Gardinenringband 3 Mtr.		20 ₰
Schuhnestel 100 cm	10 Paar	25 ₰
Schuhnestel 65 cm	10 Paar	25 ₰
Stahlstecknadeln	50 gr-Dose	15 ₰
Stecknadeln Eisen	Brief	2 ₰
Sicherheitsnadeln Messing, Ring à 3 Dtz.		20 ₰
Sicherheitsnadeln schwz. u. weiß, 3 Brief		10 ₰
Stopfnadeln	Brief	10 ₰
Kopierrädchen	Stück	12 ₰
Druckknöpfe	4 Dtz.	10 ₰
Gummiband glatt. Abschnitt		7 ₰

Wäsche-Träger-Band Kunstseide viele Farb., mit u. ohne Knopfloch Mtr. 10 ₰	**Holzperldeckchen** für Untersätze Stück 45 ₰
Imra-Stopfpilz mit Spirale Stück 45 ₰	**Hertie Glanzstopfgarn** in schönen Strumpffarb., 12 Kärtch. sortiert Kart. 30 ₰

Stenotypistin.

Beim städt. Fürsorge- und Jugendamt ist die Stelle einer perfekten

Stenotypistin

alsbald zu besetzen. Bezahlung nach Gruppe IV der städt. Besoldungsordnung.

Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis 25. ds. Mts. bei mir einzureichen.

Durlach, den 16. September 1927. (22906)

Der Oberbürgermeister.

Landerziehungsheim am Bodensee sucht zum 1. Oktober ein tüchtiges, sauberes und arbeitsfreudiges

Hausmädchen

evangelisch mit guten Zeugnissen. Bild einsenden. (4554a)

Frau Direktor K. Müller, Kattenhornschule, Post Oehningen, Amt Konstanz.

Kräutertee.

Vertreter(innen), die schon Privatkundschaft m. Dr.-Büchern, Kräutertees med. Apparaten besucht haben, bei konkurrenzlosem Verdienst von erstem Haus gesucht. Organisatoren haben besonderen Tarif. Angebote unter Nr. C4658 an die Badische Presse.

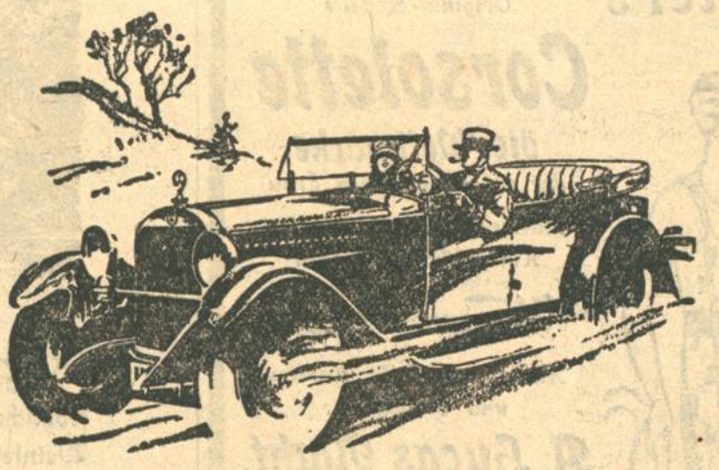
Wir suchen auf sofort oder 1. Okt. eine jüngere

Stenotypistin.

Ausführliche Bewerbungsschreiben unter Nr. 22914 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

MERCEDES BENZ

Auf allen Straßen



sehen Sie seit Monaten in immer steigender Zahl die neuen *MERCEDES-BENZ-Sechszylinder-Modelle von 8 u. 12 PS.* Überall im Strassenverkehr fallen Sie auf durch ihre rassige Linie, die vornehme Eleganz ihrer Karosserien kennzeichnet sie als das berühmte Fabrikat der ältesten Automobilwerke der Welt. Ihre fahrtechnischen Eigenschaften sind das Entzücken aller Automobilisten, für ihre Qualität bürgt die Marke

MERCEDES-BENZ

Wollen Sie ein Urteil über diese Wagen hören, so fragen Sie die Besitzer, wollen Sie einen Wagen fahren, dann kommen Sie zu uns!

Preise

8/38 PS.		12/55 PS.	
Offener Viersitzer	M. 7800.-	*Offener Viersitzer*	M. 11500.-
Innenlenker	M. 8600.-	*Offener Sechssitzer*	M. 11800.-
bis	M. 8900.-	*4 Sitzer Innenlenker*	M. 13500.-
3 Sitzer Cabriolet	M. 9500.-	*6 Sitzer Pullm. Lim.*	M. 13800.-
4 Sitzer Cabriolet	M. 9800.-	*3 Sitzer Cabriolet*	M. 14000.-
		4 Sitzer Cabriolet	M. 15000.-

Generalvertretung für Mittelbaden:

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast

Sofienstrasse 74-76-78 Karlsruhe i. B. Telefon 540, 541